Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 66 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Montag, den 19. März 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 2,55 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf

Röhm und Göring in Essen

Ehrung der Opfer der Spartakuskämpfe

Die Stadt Essen prangte aus Anlaß der am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Begrüßung der SA und SS an Ruhr und Niederrhein durch den Stabschef, der Gedenkfeier für die in den Spartakistenkämpfen Gefallenen und der Einweihung der neuen Sportflugzeughalle durch den Reichsluftfahrtminister in Flaggenschmuck. Stabschef Röhm hielt bei der Begrüßung der SA und SS eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Meine Kameraden! Es ist kein Zufall, daß gerade hier, wo der deutsche Arbeiter mit als erster in die braune Front eingetreten ist, in allen Kampfjahren die besten, stolzesten und tapfersten Kämpfer unseres Führers gestanden haben. „Nicht alle lieben uns, weil wir unter allen Umständen festhalten an den Zielen, die uns in Deutschlands Not zusammengeführt haben, an dem Geist eiserner Manneszucht und Unbestechlichkeit, der Bescheidenheit und des Stolzes, an dem Geist der Leistung und der Kameradschaft. Aus dem Volke sind wir gekommen und wir bleiben immer im Volke stehen. Manche lieben uns nicht, weil wir die von Adolf Hitler bestellten Garanten wahrer deutscher Revolution sind und es nicht dulden, daß wieder ein Geist des Bürokratismus und der Bonzokratie, der Feigheit und Unterwerfung Platz greift, sondern weil wir darauf achten, Revolutionäre zu bleiben und an unserem Führer, an dem Gedankengut des Führers und an der Weltanschauung des Nationalsozialismus immer festhalten."

Während Stabschef Röhm am Sonntag auf dem Friedhof in Essen-Krey in feierlicher Handlung das Ehrenmal für Essens jüngsten Nationalsozialisten und SA-Mann Fritz Felgendreher enthüllte, fand am Wasserturm in Essen die Gedenkfeier für die bei den Kämpfen gegen die Spartakisten in den Jahren 1920 bis 1923 gefallenen Angehörigen der Polizei und der Einwohnerwehr statt. Ministerpräsident Göring erinnerte in seiner Ansprache an diesen grauenvollen Tag, der uns zeigte, daß die Weltanschauung des Kommunismus Mord, Anarchie, Vernichtung und Untergang ist. Und wenn wir heute glücklich sind, daß das Volk zu sich selbst zurückgefunden hat, dann dürfen wir niemals vergessen alle die Menschen, die in den vergangenen vierzehn Jahren des Leidensweges sich zum Opfer brachten. Zum erstenmal bekennt sich heute der Staat zu diesen Männern und zu dieser Feier. Aber wir sind uns darüber klar, nicht nur die Faust vermag den Kommunismus niederzudrücken, etwas Stärkeres muß kommen, etwas Höheres, das Vertrauen des Volkes muß Garant sein gegen die Wiederkehr dieser Gefahr. Und so wollen wir nicht nur, wie es unsere Pflicht ist, mit den Mitteln des Staates scharf zupacken, wir wollen auch alles tun, um das Vertrauen des Volkes zu stärken und zu fördern, und wir wollen alles tun, um so zu leben, daß jene Unterwelt keine Möglichkeit hat, in erbärmlichem Widerstand gegen Deutschland deutsche Brüder nach einer falschen Richtung einzusetzen.

Einem Gelöbnis gleich stimmte die Menge in das Deutschland- und in das Horst-Wessel-Lied ein. In feierlicher Stille wurden dann vor der Ehrentafel am Turm die Kränze des Führers, des Ministerpräsidenten Göring und des Stabschefs Röhm niedergelegt. Ministerpräsident Göring hielt weiter aus Anlaß der Einweihung einer neuen Sportflugzeughalle auf dem Flugplatz Essen-Mülheim eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte: „In all den Monaten, seitdem ich an der Spitze der deutschen Luftfahrt stehe, habe ich nicht geruht und gerastet, der Welt immer wieder zu sagen, daß Deutschland solange wehrlos ist, solange es keine Sicherheit hat, solange es keine Gleichberechtigung erhält, solange man uns wehren will, uns auch dort oben im deutschen Luftraum zu verteidigen, wie es uns auf der Erde erlaubt ist. Wir werden weiter der Welt gegenüber diese Forderung stellen.

Die Geschäftsräume der Obersten SA.-Führung über Ostern geschlossen.

Die Oberste SA.-Führung teilt mit: Die Geschäftsräume der Obersten SA.-Führung bleiben anläßlich der Osterfeiertage von Mittwoch, den 28. März 1934, an bis einschließlich Dienstag, den 3. April 1934, geschlossen. Es werden daher alle in Frage kommenden Stellen gebeten, sich während dieser Zeit nur in den dringendsten Fällen mit schriftlichen Anfragen an die Oberste SA.-Führung zu wenden.

Der große Appell der Staatsjugend

Baldur von Schirach sprach in Halle auf einer Riesenkundgebung der Hitlerjugend

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach weilte am Sonnabend und Sonntag in Halle und sprach in einer Riesenkundgebung der Hitler-Jugend, über die — wie über den ganzen Aufenthalt des Reichsjugendführers — wir im Innern unseres Blattes ausführlich berichten, im „Reichshof" über Sinn und Aufgaben der HJ. Von seinem Aufenthalt im Ruhrgebiete ausgehend, wo er in Essen in eine Zeche eingefahren war und dort die Hitler-Jugend bei der Arbeit unter Tage beobachtet hatte, bezeichnete er als das Wesentlichste an dieser Jugend die Tatsache, daß sie eine Arbeiterjugend sei, eine Jugend, die nun wieder zu Hause in Deutschland sei und verstanden habe, daß die Vergangenheit von einst, die genau so wie der Marxismus Schuld am Niedergange habe, endgültig abgeschlossen sei. Das deutsche Volk, über Nacht zur Nation geworden, habe eine Jugend, fanatisch bereit, das Erlebnis, das wir das sozialistische nennen, gegen alle zu verteidigen. Niemals mehr werde es einen 9. November 1918, einen Geist der Klassen und Kasten geben, denn hier sei eine Generation aufgestanden, die bedingungslos „Wir" sagt und das „Ich" aus ihrem Denken ausgelöscht hat.

„Wie in Essen, so stehen" — so führte Baldur v. Schirach weiter aus — „in ganz Deutschland sechs Millionen in diesem Geiste und bilden eine Garde des Sozialismus, in die Kräfte der Zersetzung keinen Einlaß finden. Diese Jugend war und ist eine freiwillige Kameradschaft, eine Gemeinschaft all derer, die eine große Sehnsucht im Herzen tragen. Sie ist nicht erst nach der Machtergreifung entstanden, sondern sie hat dabei entscheidend mitgeholfen. Und wenn nicht 21 ihrer Besten liegen geblieben wären, wer weiß, ob diese Nation sich hätte erheben können, bestimmt aber wäre diese Jugend heute nicht da. Das erkennen heißt, sich weiter diesem Geiste des Opfers zu verpflichten. Das Ausland wirft uns heute vor, daß wir die Herzen der Jugend zu einem neuen Kriege hinführten, daß wir eine militaristische Gemeinschaft, eine Vorschule des Heeres bildeten, — wie lächerlich, wie falsch gesehen, innerlich unwahr und verlogen ist dies alles. Dies braune Hemd, das wir tragen, es ist für uns keine militaristische Uniform, es ist der Ausdruck unserer inneren soldatischen Haltung, jawohl, es ist das Kleid unser sozialistischen Kameradschaft, einer Gesinnung, die nur nach Leistung unterscheidet und nicht nach Geburt, Geld oder Protektion. Das ist das Ethos dieses braunen Kleides."

Weltanschauliche Erziehung gebührt der HJ!

Zu den Vorwürfen, die Hitler-Jugend wolle in jugendlichem Uebereifer wertvollste Jugendorganisationen beseitigen, erklärte Baldur v. Schirach: „Wenn die konfessionelle Jugenderziehung den Wert hatte, den zu haben sie vorgibt, so wäre der ganze Zusammenbruch von 1918 nicht möglich gewesen. Wenn diese konfessionelle Erziehung das allein Seligmachende ist, dann würden wir ja heute nicht nötig sein, dann wären wir ja überflüssig. Ich kann mich nicht ausschließlich nur zur evangelischen oder katholischen Kirche bekennen. Ich bin ein positiver Christ, aber ich bin nicht bereit, eine Trennungswand zu errichten zwischen meinen Arbeitern und Bauern und mir. Ich will dieser Jugend alle Möglichkeiten einer religiösen Betätigung gewähren. Nie ist von der Führung der Hitlerjugend aus einem jungen Katholiken oder Protestanten die Möglichkeit des Besuches des Gottesdienstes genommen worden. Aber ist es nicht auch nötig für die Religion, daß zunächst einmal das ganze deutsche Volk einig wird in seinem Bekenntnis zu Deutschland?

Ich glaube, daß gerade die katholische Kirche gut daran täte, ihre Jugend uns anzuvertrauen, damit wir ihr die staatliche weltanschauliche Erziehung geben. Dann wird auch diese Jugend wieder von selbst den Weg in die Kirche finden. Wir haben durch den Einsatz unserer Bewegung überhaupt erst die Voraussetzung für die Weiterexistenz dieser Kirche geschaffen. Wir wollen die Anfänge einer gewaltigen Entwicklung an der Schwelle eines neuen Jahrtausends nicht mit Auseinandersetzungen anfange, die uns zermürben und entzweien können. Wir wollen nur, wie wir der Kirche ihr Recht zu geben bereit sind, daß sie auch uns das Recht gebe, daß wir den Staat führen. Wir verlangen, daß die weltanschauliche Erziehung für den Staat ausschließlich Sache der HJ. sein soll."

Der Mut zur Einfachheit.

„Es ist — so fuhr der Reichsjugendführer fort — unsere geschichtliche Sendung, das zu vollenden, wofür die zwei Millionen im Felde, wofür die Kämpfer vor der Feldherrnhalle starben. Es mag noch manches unvollkommen sein, die Tatsache aber bleibt bestehen: daß eine Jugend in einer Zeit, in der man ihr Sichaufleben predigte, trotz dieser falschen Propheten den Mut und die Entschlußkraft besaß, das alles von sich zu weisen, weil sie einfach, weil sie nichts als eine einzige Gemeinschaft, die ihr persönliches Dasein der Notwendigkeit des Staates unterordnete, sein wollte. Diese Jugend soll in spartanischer Zucht nichts anderes kennen als Pflicht und Pflichterfüllung und Opfer, und sie weiß, daß größer als die Freuden des Daseins die Freude der unauflöslichen Kameradschaft ist, die Unterordnung unter ein hartes Gesetz. Und so überwindet sie zwei Gedankenkreise, die unser Volk an den Rand des Abgrunds brachten: Marxismus und Liberalismus. Sie sieht heute vor Volk, Schicksal und Geschichte als der reine und opferbereite Teil unseres Volkes, der sieht nicht das, was trennt, sondern nur das unsterbliche, das ewige Vaterland."

Die Rede des Reichsjugendführers, oft von spontaner Zustimmung unterbrochen, wurde von den Anwesenden mit stürmischem, minutenlangem Beifall aufgenommen.

Italien treibt Großmachtpolitik

Mussolini: Man kann ein Volk wie das Deutsche nicht entwaffnet halten!

In der 2. Fünfjahresversammlung des faschistischen Regimes, die in der königlichen Oper zu Rom die Führer der Partei, den Senat, die staatlichen Behörden und die höchsten Dienstgrade des Heeres und der Marine vereinigte, hielt Mussolini eine Rede, in der er einen Rückblick auf die letzten fünf Jahre, eine außenpolitische Uebersicht und die Richtlinien gab, die für die zukünftige Politik des Faschismus maßgebend sind. Außenpolitisch betonte er die herzlichen Beziehungen zur Schweiz, mit der der ablaufende Freundschaftsvertrag im September erneuert werde, die Freundschaft zu Ungarn und zum selbständigen Oesterreich. Mit Südslawien seien die Beziehungen normal. Zwischen Italien und Frankreich habe sich die Lage im allgemeinen sehr gebessert.

Auf Deutschland kam Mussolini auf dem Umweg über Völkerbund und Abrüstung zu sprechen. Er betonte zum ersten Male wieder seit einiger Zeit in scharfer Form die Notwendigkeit der Gleichberechtigung für die im Weltkrieg unterlegenen Staaten. „Zu glauben, daß ein großes und starkes Volk wie das deutsche in einer bewaffneten Welt auf die Dauer entwaffnet gehalten werden kann, ist eine Illusion — die, fügte er mit einem Lächeln hinzu, vielleicht durch die Tatsachen bereits überholt ist." Die Reform des Völkerbundes sei erst notwendig, wenn sich der Erfolg der Abrüstungskonferenz gezeigt habe. Wenn diese scheitere, brauche man auch nur noch das Ableben des Völkerbundes festzustellen.

Italiens Aufgabe liegt in Afrika!

In innerpolitischer Hinsicht verkündete Mussolini, daß nicht nur die Großstädte saniert werden müßten, sondern daß auch die dringende Frage gesunder Wohnungen für die Bauern in Angriff genommen werden müsse. Dann zeichnete der Duce die großen Linien für die zukünftige weltpolitische Entwicklung des italienischen Volkes. Italien sei mehr eine Insel als eine Halbinsel. Es liege vollkommen geschlossen da in völkischer, sprachlicher, religiöser Hinsicht und mit sicheren Grenzen an den Alpen. Im Norden sei für Italien nichts zu holen, im Westen auch nichts. „Die große Aufgabe für uns liegt in Afrika und Asien. Ueber das Mittelmeer hinweg werden wir nicht territoriale Eroberungen machen, das betone ich ausdrücklich, sondern die natürliche Expansion des italienischen Volkes soll besonders Afrika in den Kreis der europäischen Kultur ziehen, wie das die faktulare Aufgabe des alten Rom gewesen ist." Scharf wandte sich der Duce gegen jenen unbelehrbaren Konservativismus, der dieser Expansion des faschistischen Italien sich in den Weg stelle. Mussolini schloß mit einem Ausblick auf die Vorherrschaft Italiens in der Welt.

Paris wie vor den Kopf geschlagen.

Die Sonntagsrede Mussolinis hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man glaubte bisher nicht, als Vermittler zwischen Italien und der Kleinen Entente einen Schritt vorwärts gekommen zu sein und vor allem dadurch, daß man Italien gewissermaßen den Portritt im Donaubecken überließ, dieses für den französischen Standpunkt in vielen aktuellen außenpolitischen Fragen wie Revision der Verträge, Sicherheit und Abrüstung gewonnen zu haben. Mit Betrübnis und Empörung stellt nun die Presse fest, daß alle diese Erwartungen durch die Rede des Duce zerschlagen sind. Außerdem bezeichnen die Blätter die von Mussolini entwickelten Gedankengänge als höchst gefährlich. Im „Echo des Paris" nennt Pertinax die Rede ausgesprochen revisionistisch. Die Kleine Entente werde durch die Erklärungen über die berechtigten Ansprüche Ungarns zurückgestoßen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0001

Französische Mißverständnisse aufgeklärt.

Deutsche Antwortnote auf französisches Aide mémoire der Oeffentlichkeit übergeben.

Die deutsche Regierung hat jetzt die letzte deutsche Note in dem deutsch-französischen Abrüstungs-Gedankenaustausch der Oeffentlichkeit übergeben. In dieser Note, die eine Antwort auf das von der französischen Regierung am 13. Februar übermittelte Aide mémoire darstellt, bemüht sich die Reichsregierung, all die Mißverständnisse, die in diesem Memorandum enthalten waren, aufzuklären und richtigzustellen. In der deutschen Antwort werden folgende Fragen genau geklärt: die Frage der Nichtangriffspakte, die Kontrollfrage, die der deutschen politischen Organisationen und die der Stärke sowie der Bewaffnung der deutschen Armee. Die deutsche Note erkennt durchaus manche Schwierigkeiten der Verhandlungen an, betont aber den Standpunkt der Regierung, einen Abbruch der Besprechungen ohne die Erreichung einer Abrüstungskonvention nach allen ihren Kräften zu verhindern.

Das deutsche Abrüstungsmemorandum bemerkt eingangs, die Reichsregierung habe aus der Note des französischen Außenministers Barthou vom 14. Februar den Eindruck gewonnen, daß Frankreich den Gedankenaustausch mit Berlin über die Konvention fortsetzen wolle. Sie habe eine Antwort bis zum Abschluß der Eden-Reise verschoben. Es seien zunächst einige französische Mißverständnisse aufzuklären. Die französische Regierung vermisse in dem deutschen Memorandum vom 19. Januar eine klare Stellungnahme zur Frage der Tragweite der von Deutschland angebotenen Nichtangriffspakte und zu der Frage des Verhältnisses dieser Pakte zum Rheinpakt von Locarno. Sinn und Tragweite der Nichtangriffspakte ergebe sich aus der internationalen Praxis der letzten Jahre. Die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar sei Beispiel dafür, daß Deutschland in der Verpflichtung, unter keinen Umständen zur Anwendung von Gewalt zu schreiten, bis an die denkbar äußerste Grenze zu gehen bereit sei: Locarno sollte weder durch anderweitige Nichtangriffspakte abgeschwächt, noch die Gültigkeit dieses Vertrages in Zweifel gestellt werden. „In diesem Zusammenhang möchte die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß, wenn das Abrüstungsproblem geregelt ist, auch der Zeitpunkt gekommen sein wird, mit den anderen Mächten die Frage des künftigen Verhältnisses Deutschlands zum Völkerbund zu erörtern."

Kontrolle und Verbände.

„Wenn Deutschland bezweifelt habe, daß eine wirklich einschneidende Abrüstung zur Zeit erreichbar sei, so ändere das nichts an seinem Wunsch daß, in der Abrüstungskonvention möglichst weitgehende Rüstungsbeschränkungen festgesetzt werden. Aber die hochgerüsteten Mächte seien offenbar nicht abrüstungsbereit, und auch die französischen Noten hätten keine Abrüstungsmaßnahmen in Aussicht gestellt, die so bewertet werden könnten, daß damit die Frage des künftigen deutschen Rüstungsstandes im Sinne der Fünfmächteerklärung vom 11. Dezember 1932 als von selbst erledigt anzusehen wäre."

In der Kontrollfrage habe die deutsche Regierung für die Einführung der internationalen Kontrolle keine andere als die selbstverständliche Bedingung gestellt, daß sich diese Kontrolle für alle Länder völlig paritätisch auswirke. Deutschland sei durchaus damit einverstanden, wenn die Kontrolle möglichst wirksam gestaltet werde und wenn sie „gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Konvention" zu funktionieren beginne. Zur Frage der politischen Organisationen wird betont, daß diesen kein militärischer Charakter beigemessen werden könne. Frankreich behaupte das Gegenteil, aber diese Frage solle ja durch die Kontrolle geklärt werden, die Deutschland für Organisationen dieser Art in allen Ländern vorschlage.

Die deutsche Regierung würde durchaus mit einer vertraglichen Festlegung konkreter für alle Länder geltender Verbote einverstanden sein, die sicherstellen, daß Verbände außerhalb des Heeres keine militärischen Waffen und keine militärische Ausbildung erhalten, und daß sie auch sonst in keiner organisatorischen Beziehung zur Wehrmacht stehen.

Die Frage der Personalstärken.

Zur Frage der Personalstärken sagt das Memorandum, aus der Barthou-Note könnte entnommen werden, daß Frankreich bereit sei, die im Mutterland stationierten Ueberseetruppen in die Vergleichung der Personalstärken einzubeziehen und für alle Ueberseetruppen eine vertraglich festzusetzende Höchstzahl anzunehmen. Indessen müßten auch die Ueberseetruppen mitberücksichtigt werden, die jederzeit leicht ins Mutterland gebracht werden könnten. Außerdem könnten auch die ausgebildeten Reserven nicht außer Betracht bleiben. Was den Zeitpunkt der Ausstattung der künftigen deutschen Armee mit den notwendigen Verteidigungswaffen anlange, so habe die französische Regierung „keinerlei Grund angegeben, der es rechtfertigen könnte, diesen Zeitpunkt noch um Jahre hinauszuschieben, damit die Diskriminierung Deutschlands zu verlängern und der deutschen Armee während der Periode der Umwandlung der Reichswehr in ein Heer mit kurzer Dienstzeit die volle militärische Verwendungsfähigkeit vorzuenthalten". Es wird dann auf den englischen und den italienischen Plan verwiesen. Diese Vorschläge dürften wesentlich zur Klärung der Lage beigetragen haben und seien deshalb von der deutschen Regierung begrüßt worden.

Nur noch zwei Wege.

Man könne nur zwei Wege einschlagen: entweder eine Konvention mit etwa fünf Jahren Lebensdauer, die von einem Rüstungsstillstand ausgehe, oder eine langfristige Vereinbarung, die Abrüstungsmaßnahmen vorausletzte. „Die vertragliche Festsetzung des künftigen deutschen Rüstungsstandes würde in beiden Fällen im wesentlichen die gleiche sein müssen, da auch bei einer Regelung der zweiten Art nicht mit Abrüstungsmaßnahmen gerechnet werden kann, die für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung von Belang wären. Daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand, wie er im Versailler-Vertrag festgelegt wurde, in Betracht kommen kann, ist eine von allen Seiten längst anerkannte Tatsache."

Die deutsche Regierung habe sich in ihren Vorschlägen „eine so weitgehende Beschränkung auferlegt, daß sie bei dem Minimum dessen angelangt sei, was zur Anbahnung der Sicherheit und zur Verteidigungsmöglichkeit des Landes in diesem Zeitabschnitt erforderlich ist. Sie hält auch sonst alle Voraussetzungen einer Verständigung für gegeben und ist der Ansicht, daß es nur noch auf den Entschluß zu dieser Verständigung ankommt."

Paris und die deutsche Antwort.

Der Quai d'Orsay hat am Sonnabendabend der Presse den Wortlaut der deutschen Note zugestellt. Der Eindruck, den man in hiesigen diplomatischen Kreisen aus dieser Note gewonnen haben will, geht dahin, daß sie sich nicht wesentlich von der früheren deutschen Stellungnahme unterscheide, daß die Tür für die Fortsetzung von Verhandlungen nicht zugeschlagen werde. Besonders hervorgehoben wird, daß das deutsche Schriftstück über verschiedene Punkte hinweggehe, z. B. über die Fragen, wie eigentlich die Kontrolle funktionieren soll. Auch hinsichtlich des Wiedereintritts Deutschlands in den Völkerbund werde eine aufschiebende Antwort erteilt.

Der Inhalt der deutschen Antwortnote an Frankreich wird von der englischen Sonntagspresse in großer Aufmachung wiedergegeben. Im Berliner Bericht der „Sunday Times" wird unter Hinweis auf das deutsche Angebot eines deutsch-französischen Nichtangriffspaktes erklärt, daß eine solche Verständigung dem deutsch-polnischen Abkommen entsprechen würde.

Der Staatsakt in Unterhaching.

Zur Arbeitsoffensive vom 21. März.

Am 21. März, vormittags 11 Uhr, wird der Führer an der Baustelle Unterhaching der Reichsautobahn München—Landesgrenze den Großkampf 1934 gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen. Das Bild des Staatsaktes soll das Bild des Alltags, das Bild der Arbeit sein. Die Arbeiter werden im Arbeitsanzug mit den Arbeitsgeräten vor den Führer treten, die neueingestellten 5000 Arbeiter in einer besonderen Gruppe. Punkt 11 Uhr kommt der Führer auf die Baustelle. Der Generalinspektor des deutschen Straßenbauwesens Dr. Todt wird die Meldung über die Belegschaft der Reichsautobahn München—Landesgrenze und der übrigen Reichsautobahnen erstatten. Daran schließt sich eine Besichtigung der Baustelle, während dieser Zeit wird Reichsminister Dr. Goebbels von der Baustelle über alle deutschen Sender 15 Minuten zur deutschen Arbeiterschaft sprechen. Dann spricht der Führer selbst und teilt seine Pläne für das Jahr 1934 auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung mit.

Der Führer in Nürnberg.

Reichskanzler Hitler stattete am Sonntagmittag der Stadt Nürnberg einen Besuch ab und besichtigte die Arbeiten auf dem Gelände des Luitpold-Hains.

Die römischen Protokolle.

Einheitliche Politik der Zusammenarbeit. – Wirtschaftliche Sonderstellungen.

Die italienisch-österreichisch-ungarischen Abkommen wurden am Sonnabendabend um 18.08 Uhr unterzeichnet. Die Zahl der im Palazzo Venezia von Mussolini, Gömbös und Dollfuß unterzeichneten Protokolle beträgt drei. Das erste Protokoll ist politischen Charakters und erklärt, daß die drei Regierungschefs, in der Absicht, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten und die Wirtschaft wieder aufzubauen, auf der Grundlage der Beachtung der Unabhängigkeit und der Rechte jedes Staates, sich verpflichten, sich über alle Fragen zu einigen, die sie besonders interessieren und über die allgemeinen Fragen im Geiste der bestehenden Freundschaftsverträge eine einheitliche Politik der wirksamen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten, besonders aber zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn, zu finden. Sie sind überzeugt, daß auf diese Art die tatsächlichen Grundlagen für eine weitgehende Zusammenarbeit mit den anderen Staaten gelegt werden könnte.

Die weiteren beiden Protokolle betreffen den Aufbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn auf der Grundlage der Konferenz von Stresa und den im italienischen Donau-Memorandum festgelegten Richtlinien. Der Inhalt ist kurz folgender: 1. Erweiterung der zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn bestehenden zweiseitigen Handelsverträge, um den gegenseitigen Export zu fördern; 2. Einräumung von Präferenzzöllen für österreichische Industrieprodukte sowie Abschluß von Abkommen zwischen der österreichischen und der italienischen Industrie; 3. Maßnahmen zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, die Ungarn aus dem tiefen Getreidepreis erwachsen; 4. Förderung des Durchgangsverkehrs in den Adria-Häfen.

Die Sachverständigen sollen die Arbeiten fortsetzen, um zu den in den Protokollen festgesetzten Abkommen zu gelangen. Sie kommen am 5. April wieder in Rom zusammen. Die neuen Abkommen sollen bis zum 15. Mai fertiggestellt werden.

Gömbös über Rom.

Ministerpräsident Gömbös ist Sonntagabend in Budapest angekommen. Unmittelbar nach seiner Ankunft gab er im ungarischen Rundfunk über die Vereinbarungen in Rom eine Erklärung ab, in der er vor allem der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Mussolini gedachte. Als eines der wichtigsten Ergebnisse bezeichnete Ministerpräsident Gömbös die Abkehr von den Autarkiebestrebungen. Nicht das Streben nach Selbstversorgung der einzelnen Staaten, sondern die Schaffung größerer wirtschaftlicher Komplexe könne Europa aus seiner gegenwärtigen schwierigen Lage retten. — Das Ergebnis der römischen Konferenz wird in Wien als ein Ereignis von größter internationaler Tragweite, als der erste entscheidende Schritt zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des Donauraumes und die Loslösung von der bisherigen autarkischen Zollpolitik der europäischen Mächte hingestellt. Die Presse unterstreicht übereinstimmend die für die Zukunft gesicherte Zusammenarbeit zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn, die sich jedoch keineswegs gegen andere Mächte richte und hebt die Möglichkeit eines Beitritts anderer Staaten zu den getroffenen Vereinbarungen hervor.

Berliner Theaterbrief.

Volksstück auf neuen Wegen — Gedenkfeier für einen großen Mimen.

Ein Autor, der sich aus Gott weiß welchen Gründen heute so nennt und morgen so, — diesmal trägt er den Namen Harald Bratt —, hat den naheliegenden Einfall, den Passionsweg des Grafen Zeppelin dramatisch auszuwerten. Eine „deutsche Komödie um den Grafen Zeppelin" nennt Bratt sein Stück, in dem er — mit mildem Sarkasmus für das verknöcherte Bonzentum der hohen Aemter — die traurigen Stationen der Erniedrigung und der Verzweiflung des alten Reitergenerals a. D. aufzeichnet. Wenn er dabei nicht in die Tiefen dichterischer Wertung gemeinerung vorstößt, so sei ihm das nicht verargt. Denn ihm gelingt ein theaterwirksames und sympathisches Volksstück, das als Vorbild für den Weg konsequenten Willens und nicht verzagenden Glaubens für die als richtig erkannte Idee gerade in diesem Theater der preußischen Jugend hell und anfeuernd wirkt. Auch damit hat der mutige Intendant Herbert Maisch wieder einen richtigen Griff getan. Der kräftige Erfolg seiner Premiere dankte ihm das. Wohlverdient, denn auch seine Inszenierung war straff und sauber und besaß in Eduard von Winterstein obendrein einen durchaus ansehnlichen und glaubwürdigen Zeppelin.

Auch im Theater am Nollendorfplatz wandelt man die Wege des Volksstückes. Hier waltet „Kraft durch Freude" und die Junge Kampfbühne, künstlerisch noch nicht sehr abgestimmt und durch natürliche Charakterungsbedürfnisse noch von einer einheitlichen Ensemblewirkung ferngehalten, sorgt dafür. Mit Fred Angermeyers „Wunderwasser", einem derbdrastischem Oberbayernstück, das ohne Ehrgeiz anzeitverbundener Thematik das Bedürfnis nach einem fröhlichen Volksschwank zu befriedigen sucht. Der Schwindel, der mit einem gewöhnlichen Leitungswasser getrieben wird, gibt mit durchaus primitiven Wirkungen dieser Dorfkomödie den Inhalt.

Zu gedenken ist noch der stillen Erinnerungsstunde, die das Städtische Schauspielhaus dem Gedächtnis Adalbert Matkowskis widmete, der am 16. März — just vor fünfundzwanzig Jahren — ein eben fünfzigjähriger — starb. Von der Bildhauerin Martin modelliert, wurde seine Büste vom Vertreter des Ministeriums dem Staatstheater zum Geschenk überwiesen — und empfindungsvolle Reden beschworen inmitten einer Ausstellung seiner Rollenbilder und brieflicher Erinnerungsstücke das Bild dieses größten deutschen Schauspielers der letzten Generation herauf, der nun neben Devrient seinen Platz in dieser Ehrengalerie gefunden hat. „Er war uns Kollegen ein Licht, eine magische Flamme", sagte einer der alten Garde, der siebzigjährige Schauspieldirektor Patry, in seiner Rede von ihm. Wo aber waren die Vertreter der heutigen Generation, die an dem mit den Kränzen der Reichstheaterkammer und der Bühnengenossenschaft geschmückten Sockel ihre Ehrfurcht bezeugt hätten? Wo waren Gründgens, der stellvertretende Intendant, wo Krauß und George e tutti quanti?

O. Sch.

Hans Friedrich Blunck über literarische Zensur in Deutschland. Anläßlich einer Vorragsreise Hans Friedrich Blunck, des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer in in Dänemark, hat sich dieser in einer Reihe von Interviews auch über die literarische Zensur in Deutschland geäußert. Blunck erklärt darin, daß die Reichsschrifttumskammer geradezu zu dem Zweck gegründet sei, eine Zensur überflüssig zu machen. Im Grande genommen kann jeder drucken und verbreiten, was er will, mit einigen Ausnahmen zählt Blunck auf: Pornographie, Bücher die zum Aufruhr auffordern, die den Führer verhöhnen oder seiner Idee entgegenarbeiten sowie ganz besonders Bücher, die geeignet sind, im Ausland die Auffassung aufkommen zu lassen, daß Deutschlands Friedenswille nicht ehrlich sei, also staatsfeindliche Bücher. Ueber das bisher Erreichte äußert sich Blunck wie folgt: Wir haben schon viel erreicht. Der Buchverkauf stieg im vergangenen Jahr um 30—35 Prozent, die Bibliotheksausleihe um 20 Prozent, und das ist nicht flache Unterhaltung, das Volk sucht die ernste Literatur.

Einheitlicher Fachverband für Artisten. Der Präsident der Reichstheaterkammer hat den Pg. Otto Lange, Leiter der Kulturabteilung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, beauftragt, alle Fachverbände des Artistenberufes einschließlich des Direktorenverbandes nachzuprüfen, inwieweit sie den Anforderungen der Reichstheaterkammer entsprechen, und sich mit den einzelnen Verbandsleitern bzw. Fachschaftsführern in Verbindung zu setzen und die verschiedenen Artistenverbände zu einem einheitlichen Fachverband im Rahmen der Reichstheaterkammer zusammenzuschließen.

Literaturpreis für eine Fabrikarbeiterin. Die Budapester Arbeiterin Martha Gergely hat für einen Erstlingsroman, der den Titel „Schlichwasser" führt und den Aufstieg eines jungen Menschen aus der Kleinstadt darstellt, einen Literaturpreis von 1600 Pengö erhalten. Die junge Autorin hat bisher in der Seifenfabrik wöchentlich 30 Pengö verdient.

Die Prager deutsche Universität beschlagnahmt. Der Rektor der Prager Karls-Universität hat soeben die deutsche Universität in Prag als tschechisches Eigentum erklärt. Er stützt sich hierbei auf das Universitätsgesetz vom Jahre 1920, das bisher aber nicht in Anwendung gebracht worden ist. Die Prager deutsche Universität ist als erste und älteste deutsche Universität im Jahre 1348 von Kaiser Karl IV. gegründet worden. Auf Grund dieser urdeutschen Tradition hat auch der Senat der deutschen Universität gegen den Beschluß Einspruch erhoben.

Deutsche Kolonialtagung 1934 in Kiel. Der Plan für die diesjährige große Kolonialtagung am 15. und 16. Juni in Kiel ist vom Reichskolonialbund aufgestellt worden. An der Tagung beteiligen sich die Deutsche Kolonialgesellschaft der Deutsche Kolonialkriegerbund der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See, der Kolonialkriegerdank und der Gau Nordmark des Bundes Deutscher Marinevereine.

Förderung der VDA.-Arbeit in Berufs- und Fachschulen. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat in einem Erlaß erneut der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Leiter und Lehrkräfte der Berufs- und Fachschulen wie auch die Schulaufsichtsbehörden den Bestrebungen und Einrichtungen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland wirksame Unterstützung in und außerhalb der Schule zuteil werden lassen.

Tagung der VDA.-Reichsleitung in Stuttgart. Im Hause des Deutschtums in Stuttgart fand unter Leitung des Reichsführers Dr. Steinacher eine Tagung des Reichsführerrates und Landesführer-Ringes des VDA. statt. Dr. Steinacher kennzeichnete die Entwicklung des VDA. im vergangenen Jahre als einen erfreulichen Aufstieg und eine Bewährung angesichts der großen und neuen Aufgaben.

Die Rundfunkhörerkurve steigt. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat am 1. März nach amtlichen, jetzt vorliegenden Feststellungen 5 364 557 gegenüber 5 274 076 am 1. Februar betragen. Das bedeutet eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 481 Teilnehmer oder 1,7 Prozent. Unter der Gesamtzahl befinden sich 512 137 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers. Reichsjustizkommissar Dr. Frank spricht morgen, am 20. März, im Deutschlandsender über das Thema: „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0002

Europarekorde in Magdeburg.

Glänzender Abschluß der Reichs-Schwimm-Wettkämpfe.

Die ersten Reichs-Olympiaprüfungswettkämpfe der deutschen Schwimmer können als in jeder Beziehung gelungen bezeichnet werden. Nachdem schon am Vortage drei neue deutsche Höchstleistungen herausgeholt worden waren, gab es am Sonntag noch zwei weitere deutsche und zur Krönung des Ganzen sogar noch zwei Europarekorde, so daß das wieder vollbesetzte Haus restlos begeistert war. Auch Reichssportführer v. Tschammer und Osten wohnte diesmal den Kämpfen bei und zeigte sich von dem Gebotenen als restlos befriedigt.

Es gab bereits am Sonnabend auf der ganzen Linie Kämpfe von hohem sportlichen Wert und Leistungen, die teilweise alles übertrafen, was bisher von unserer Spitzenklasse geleistet wurde. Um nicht weniger als 0,5 Sekunden verbesserte Meister Fischer (Bremen) den Rekord von Derichs (Köln) im 100-Meter-Kraulschwimmen auf 59,1 Sekunden, Paul Schwarz (Göppingen) unterbot seinen eigenen Rekord im 200-Meter-Brustschwimmen mit 2:43,8 um 0,8 Sekunden, und Frl. Arend (Nixe-Charlottenburg) drückte den Rekord von Hilde Salbert im 100-Meter-Kraulschwimmen, der seit Juni 1932 auf 1:12,4 stand, auf 1:11,4.

Aus allen Teilen des Reiches waren die Schwimmer und Schwimmerinnen nach Magdeburg gekommen, die zur Spitzenklasse gehören bzw. sich als talentierte Schwimmer erwiesen hatten. Mit ihren Fahnen marschierten sie in das schöne Bad ein, in dem zu ihnen Georg Hax, der Führer des Schwimm-Verbandes, sprach. Die drei neuen Bestleistungen wurden im ersten Teil des Programms erzielt. Sie sorgten natürlich für eine glänzende Stimmung. Besonders spannend verlief das von Schwarz in Rekordzeit gewonnene 200-Meter-Brustschwimmen, in dem der Süddeutsche ständig von Sietas (Hamburg) bedrängt wurde. Schwarz siegte durch seine besseren Wenden zum Schluß knapp, aber sicher. Eine Klasse für sich war Frau Jensch (Berlin) im Kunstspringen. Ihre Leistungen fanden ungeteilten Beifall. Einen Doppelerfolg hatte der Kölner Deiters zu verzeichnen, der die beiden Kraulschwimmen über 200 und 400 Meter in sicherer Manier gewann. Ueber die kürzere Strecke hielt sich der Aachener Lenkitsch sehr gut zu ihm, er gab sich nur um 0,3 Sek. geschlagen. Bleibt noch zu erwähnen das Wasserballspiel zwischen der deutschen Nationalmannschaft und einer Vertretung Magdeburgs. Lange sah es nach einer Niederlage der Nationalmannschaft aus, die zum Schluß aber doch in sicherer Manier mit 9:6 (1:5) gewann.

Am Sonntag bewies dann Altmeister Ernst Küppers-Bremen neuerlich, daß er immer noch unser bester Rückenschwimmer ist. Er verbesserte über 100 Meter mit 1:08,4 den von ihm seit einigen Jahren gehaltenen Europarekord um 0,4 Sekunden und kam damit bis auf 0,2 Sekunden an den von Kojac-USA. gehaltenen Weltrekord heran. Den zweiten Europarekord holte eine deutsche Ländermannschaft in der 4×200-Meter-Kraulstaffel heraus. In der Zusammensetzung Deiters-Köln (2:19,8), Lenkitsch-Aachen (2:20,6), Grün-Berlin (2:22,6) und Haas-Köln (2:21,4) wurde der bisher von Ungarn mit 9:27,7 gehaltene Europarekord auf nicht weniger als 9:24,4 heruntergedrückt. Die jugendliche Gisela Arend, die erst am Vortage mit 1:11,4 eine neue Marke über 100 Meter Kraul geschaffen hatte, kam als Erste in der 4×100-Meter-Kraulstaffel mit 1:11,0 abermals auf einen neuen Rekord und schließlich mußte auch noch der auf 1:25,6 stehende Rekord im 100-Meter-Damenrückenschwimmen daran glauben. Hier waren es gleich drei Schwimmerinnen, die unter der bisherigen Bestzeit blieben, allen voran Anni Stolte-Düsseldorf mit 1:24,4, dann Gisela Arend mit 1:24,6 und schließlich Ruth Habsguth mit 1:25,3.

Einzelergebnisse: Herren 100 Meter Kraul: 1. Fischer-Bremen 1:00,3; 2. Schwartz-Köln 1:01,4. 200 Meter Kraul: 1. Struck-Offenbach 2:23,5; 2. Golz-Berlin 2:25,2. 400 Meter Kraul: 1. Deiters-Köln 5:03,5; 2.+ Nüske-Stettin 5:12,7; 2.± Witthauer-Frankfurt a. M. 5:12,7. 4×200 Meter Kraul: 1. Mannschaft A (Deiters, Lenkitsch, Grün, Haas) 9:24,4 (Europarekord); 2. Mannschaft B 9:32,5. 200 Meter Brust: 1. Sietas-Hamburg 2:44; 2. Schwarz-Göppingen 2:45,6. 100 Meter Rücken: 1. Küppers-Bremen 1:08,4 (Europarekord); 2. Schumann-Leipzig 1:11,8. Damen, 400 Meter Kraul: 1. Salbert-Charl. 6:08,5; 2. Hanicke-Dresden 6:08,9. 100 Meter Rücken: 1. Stolte-Düsseldorf 1:24,4 (Dt. Rekord); 2. Arend-Charl. 1:24,6; 3, Halbsguth-Charl. 1:25,3. 200 Meter Brust: 1. Genenger-Krefeld 3:06,1; 2. Engelmann-Charl. 3:09,8; 3. Rocke-Magdeburg 3:10,4. 4×100 Meter Kraul: 1. Mannschaft A (Arend, Salbert, Küppers, Ohliger) 4:52,4 (Arend als Erste 100 Meter in der neuen deutschen Rekordzeit von 1:11); 2. Mannschaft B 5:00,6. Herrenkunstspringen: 1. Marauhn-Berlin 133,69 P.; 2. Esser-Iserlohn 123,83 P.

Feierstunde der Schwimmer.

Im Rahmen der ersten Reichs-Olympiaprüfungskämpfe im Schwimmen gab es am Sonntag vormittag in Magdeburg eine eindrucksvolle Feierstunde im Adolf-Hitler-Saal des „Hauses der Deutschen Arbeit“. Vorauf ging ein Aufmarsch der Magdeburger Schwimmvereine mit ihren Fahnen unter Führung des Musikzuges der SS-Standarte 21. Am Haus der Deutschen Arbeit bildete ein Ehrensturm der SA-Standarte 26 Spalier.

Nach Begrüßungsworten des Schwimmverbandsführers Hax, Berlin, und einer Rede des Verbandsschwimmwartes Brewitz, Magdeburg, nahm der Reichssportführer v. Tschammer und Osten das Wort zu einer längeren Ansprache. Er führte u. a. aus: „Wenn es nach einem Jahr nationalsozialistischer Staatsführung noch Menschen gibt, die innerlich den Sinn der nationalsozialistischen Idee, der nationalsozialistischen Staatsführung nicht erkannt haben, dann gehören sie nicht in die geeinte deutsche Turn- und Sportbewegung hinein. Wir dürfen uns durch sie auf keinen Fall an dem Fortschreiten auf der gegebenen Basis stören lassen. Allen Turnern und Sportlern muß der Gemeinschaftsgeist eingeimpft werden, denn dieser Geist allein befähigt zur Mitarbeit am weiteren Aufbau des Reiches. Das Jahr 1933 war das Jahr des schlichten Anfanges der nationalsozialistischen Sportbewegung. Das Jahr 1934 wird die bessere Fortsetzung sein, das nächste Jahr eine schwere Prüfung und 1936 ist das Jahr der Entscheidung.

Die Siegeszuversicht zu stärken ist Aufgabe der Fachblätter, Aufgabe der Presse ganz allgemein. Man soll nicht mehr so viel über Siege schreiben, sondern unter Schonung des Betroffenen über die Ursachen der Niederlage, denn nur aus Fehlern kann man lernen, aus ihnen die Nutzanwendung ziehen.

Die Vorbereitungen der Schwimmer müssen jedoch gleichzeitig mit einer großzügigen Werbung für das Schwimmen im allgemeinen verbunden werden. Es muß eine Selbstverständlichkeit sein, daß junge Menschen schwimmen können. Hier ist auch der Hebel nach der Suche des „unbekannten Sportsmannes“ anzusetzen.

Von den Hockeyfeldern.

Schwarz-Weiß 1. Da.—THC. 1. Da 5:1 (4:0).

Schwarz-Weiß kam hier am Sonnabend zu einem zahlenmäßig hohen Sieg, der in der ersten Halbzeit bereits 4 Tore brachte. Der Sturm war sehr schnell und setzte geschickt die Flügel ein. Der THC. fand sich mit seiner stark verjüngten Mannschaft nicht zusammen. Nach Wiederbeginn war der Spielverlauf ausgeglichener. Frl. Held und Frl. Kluge vom ATC. und Frl. Gasse vom THC. waren die Torschützen.

RC. Sport in Halle geschlagen.

Bei der Hockeyvereinigung „Schwarz-Weiß im ATC.“ weilte der RC. Sport Leipzig mit den 1. und 2. Herren und den 1. Damen. Im Spiel Schwarz-Weiß 1. H. gegen RC. Sport 1. H. 3:3 (3:2) traten die Gäste ohne den internationalen Torhüter Hesse an. Die Platzbesitzer mußten sich in der 5. Min. durch den Halblinken den Führungstreffer gefallen lassen. Die Hiesigen lagen ständig im Angriff, und der Ausgleich wurde durch den Rechtsaußen hergestellt. Einige Minuten später war der jugendliche Meileck wieder blitzschnell am Ball und stellte das Resultat auf 2:1. Der offene Spielverlauf hielt die Zuschauer in Spannung. Wieder holte RC. Sport durch prächtigen Rückhandschlag einen Treffer auf. Die Freude währte jedoch nicht allzu lange, und im Anschluß an eine Ecke schoß Friedrich I zum dritten Male für Halle ein. Nach der Pause gelang es kurz vor Schluß dem nach der Mitte gelaufenen Fritzsche (RC. Sport) einen plazierten Schuß anzubringen, der den schon sicher geglaubten Hallenser Sieg in ein Unentschieden verwandelte. Vorher schlug die Ib-Herren der Hallenser die II. Herren des RC. Sport mit 4:2.

Den Abschluß bildete das Damenspiel beider Vereine. Man sah den Hiesigen das Sonnabendspiel gegen den THC. nicht an. Sie begannen sofort mit flotten Angriffen, und wiederum waren es in der Hauptsache Frl. Kluge und Frl. Held, die die 6 Tore für Halle auf ihr Konto brachten. Die Angriffsreihe wurde hierbei durch die Mittelläuferin Frl. Müller sehr geschickt unterstützt. Endresultat 6:0 für Halle.

Neusel lehnt ab.

Die Bemühungen des Hamburger Veranstalters Walter Rothenburg, eine Begegnung zwischen Schmeling und Neusel in einer Hamburger Freiluftarena zustande zu bringen, sind als gescheitert zu betrachten. Auf seine Telegramme an Neusel erhielt Rothenburg die Antwort, daß der Bochumer ein 15 000-Dollar-Angebot aus Chicago für einen Rückkampf mit King Levinsky habe und außerdem wahrscheinlich im Juni bei der Neuyorker Milchfonds-Veranstaltung mit dem Schmeling-Besieger Steve Hamas kämpfen werde. Da Schmeling großen Wert auf einen Kampf in Hamburg legt, sind jetzt Verhandlungen mit dem skandinavischen Schwergewichtsmeister Otto von Porat aufgenommen worden.

Cambridge in Rekordzeit.

Oxford mit 4¼ Längen geschlagen.

Das äußere Bild des großen Ruderwettkampfes zwischen den Achtermannschaften von Oxford und Cambridge, der am Sonnabend nachmittag auf der Themse bei London zum 86. Male zum Austrag kam, wurde durch das ungünstige Wetter leider etwas getrübt. Nach anfänglichen heftigen Regenschauern klarte es zwar auf, aber es blieb ein sturmartiger Wind zurück. Trotzdem ließ sich die sportfreudige, wiederum nach Hunderttausenden zählende Zuschauermenge die Stimmung nicht verderben. Geduldig wartete die Menge auf den Beginn. Jeder trug irgendein hell- oder dunkelblaues Abzeichen oder Fähnchen, um damit seine Sympathien für Cambridge oder Oxford zum Ausdruck zu bringen.

Ein heftiger Südwestwind rauhte das Wasser stark auf, als die beiden Boote zum Startplatz nach der Brücke von Surrey ruderten. Als heißer Favorit ging auch diesmal der Achter von Cambridge an den Start des 6840 Meter langen Rennens. Die „Hellblauen“ hatten zudem noch das Glück, daß ihnen die Seitenwahl zufiel. Sie entschieden sich für die windgeschützte Seite des Surrey-Ufers. Oxford hatte zunächst eine knappe Führung, aber ganz langsam schob sich dann Cambridge in Front. Zwar kam Oxford mit ungeheurer Kraftanstrengung bei Barnes Bridge bis auf eine Länge heran, dann hatte die Mannschaft aber ausgespielt. Der Abstand zwischen beiden Booten vergrößerte sich bis zum Ziel auf viereinviertel Längen, als die Cambridge-Studenten unter dem riesigen Beifall der Menge in der neuen Rekordzeit von 18:03 ihren 11. Sieg in ununterbrochener Folge errangen. Der bisherige Rekord stand auf 18:29, den Oxford am 1. April 1911 geschaffen hatte. Den insgesamt 45 Erfolgen Cambridges stehen 40 von Oxford gegenüber, während eine Begegnung, die des Jahres 1877, einen unentschiedenen Ausgang genommen hatte.

Wacker in Köthen geschlagen!

Favoritensiege der Bezirksklasse / Borussia siegt glatt, Sportfreunde nur knapp

Die gestern durchgeführten Fußballspiele hatten unter dem starken Westwind erheblich zu leiden. So kam es denn auch, daß man von den gebotenen Spielen nicht immer voll befriedigt wurde, denn der Wind schenkte den technisch im Nachteil befindlichen Mannschaften auf Grund ihres gewohnten Stoß- und Laufspieles manche Vorteile. Die Favoriten waren aber gestern so stark, daß sie diese Nachteile ohne Niederlagen beseitigen konnten, obwohl es bei den Sportfreunden nur mit äußerster Mühe gelang. Drei von den angesetzten Spielen wurden nur erledigt, während das Treffen Schwarz-Gelb Weißenfels gegen Wacker Nordhausen noch im letzten Augenblick abgesagt wurde. Dagegen wurden aber im allerletzten Moment noch zwei Freundschaftsspiele abgeschlossen, wovon uns leider erst so spät Kenntnis zukam, daß wir diese Spiele in unserer Vorschau nicht erwähnen konnten. Der Gaumeister Wacker war Gast bei SC. Köthen 02 und leistete sich dort den Scherz mit 3:4 zu verlieren. In Halle selbst wurde VfL. 96 von den mit kompletter Mannschaft spielenden Merseburger 99ern geschlagen.

Die Punkttabelle der Bezirksklasse bleibt nun in der Reihenfolge Sportfreunde, Borussia und 98 bestehen, denn die Grünhosen siegten über TuR. Weißenfels glatt 3:1.

Borussia gegen BSC. Sangerhausen 5:0 (4:0).

Die Gäste hatten auf dem Platz am Sanssouci das Pech, daß sie den ersten Teil des Spieles gegen den starken Wind antreten mußten. Dadurch waren sie von Beginn an im Nachteil und verbrauchten bei der massiven Abwehr dermaßen viel Kraft, daß sie im zweiten Teil mit dem Wind als Bundesgenossen nicht mehr genügend Kraft zur Besserung des Resultates hatten. Sie wehrten sich aber heldenhaft, so daß sie für ihren lobenswerten Eifer eine anerkennende Note verdienen. Die Platzbesitzer mußten noch im letzten Augenblick zu einer Mannschaftsumstellung greifen, denn der Rechtsaußen Eberlein war verhindert. Grosse nahm seinen Posten ein, während der Reservist Ast ein zweites Spiel neben Paulmann absolvierte. Die Schwarzen nahmen den Gegner nicht ernst genug, denn sonst hätte die Torausbeute höher werden können. Meißner, Schubert, Mertin (Elfmeter) und Grosse stellten den Sieg bis zum Seitentausch mit vier sauberen Toren bereits sicher und im zweiten Teil war Paulmann der Wegbereiter zum fünften Treffer, den schließlich Grosse ins Schwarze schoß.

Preußen-Merseburg—Sportfreunde 0:1 (0:0).

Die Gastgeber hatten wieder einmal die beste Mannschaft zur Stelle, die bis zur letzten Minute mit starkem Kampfgeist bei der Sache war und den Sportfreunden, die einen stark versagenden Sturm hatten, mächtig zusetzte. Die Hallenser waren gut in der Hintermannschaft und dort war es in erster Linie der Mittelläufer Böttcher, der unermüdlich in der Defensive und Offensive schaffte. Nächst ihm tat sich in der ersten Halbzeit der rechte Verteidiger Thieme hervor, der durch seine weiten Abschläge gegen den Wind immer und immer wieder aufkommende Gefahren beseitigte. Im Tor stand Küster, der seine Arbeit in sicherer Manier meisterte. Der Preußenmannschaft war es möglich, wieder mit dem tüchtigen Kuhnt anzutreten, der denn auch für ein gutes Aufbauspiel Sorget rug und nächst Böttcher der beste Mann des Feldes war. — Entschieden wurde das Treffen erst in der zweiten Halbzeit. In der 16. Min. gab Rabenalt einen Ball zur Mitte, wo der Preußentorwart eine Fußabwehr versucht, welche aber mißglückte und das Leder rollte gemächlich ins Netz.

VfL. 96—99 Merseburg 1:2 (0:1).

Auf dem Sportplatz am Zoo spielte der Gauligavertreter in der besten Aufstellung — also wieder mit Brödel — während die Platzbesitzer Müller und Keil ersetzen mußten. Die Blauroten spielten in der ersten Halbzeit mit dem Wind als Bundesgenossen, konnten aber aus diesem Vorteil keine zählbaren Erfolge ziehen, denn der Angriff war bei allem Eifer nicht umsichtig genug, um die starke Abwehr Bach-Franke zu bezwingen. Während die Gegenseite bis zum Seitentausch mit einem Tor in Führung gehen konnte. Nach dem Seitentausch waren dann die Gäste die mehr angreifende Partei, so daß 96 viel Mühe hatte, um in der Luft liegende Erfolg der Merseburger zu verhindern. Nur Roßburg kann in der 32. Min. mit einem zweifelhaften zweiten Tor erfolgreich sein. Wenig später vermag Raspe im 99er-Tor einen wuchtigen Strafstoß von Hoffmann nicht festzuhalten, so daß Meinen den abprallenden Ball einköpfen kann. So war das 1:2 geschaffen, das dem Spielverlauf nach auch gerecht für die Domstädter war.

Köthen 02—Wacker 4:3 (1:1).

Wacker hatte den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftsspiel in Köthen ausgenutzt, das als Trainingskampf für die Blauweißen geplant war. Der Gegner der Kreisklasse wollte aber von solchem Vorhaben wenig wissen, sondern legte den Kampfwert auf einen Erfolg gegen den Gauligameister. Durch ein forsches Spiel gelang den 02ern ein Sieg, der dadurch leichter fiel, daß Wackers Abwehr, sonst der beständigste Mannschaftsteil, diesmal enttäuschte. So vor allem Hädicke, der den Gegner zu leicht nahm. Zum anderen waren die Blauweißen gezwungen, den Angriff umzustellen, da der eingestellte Ersatzmann Finsterwalde nicht einschlug. — Köthen war ständig in Führung durch das flott durchgeführte Stürmerspiel. Dreimal gelang den Hallensern das Egalisieren; drei Minuten vor dem Schlußpfiff ergab aber für 02 ein vierter Treffer die Entscheidung.

Sportverein 98—TuR. Weißenfels 3:1 (1:1).

Einen ausgeglichenen Kampf gab es auf dem Sportplatz an der Huttenstraße. Obwohl die Platzbesitzer ohne Wasserzieher und Hädicke antraten, deren Ersatz ziemlich schwach spielte, verstanden sie es, den Gästen, die die erste Halbzeit mit Wind spielten, mit Taktik und viel Geschick Einhalt zu gebieten. Nachdem TuR. schon in der 2. Min. durch Mißverständnis in Führung gehen konnte, verstanden es die Grünhosen durch gut durchgeführte Angriffe namentlich der linken Seite, recht gefährliche Situationen zu schaffen, und dabei gelang es Thomas in der 15. Minute den Gleichstand zu erzielen. Nach der Pause hatten die Grünhosen eine ganz große Viertelstunde. Schon in der 47. Minute gelang Vogler durch schönen Schrägschuß das 2:1 und drei Minuten später schloß Thomas einen schönen Kombinationszug mit dem dritten Treffer ab. Die Gäste drängten nun aber mit Macht auf Resultatverbesserung und konnten auch teilweise wieder überlegen spielen, aber zu Treffern reichte es nicht mehr, zumal Grimm im 98er-Tor wieder ganz hervorragend hielt. Die Weißenfelser wußten vor allem durch ihren ganz großen Kampfeseifer zu gefallen.

*

Spvg. Erfurt gegen Preußen-Magdeburg 2:1.

In Magdeburg trug am Sonntag Preußen Magdeburg sein letztes Gauligaspiel gegen die Spvg. Erfurt aus, das mit einer knappen 1:2-Niederlage der Platzbesitzer endete. Die Erfurter, die ebenfalls das letzte Spiel dieser Serie bestritten — allerdings aber nicht abzusteigen haben — erzielten einen knappen, aber durchaus verdienten Sieg. Der Innensturm der Erfurter befand sich in famoser Form, hatte aber auf der Gegenseite in dem Preußen-Torhüter ein fast unüberwindliches Bollwerk vor sich, das er nur zweimal überwinden konnte. Dagegen ließ die Magdeburger Verteidigung manchen Wunsch offen.

SpC. Erfurt gegen Steinach 08 1:3.

Der SC. Erfurt schloß am Sonntag die Serie der Gauligaspiele mit dem fälligen Meisterschaftsspiel gegen Steinach 08 ab. Steinach sicherte sich durch einen klaren Sieg weiter die Anwartschaft auf den zweiten Tabellenplatz. Beide Mannschaften hatten für dieses Spiel Ersatz einstellen müssen. An Schnelligkeit und Ballbehandlung waren die Steinacher ihren Gastgebern klar überlegen. Die Erfurter Verteidigung war diesmal auch nicht so sicher wie sonst.

Kayna und Ammendorf

behaupten weiterhin die Spitze.

Der Tabellenführer Ammendorf blieb trotz eigenen Platzvorteils über VfR. Reideburg nur mit 1:0 siegreich. Halbzeit 0:0. Anders dagegen Kayna, welche Favorit sicher mit 4:0 abfertigten. Hier leistete Favorit bis zur Pause mit 0:1 den Geiseltalern energischen Widerstand. Beuna und Weise teilten sich mit 2:2 in die Punkte, nachdem Beuna bis zur Pause noch mit 2:1 in Führung gelegen hatte. Einen überzeugenden Punktsieg holte sich Sportbrüder aus Rössen, sie schlugen Leuna sicher mi 5:0 (4:0) aus dem Felde.

Freya Passendorf blieb trotz teilweise überlegenen Feldspieles gegen VfB. Schkeuditz mit 1:2 (0:1) geschlagen. Die Abstiegsgefahr hat sich dadurch für Freya weiter erhöht. Mücheln holte sich auf eigenem Platz gegen Lettin mit einem 2:0 (1:0)-Sieg zwei wertvolle Punkte. Nächst Freya kommt nun auch Lettin und Leuna in den gefährlichen Abstiegsstrudel hinein.

In der 2. Kreisklasse Abt 2 überraschte Halle 1910 mit einem so hohen Sieg wie 10:3 (8:0) über Eintracht. Mit reichlichem Ersatz für Arbeitsdienstpflichtige mußte Eintracht diesen schweren Punktkampf austragen. Olympia stellte seine letzte Formverbesserung abermals unter Beweis, sie behielten über die Post mit 5:1 (3:1) die Oberhand.

Der Wind spielt Handball.

Halle 96 gewinnt kampflos.

Auf dem Sportplatz am Zoo kamen die 96er kampflos zu den Punkten. Der Gegner Wartburg-Eisenach hatte bekanntlich am Vorsonntag durch den hiesigen PSV. eine 10:0-Niederlage einstecken müssen. Dabei erhielten vier Spieler Feldverweis, die also gegen 96 nicht hätten mitwirken können. Ob es sportlich gehandelt ist und ob es einer der Gauliga angehörenden Mannschaften würdig ist, ohne Kampf die Punkte abzugeben, diese Entscheidung überlassen wir der Leserschaft selbst.

PSV. Magdeburg gegen PSV. Dessau 8:10.

Die 10:8-Niederlage gegen den Polizei-SV. Dessau kommt besonders überraschend, da Dessau innerhalb der Tabelle im Mittelfelde steht. Infolge des großen Punktvorsprunges kann jedoch die Gaumeisterschaft der Polizei Magdeburg nicht gefährdet werden. Die Allgemeine Tgd. Gera holte gegen den Polizei-VfL. Wittenberg ein 12:10-Ergebnis heraus. Der MTV. Neustadt sicherte sich zwei weitere Punkte, indem er dem Polizei-VfL Gera mit 14:7 das Nachsehen gab. Eine Verschiebung innerhalb der Tabelle tritt mit den Ergebnissen vom Sonntag nicht ein.

*

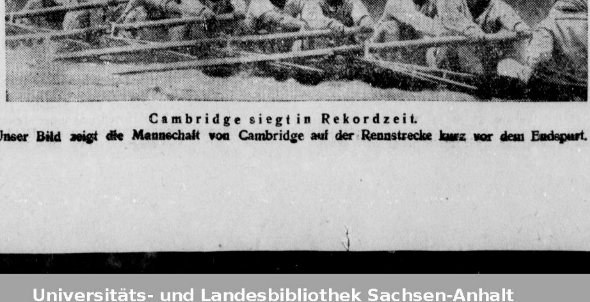
In der Bezirksklasse gab es die vorausgesagten Resultate. Hier beeinträchtigte der überaus heftige Wind das Zu- und Abspiel. Im Vorteil war immer die Elf, welche diesen Bundesgenossen auszunützen verstand.

Reichsbahn gegen GTV. 10:5.

Erstere hatten einige der besten Spieler ersetzen müssen. Bei den Turnern fehlte Fehlau. Gegen Wind spielend ging die Bahn sofort in Führung. Der Spielverlauf sah aber dann die Giebichensteiner in Front, die auch schließlich einen Halbzeitsstand von 3:1 zu ihren Gunsten erreichten. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Der Sturm arbeitete besser zusammen und holte nicht nur auf, sondern sicherte sich durch einen eindrucksvollen 10:5-Erfolg zwei weitere Punkte. Im Spiel

Borussia gegen 98 6:4 (1:3)

hätte es bald eine Ueberraschung gegeben. Die 98er mußten auf die Fußballer verzichten, lieferten aber trotzdem eine gute Partie. Die Grünhosen lagen sogar lange Zeit in Führung. Sie wurden beim Stande von 4:4 durch eine Fehlentscheidung benachteiligt, die den Kampfgeist erheblich lahmlegte.



Cambridge siegt in Rekordzeit.
Unser Bild zeigt die Mannschaft von Cambridge auf der Rennstrecke kurz vor dem Endspurt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0003

Zella-Mehlis trat nicht an.

Germania-Felsenfest besiegt eine Leipziger Stadtvertretung 14:3!

Im „Wintergarten" erlebten viele Sportler gestern Vormittag insofern eine Enttäuschung, als der angesetzte Meisterschaftskampf Germania-Felsenfest gegen Kraftsportverein Zella-Mehlis nicht stattfinden konnte; denn die erwarteten Gäste waren mit der Ansetzung in Halle nicht einverstanden und drangen darauf, den Vorkampf erst in Mehlis auszutragen. Da Germania aber von Seiten des Verbandes die Zusage für den Kampf am 18. März in Halle hatte, wird der Vorkampf wohl oder übel mit einem Siege von 21:0 an Germania fallen, womit denn auch der Meistertitel gesichert wäre.

Um die erschienenen Sportler nicht unverrichteter Sache umkehren zu lassen, hatte die Vereinsleitung von Germania noch am Sonnabendabend einen Freundschaftskampf mit einer Leipziger Repräsentativmannschaft abgeschlossen, die von den Vereinen Eichenkranz, Heros, Atlas und dem Turnverein Schönefeld gestellt wurde. Sämtliche Ringer gehörten der besten Leipziger Klasse an und brachten dies auch in den Kämpfen treffend zum Ausdruck. Germania war aber in prächtiger Verfassung — vor allem in den schweren Gewichten —, so daß ein großer, mit viel Beifall aufgenommener Sieg gelang, der den Hallensern das beste Zeugnis ausstellt.

Vor Beginn der Kämpfe konnte der Ehrenvorsitzende Georg **Wittig** nach kurzer Begrüßung Halles Spitzenringer Hans **Schedler** für sein ganz hervorragendes Abschneiden als bester Deutscher im Mittelgewicht bei den Internationalen Ringkämpfen in Berlin beglückwünschen. Nur durch eine Fehlentscheidung kam der Schwede Nilsson zum Enderfolg, den er nach einer schon erlittenen Schulterniederlage — die eben das Schiedsgericht nicht wertete — doch noch nach mehr als zwölf Minuten über Schedler feiern konnte. Schedler war aber in so guter Verfassung, daß seine Aussichten für die Entscheidungskämpfe zu den Europameisterschaften in Rom sehr gut sind. Die Entscheidungskämpfe über die Teilnahme finden am nächsten Sonntag in Elberfeld statt.

Das **Mannschaftsringen** nahm dann seinen Anfang. Die Bantamgewichtler **Schlichting** (Germania) und **Kaue** (TV. Schönefeld) lieferten sich gleich eine anregende Partie. Der Leipziger war so stark, daß sich die bessere Technik des Hallensers nur schwer durchzusetzen vermochte. Zwei große Wertungen hielt aber Schlichting vorsichtig, so daß ihm der Punktsieg zufiel. — Im Federgewicht hießen die Gegner **Hedel** (Germania) und **Oehme** (Tv. Schönefeld). Hier mußte der Hallenser vor einem ganz gewiegten Gegner eine knappe Punktniederlage einstecken, die um so bedauerlicher war, da Hedel den Auftakt zu der entscheidenden Wertung selbst gab. — Unentschieden trennten sich die Leichtgewichtler **K. Hausigk** (Germania) und **Mergner** (Atlas-Leipzig) nach durchweg ausgeglichenem Kampfe. — **M. Hausik** und **Schubert** (Heros) absolvierten den Weltergewichtskampf. Hausik war hier der eindeutig bessere Ringer, jedoch war sein Gegner bärenstark. Schon schien man mit einem unentschiedenen Ausgang rechnen zu müssen, da gelang in der allerletzten Sekunde dem Hallenser ein Schleudergriff nach hinten, dem der Leipziger nicht gewachsen war.

Im Mittelgewicht bot **Wald** gegen **Müller** (Atlas) die Ueberraschung des Tages. Selten sahen wir den Hallenser in so frischer Angriffsfreudigkeit. Der Gast war stets in der Defensive und zog sich schließlich in der Abwehr eine Verletzung zu, die ihn in der 8. Minute zur Aufgabe zwang. — Im Halbschwergewicht standen **Schedler** und **Jäger** (Eichenkranz). Fünf Minuten lang vermochte sich der Leipziger so zu bewegen, daß Schedler keinen Griff ansetzen konnte, als aber dem Hallenser doch die erste Chance geboten war, war Jäger nach einem fabelhaften Ueberstürzer besiegt. — Zum Schluß betraten die Schwergewichte **Lehmann** und **Kaubold** (Tv. Schönefeld) die Matte. Der Germane hat sich scheinbar als Spezialgriff den Armschlüssel auserwählt und versteht ihn schon recht gut zu handhaben. Kaubold mußte dies in einer Zeit von sieben Minuten in bedrängtester Lage anerkennen. Wohl entging er dem Schicksal einer Schulterniederlage, mußte aber das bessere Punktverhältnis an den Hallenser abtreten. Zum Schluß konnte somit der umsichtige Unparteiische Pilepp (Artern) einen beachtenswerten 14:3-Sieg für Germania-Felsenfest verkünden.

Silberschild — Mittel gegen Süd 4:0.

In Heilbronn erstritt am Sonntag die Hockeymanschaft von Mitteldeutschland die Teilnahmeberechtigung am Silberschild-Endspiel durch einen 4:0 (0:0)-Erfolg über Süddeutschland. Die siegreiche Elf wird nunmehr am 8. April in Berlin mit Brandenburg den Endkampf austragen.

„Querfeldein" des DRV.

Rolle siegt mit großem Vorsprung.

Bei recht stürmischem Wetter nahm das erste Querfeldein-Rennen des Bezirkes Halle am gestrigen Sonntag seinen programmäßigen Verlauf. Man kann unter Berücksichtigung der schwierigen Rennstrecke — Wörmlitz, Kirschberg und zurück — und der teilweise starken Gegenwinde mit den Leistungen der einzelnen Fahrer bzw. mit dem Gesamtresultat der Veranstaltung durchaus zufrieden sein. Die in großer Anzahl anwesende Anhängerschaft des Radsportes verfolgte besonders an den schwierigen Stellen, die bei solchem Rennen genügend vorhanden sind, mit größtem Interesse den Verlauf des Rennens.

Nach kurzer Begrüßung und Freigabe des Starts durch den Bezirksführer **Bloßfeld** begann unter Führung des Fahrers Rolle das Rennen. Rolle war seinen Gegnern in jeder Phase des 19 Kilometer langen Rennens stark überlegen und behielt die Führung über alle drei Runden bis zum Ziel. Nachdem er die erste Runde in 9,30 Min., die zweite in 10,30 Min. zurückgelegt hatte, siegte er schließlich mit großem Vorsprung in 30,24 Min. Doch auch die Placierten — Köhler, Eisleben, Schulze, Domke, Kirmse — letzterer trotz Reifenschäden — und die nachfolgenden Wesoly und Stock verdienen für ihr gutes Fahren lobende Erwähnung. Ein gutes Rennen fuhr ferner der Altersfahrer **Kaseler**.

Auch bei den Jugendfahrern, welche die schwere Strecke zweimal zu durchfahren hatten, wurden recht gute Leistungen gezeigt. Unbehelligt führte der Sieger Pirl vom Start bis zum Ziel; er legte die 13 Kilometer lange Strecke in der Zeit von 21,42 Min. zurück. Ein bös aussehender **Sturz** des Jugendfahrers **Kirmse** machte die Ueberführung des talentierten Fahrers in ein Krankenhaus notwendig. Glücklicherweise konnte er nach kurzer Behandlung wieder den Heimweg antreten.

Ergebnisse: Rennen der Amateure: 1. Rolle Wanderfalke Halle 30,24 Min., 2. Köhler Eisleben 31,10 Min., 3. Schulze, 4. Domke, 5. Kirmse alle Wanderfalke, 6. Wesoly, 7. Mautes, 8. Stock alle Staubwolke. All diese Fahrer erreichten das Ziel in kurzen Abständen. 9. Kaseler, 10. Klimanschewski, 11. Stephan und 12. Rüdel. **Rennen der Jugend:** 1. Pirl 21,42 Min., 2. Weingarte 5 Längen, 3. Koch 22.15 Min., 4. Lemke, 5. Brand alle Wanderfalke Halle.

HTSV. siegt im Turnerdreikampf

Kunstturnen in der Brunnenschule.

Gerätemannschaftskämpfe nach Art der Pflichtspielreihen sind seit einigen Jahren auch in unserer Heimatstadt eingeführt. Sie standen meist im Zeichen der Gegnerschaft von HTSV. und GTV. Während der Giebichensteiner Turnverein die ersten beiden Bezirksmeisterschaften erringen konnte, hat sich der HTSV. in den am Sonnabend stattgefundenen Vorkämpfen an die Spitze gesetzt. Im Gegensatz zu früheren Jahren, bei denen die Kämpfe fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ausgetragen wurden, hatte sich diesmal eine zahlreiche Zuschauermenge in der Brunnenschule eingefunden, die sehr aufmerksam und sachverständig die Kämpfe verfolgte und bewies, daß man künftig für solche Wettbewerbe größere Räume zur Verfügung stellen muß.

Durch das Nichtantreten des KTV., der seine Mannschaft der Semesterferien wegen nicht zur Stelle hatte, wurde aus dem geplanten Doppelzweikampf ein Dreikampf zwischen HTSV., GTV. und Reichsbahn, den der Hallische Turn- und Sportverein durch die besseren Durchschnittsleistungen zu seinen Gunsten entscheiden konnte. An zweiter Stelle endete der GTV., der beim Pferdturnen 22 Punkte verlor, bei den Freiübungen aber nur 12 aufholen konnte. Die Reichsbahn brachte eine sehr junge Mannschaft auf den Kampfplatz, die bei guter Uebungsmöglichkeit sich in dieser Klasse wird behaupten können.

Der Kampf war insofern ausgeglichen, als der Sieger auf Mühlberg und Kreyer verzichten mußte, Jacob vom GTV. dagegen durch eine Handverletzung an der Entfaltung seines sonstigen Könnens gehindert war. Nach dem Barrenturnen hatte der HTSV. gegen GTV. einen Vorsprung von nur 3 Punkten herausholen können. HTSV. 160, GTV. 157, Rb. 119 Punkte. Bei den nun folgenden Freiübungen holte GTV. nicht nur auf, sondern ging sogar mit 9 Punkten in Führung. Beim Pferdturnen fiel der GTV. so stark ab, daß er für den Endsieg kaum noch in Frage kam. HTSV. sicherte sich mit 170 erreichten Punkten gegen 148 des GTV. wieder die Führung, die aber durch unsicheres Turnen am ungewohnten Reck fast in Frage gestellt gewesen wäre. Jedoch waren auch hier die Turner vom Roßplatz wieder um 2 Punkte besser und stellten damit den Endsieg her. Das Schlußergebnis war HTSV. 652, GTV. 637, Reichsbahn 519 Punkte. **Bester Einzelkämpfer** war der Giebichensteiner **Jendricke** mit 144 Punkten, der bei jeder Uebung 36 Punkte erreichte. Auf den nächsten Plätzen finden wir Rosenberg und Böhme vom HTSV. mit insgesamt 141 Punkten. Dann folgen Jacob vom GTV. mit 137 und Henze vom gleichen Verein mit 134 Punkten.

Fußball im Reiche.

Neue Gaumeister: Viktoria-Stolp und Eimsbüttel.

Die Reihe der bereits ermittelten Gaumeister ist am Sonntag um zwei vermehrt worden. Viktoria Stolp eroberte sich in Pommern den Titel, und Eimsbüttel nahm im Gau Nordmark die letzte Hürde und errang damit die Meisterschaft. Die neuen Gaumeister und Kandidaten für die Deutsche Fußball-Meisterschaft seien nachstehend noch einmal vorgestellt: Viktoria Stolp (Pommern), Viktoria Berlin (Brandenburg), Beuthen 09 (Schlesien), Wacker Halle (Gau Mitte), Eimsbüttel Hamburg (Nordmark), Werder Bremen (Niedersachsen), Schalke 04 (Westfalen), Mülheimer SV. (Mittelrhein), Borussia Fulda (Nordhessen).

Die Offenbacher Kickers vor dem Ziel!

Etwas unerwartet konnte die tapfere Mannschaft der Offenbacher Kickers das schwere Spiel in Pirmasens mit dem Vrelust nur eines Punktes überstehen. Der FK. iPrmasens hat mit diesem 3:3 (1:2) wohl die letzten Meisterschaftsaussichten verloren.

1. F. C. Nürnberg bereits Meister?

Zwei überaus wichtige Spiele, die eine Vorentscheidung wahrscheinlich aber schon überhaupt die Entscheidung darstellten, fanden im Gau Bayern statt. München 1860 hatte die Hoffnung, daß die Münchener „Bayern" dem 1. FC. Nürnberg beide Punkte abnehmen würden. Diese Hoffnung trog aber. Vor 15 000 Iuschauern trennten sich die „Bayern" und der „Club" unentschieden 0:0.

Es gab 54 goldene Medaillen

bei der Zuverlässigkeitsfahrt durch den Fläming, 85 Fahrer beteiligten sich.

Die Ortsgruppe Dessau des DDAC veranstaltete in Verbindung mit dem Gau 18 (Mitte) und dem NSKK Gruppenstaffelführung Mitte am Sonntag eine Zuverlässigkeitsfahrt durch den Fläming. Beteiligt waren an der Fahrt — es war die erste Veranstaltung des Gaues — außerdem die DDAC-Ortsgruppen Bernburg, Köthen und Zerbst. Diese Zuverlässigkeitsfahrt hatte insofern besondere Bedeutung, als sie nach den nationalen Sportgesetzen der ONS. organisiert und durchgeführt wurde, die Preisträger also eine der Bedingungen für die Erlangung der internationalen Fahrerlizenz erwarben.

Bereits am Sonnabend trafen aus allen Gegenden des Gaues die Fahrer mit ihren Maschinen und Wagen in Dessau ein, wo um 17 Uhr auf dem Hofe der Leopold-Kaserne die Abnahme erfolgte. Unter den Ankommenden erblickte man unter anderem Gruppenstaffelführer **Gauditz**, Halle, der die Fahrt selbst mitmachen wollte, und DDAC.-Gauführer **Dehne**, Halle. In Reih und Glied fuhren die Fahrzeuge, mit ihren Startnummern versehen, auf dem Hofe der Leopold-Kaserne auf, wo sie über Nacht verblieben.

Gruppenstaffelführer Gauditz vor dem Start.

Die Fahrer versammelten sich nach der Abnahme zu einem Begrüßungsabend im Kristallpalast. Ortsgruppenführer **Schenk**, Dessau, hieß Fahrer und Gäste herzlich willkommen und erteilte Gauführer **Dehne** das Wort, der zunächst seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck gab: 35 Motorräder und 50 Wagen wollten sich am nächsten Morgen dem Starter stellen Gausportleiter **Hüttemann**, Bernburg, teilte nochmals die Bedingungen der Fahrt mit und gab die Streckenführung bekannt. Das Schlußwort hatte Gruppenstaffelführer **Gauditz**, der darauf hinwies, daß die Mitglieder des DDAC zusammen mit dem NSKK Träger der motorsportlichen Veranstaltung im Dritten Reich sein sollen. Die Zeiten sind vorüber, wo der Motor-SA.-Mann geringschätzig auf den Klubsportler blickte, denn Obergruppenführer **Hühnlein** ist der gemeinsame Chef aller organisierten Motorsportler, und alle zusammen, DDAC, NSKK und Motor-SA, stellen die deutsche Kraftfahrt dar. Pflicht aller Kraftfahrer aber ist es, sich an den Gauveranstaltungen zu beteiligen. Die Zeiten sind vorüber, wo die Fabriken ausgekochte Fahrer auf frisierte Maschinen setzten! Gruppenstaffelführer **Gauditz** hob besonders hervor, daß sowohl Obergruppenführer Hühnlein als auch der Präsident des DDAC ihm versichert hätten, der Gau 18 Mitte sei der beste Gau in ganz Deutschland! Diesen guten Ruf gelte es zu verteidigen! — Mit einem Sieg-Heil auf unser deutsches Vaterland, auf seinen Reichspräsidenten v. Hindenburg und auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler beschloß der Gruppenstaffelführer seine eindrucksvolle Ansprache.

Die meisten Strafpunkte beim Start.

Ein wolkenlos blauer Himmel leuchtete am Sonntag über Dessau, als der erste Fahrer Punkt 7 Uhr von Gruppenstaffelführer Gauditz gestartet wurde. Der Start klappte ausgezeichnet. In der vorgeschriebenen Zeit von 1 Minute mußte nämlich das Fahrzeug mit benzinmotorischer Kraft 10 Meter zurückgelegt haben. Einige Fahrer wurden bei der Startprüfung nervös, die Maschinen waren kalt, da sie die Nacht über im Freien geparkt hatten, und sprangen oft erst nach mehrmaligem Treten an. Hier setzte es dann auch die meisten Strafpunkte.

Zunächst starteten die 35 Motorräder, ihnen schlossen sich dann die 50 Wagen an. Auch die Wagenfahrer durften sich erst nach erfolgtem Startzeichen in ihren Wagen setzen, so gab es auch hier eine Menge Strafpunkte.

53 Fahrern von 85 gelang es, strafpunktfrei diese Geländeprüfungsfahrt zu überstehen. Dabei kann man gar nicht sagen, die Strecke sei zu leicht gewesen. Wer beispielsweise, wie die Besatzung des Pressewagens, den vielen, vielen Wagen weitergeholfen hat, die auf dem Sandberg bei Medewitz steckenblieben, der weiß sehr wohl, daß auch besondere Leistungen verlangt wurden. Glück hatten die Fahrer insofern, als das wundervolle Wetter die Strecke nicht schwieriger machte.

136 Kilometer waren in einer Zeit von 3 Stunden und 18 Minuten sowohl von den Autos als auch von den Motorrädern zurückzulegen. Außer dem bereits erwähnten Sandberg gab es noch einige weitere „Bonbons", so ein Wildgatter, an das man ganz langsam heranfahren mußte, und das sich dann durch das Gewicht des Fahrzeuges selbsttätig öffnete. Landwege, Waldschneisen, Schlaglöcherstraßen und drei Zeitkontrollen sorgten für die nötige Abwechslung. Die Strecke führte auf Umwegen von Dessau aus über die drei Zeitkontrollen Buko, Reuden und Necken. An der Zielkontrolle in Dessau hatten sich Hunderte von Zuschauern eingefunden, die bei den Klängen einer SA-Kapelle geduldig warteten, bis der letzte Fahrer das Zielband passiert hatte.

Am Nachmittag traten dann alle Teilnehmer an der Zuverlässigkeitsfahrt sowie die Mitglieder des NSKK und des DDAC und die auswärtigen Gäste — die DDAC.-Ortsgruppe Halle hatte gestern ihre Anfahrt nach Dessau — mit ihren Fahrzeugen am Adolf-Hitler-Platz zu einer kurzen Rundfahrt durch Dessau an. Anschließend erfolgte dann im Krystallpalast die Preisverkündung. Die Sieger im Einzelwettbewerb wurden durch Gausportleiter **Hüttemann**, Bernburg, verlesen. Den Mannschaftssiegern überreichte der Gauführer des DDAC., **Dehne**, Halle, die Ehrenpreise. Mit einer Ansprache des Gruppenstaffelführers **Gauditz**, der noch einmal auf die enge Verbundenheit aller Motorsportler hinwies, und einem Schlußwort des Gaugeschäftsführers **Hollmann**, Halle, fand die Preisverkündung ihr Ende. Sportkommissare der Geländeprüfungsfahrt waren Dr. **Rischbieter**, Dessau, vom NSKK. und **Schenk**, Dessau, vom DDAC, technischer Kommissar Rechtsanwalt Dr. **Oellers**, Halle, der Bezirksführer des DDAC. Gau 18, Bezirk Süd.

Ergebnis der Geländeprüfungsfahrt

Es erhielten die **Goldene Medaille**: **Motorräder**: Theodor Füller Halle, Kurt Holz Dessau, Alfred Voigt, Walter Bauer Dessau, Otto Fischer Leps, Kurt Fritsch Zerbst, Georg Liesecke Dessau, Karl Eberius Kleinkühnau, Ernst Müller, August Prill, Werner Preuß, Ernst Matthay, Fritz Hüniche sämtlich Dessau, Willy Schmitt Schloß Gänsefurth, Albert Spillner Salzmünde, Walter Günther Dessau, Erich Nordmann Wohlsdorf.

Personenkraftwagen: Hermann Prophete Halle, Dr. Hartmann Dessau, Friedrich Mann Ziebigk, Carlo Ruppel Dessau, Braune, Grabaum, Pieper, Gehlmann, Gröschel, Fischer sämtlich Bernburg, Münzer, Mara Künniger, Stolle, Roßke, Petzold, Glöckner, Steimecke, Dipl.-Ing. Overhoff, Bloßfeld, Leidenroth, Reinert, Hanitzsch sämtlich Dessau, Schütze, Bentfeld, Niemeck, Schmidt sämtlich Zerbst, Jahn, Cramer, Jänicke Köthen, Ernst Beesenlaublingen, Apelt Rodleben.

Die **silberne Medaille** erhielten 13 Motorradfahrer und 10 Wagenführer, unter ihnen Gruppenstaffelführer **Gauditz**, Halle, der sich leider bei der Startprüfung einige Strafpunkte holte. In der Mannschaftswertung gelangten noch eine Menge Ehrenpreise zur Verteilung, den Ehrenpreis des Gruppenstaffelführers Gauditz erhielt der strafpunktfreie Motorradfahrer Walter Günther 2/M. 39 Dessau.

Die neue Sporttracht des DDAC.
Für die Mitglieder des Deutschen Automobil-Clubs wurde jetzt eine einheitliche Tracht geschaffen, die aus blaugrauem Tuch besteht. Der Anzug wird mit langen Hosen und einer Tellermütze getragen, die das Abzeichen des DDAC trägt.

Merseburger Flieger erfolgreich

Oeltzschner fliegt von Laucha nach Leipzig.

Die Merseburger Segelflieger haben wieder einmal schöne Leistungen vollbracht. Rudolf Oeltzschner, der Altmeister der Merseburger, zeigte mit einem Fluge von Laucha nach Leipzig-Mockau, daß auch in dieser Jahreszeit größere Ueberlandflüge möglich sind. Er startete gegen 12.50 Uhr mit dem Gummiseil am Lauchaer Hang und mußte längere Zeit mit dem sehr böigen und starken Wind einen erbitterten Kampf ausfechten, ehe es ihm endlich gelang, vom Hang freizukommen und vermöge seiner blendenden Kurventechnik in einem engen Aufwindfeld immer höher zu steigen. Schließlich stieg seine „Merseburg" auf 1600 Meter Höhe und die Reise ging in östlicher Richtung ab. Gegen 14.30 Uhr flog die „Merseburg" über Merseburg, sie wurde dabei von Jungfliegern bemerkt und begeistert begrüßt.

Kurz vor 15 Uhr flog Oeltzschner dann über Leipzig. Er entschloß sich zur Landung, weil sich im Osten die Wolken aufzulösen begannen und damit weiterer Aufwind nicht zu erwarten war. Bei dem Flug mußte Oeltzschner, der mehrfach in die Wolken geriet, einige Zeit nach Blindfluggeräten fliegen. In Mockau wurde er sehr erstaunt begrüßt, denn man hatte nicht erwartet, daß um diese Jahreszeit Segelfliegerbesuch aus Laucha kommen könnte.

Heinrich Hainisch, Laucha, ein zur Merseburger Gruppe gehöriger Jungflieger, segelte am Nachmittag drei Stunden und acht Minuten am Hang und legte damit eine recht gute Vorübung für den zum Leistungsabzeichen erforderlichen Fünf-Stunden-Flug ab.

Daimler-Geburtstagsfeier

in der Berliner Automobilausstellung.

Bei der kurzen Feier, die in der Automobil-Ausstellung zu Ehren des 100. Geburtstages Gottlieb Daimlers stattfand wurde der Reichsverkehrsminister durch den Leiter der Kraftverkehrsabteilung seines Ministeriums, Ministerialdirektor Dr.-Ing. h. c. Brandenburg, vertreten. Dieser legte im Namen des Reichsverkehrsministers einen Lorbeerkranz an der Büste Gottlieb Daimlers mit folgenden Worten nieder:

„Wenn der heroische Satz richtig ist, daß derjenige Mensch der glücklichste, der „Gott Liebste" ist, dessen Dasein die stärksten Ausstrahlungen auf das Leben der Nachwelt hat, so ist Gottlieb Daimler ein gottbegnadeter Mensch gewesen. Das Verkehrsmittel, das er gleichzeitig mit Karl Benz geschaffen hat, hat die Tätigkeit und den Geist, ja vielleicht die Seele der Menschheit verändert und hat unserer alten Mutter Erde neue ausdrucksvolle Züge in ihr ehrwürdiges Antlitz gefurcht. Er war eines jener weithin wirkenden Genies, deren Leben in erster Linie Fleiß ist. Keiner, der am Verkehr arbeitet, kann ohne Bewegung daran denken, daß heute vor 100 Jahren ein Knäblein in die Wiege gelegt wurde, das dazu berufen war, alle diese gewaltigen Veränderungen heraufzuführen. Im Namen des Reichsverkehrsministers lege ich daher diesen Lorbeerkranz an der Büste Gottlieb Daimlers nieder."

Die eigentliche Feier des 100. Geburtstages Gottlieb Daimlers wird mit einer Denkmalseinweihung im April dieses Jahres am Geburtsorte des Erfinders verbunden werden, zu der der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach seine persönliche Teilnahme bereits zugesagt hat. — Anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Gottlieb Daimlers richtete Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach an den Sohn des Erfinders, Baurat Daimler in Stuttgart folgendes Telegramm:

„Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages Ihres verehrungswürdigen Herrn Vaters sende ich Ihnen den Ausdruck dankbaren Gedenkens an jenen hervorragenden Mann, der zusammen mit Carl Benz ein neues Verkehrsmittel geschaffen hat und hiermit der Menschheit neue Formen des Lebens verlieh. Es ist mir eine besondere Freude, daß dank der kraftvollen Förderung durch unseren motorbegeisterten Führer die deutsche Automobilindustrie sich in diesem Jubeljahre in einem Aufschwung befindet, welcher des aufstrebenden und arbeitsamen Geistes Ihres Herrn Vaters würdig ist."

Hallesche Turnerschaft.

(Amtlich.)

Die Vereinsführer und die Oberturnwarte der angeschlossenen Vereine sowie die Fachwarte der Hall. Tschft. berufe ich für Mittwoch, den 21. d. Mts. um 20¾ Uhr zu einer gemeinsamen Tagung nach Bauers Gastwirtschaft, Rathausstr. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen. G. Meyer, Führer d. Hall. Tschft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0004

Halle zwei Tage im Zeichen der Hitlerjugend

Feierlicher Empfang durch die Bürgerschaft. – Tausende jubelten dem Reichsjugendführer zu.

Wieder wie erst vor kurzem am Tag der Jugend im Rahmen der mitteldeutschen Heimattage stand Halle am Sonnabend und Sonntag im Zeichen der Jugend Adolf Hitlers. In allen Straßen wehten Hakenkreuzfahnen, die schwarzweißroten Flaggen und die Fahnen der Hitlerjugend. Wie uns von der Gebietsführung der HJ. mitgeteilt wird, dürften sich an diesem Tage etwa 10 000 Hitlerjungen in Halle aufgehalten haben. Sie kamen aus dem ganzen Bezirk Mittelland, teilweise bis aus der Gegend von Magdeburg, und gaben der Stadt ein buntes und lebhaftes Gepräge. An dem Vorbeimarsch der HJ. und des deutschen Jungvolkes aus dem Bereich der Oberbanne nahmen etwa 6000 teil.

Kundgebungen am Sonnabend.

Durch ein Meer von Begeisterung schritt am Sonnabend der Führer der deutschen Jugend im Reiche, Baldur v. Schirach, und immer wieder brauste der Jubel auf, wenn er in seiner großen Rede auf der Kundgebung der HJ. im „Reichshof" den Kampf und die Ziele und nächsten Aufgaben der Hitlerjugend in scharfen Formulierungen umriß. Durch ein Spalier von Hitlerjugend schritt man in den Saal, den die Fahnen der deutschen Jugend schmückten, der Kopf an Kopf gefüllt war und

Baldur von Schirach trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Halle ein.

von dessen Emporen links und rechts wie zwei riesige Farbtupfen die Braunhemden der HJ. und die weißen Blusen des B. d. M. leuchteten.

Fanfarenklänge des Jungvolks. Im Saaleingang erscheint der Reichsjugendführer in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Jordan, Gebietsführer Reckewerth und Angehörigen der Reichsjugendführung. Wieder und wieder brandet Jubel auf, bis Baldur v. Schirach Platz genommen hat, und das Programm der Kundgebung mit der vom HJ.-Symphonie-Orchester unter Studienrat Schuppes Leitung sauber gespielten Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck seinen Anfang nimmt. Ein schneidiger Fanfarenmarsch folgt, dann steht Baldur v. Schirach hinter dem Rednerpult und beginnt seine Ansprache an die seiner Führung anvertrauten Jungen und Mädels, an die vielen anwesenden Eltern und Freunde der HJ. Es ist in mancher Art ein Rechenschaftsbericht, und der Beifall, der seine Rede immer wieder unterbricht, kann wohl als Beweis dafür genommen werden, daß man ihm und seinem Handeln zustimmt, daß er die Sympathien und die Hingabe derer besitzt, die zu führen er vom Führer berufen ist. Noch einmal dankt ihm am Schluß seiner Rede, über die wir im politischen Teil unserer heutigen Ausgabe berichten, stürmischer Beifall, dann nimmt er in der ersten Saalreihe Platz, um sich noch das von der HJ.-Spielschar aufgeführte — schon bei dem Kulturabend der HJ. aus Anlaß der Mitteldeutschen Heimattage gezeigte — chorische Spiel „Hitlerjugend marschiert" von Blacheta anzuhören, in dessen mitreißenden Ausklang, das Lied der Hitlerjugend, auch diesmal alles einstimmt. Dann verläßt er unter dem stürmischen Beifall der Anwesenden den Saal. Die Kundgebung ist beendet. Eine Parallelversammlung fand in der Saalschloßbrauerei statt.

Besichtigung des Stadtgesundheitsamtes.

Dichtgedrängt standen am Sonntagmorgen die Menschenmassen auf dem Marktplatz, hier des Eintreffens des Reichsjugendführers zu harren, sollte er sich doch, wie vor ihm schon Gauleiter Jordan und Landesbauernführer Eggeling, in das Goldene Buch der Stadt eintragen. Im Stadtgesundheitsamt empfing der Gebietsarzt der HJ., Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, den Reichsjugendführer. Man besichtigte dann zunächst den großen Unterrichtsraum, wo ein Ueberblick über die Feldscherausbildung gegeben wurde, die regelmäßig in der Woche in den Abendstunden der männlichen wie der weiblichen Hitlerjugend, aber auch dem Jungvolk zuteil wird unter gleichzeitiger Ausstellung von Lehrmaterial. Auch die Führer der HJ, des B. d. M. und des Jungvolks erhalten hier eine Schulung in allen für sie wichtigen Fragen des Gesundheitswesens. Die Führung ging dann weiter durch die ärztlichen Abteilungen des Stadtgesundheitsamtes, wo überall Jungscharen der HJ. und des B. d. M. mit ihren Aerzten zur sozialhygienischen Untersuchung angetreten waren. Endlich besichtigte der Reichsführer auch die photographischen und Röntgenräume sowie das Laboratorium. Besonders nachhaltigen Eindruck machte hier auf ihn das umfangreiche anthropologische Bildmaterial, das in einem knappen Jahr zusammengetragen wurde. Bedenkt man, daß die außerordentlich wichtigen planmäßigen Untersuchungen der gesamten Stadtjugend in Halle schon fast durchgeführt sind, so wird deutlich, daß dies einen gewaltigen Schritt zur endültigen gesundheitlichen Registrierung der Gesamtbevölkerung bedeutet, womit die Möglichkeit zur Sanierung gegeben ist. Halle, das als erste deutsche Stadt seine Gesundheitseinrichtungen in den Dienst der Staatsjugend gestellt hat, besitzt damit eine Erfahrungsbasis von größtem Wert.

Auffahrt zum alten Rathaus.

Gegen 11.30 Uhr näherten sich die Kraftwagen mit Reichsjugendführer, Oberbürgermeister und ihrem Gefolge dem alten Rathaus. Im Treppenhaus hatten hier wieder Fahnenabordnungen der städtischen Betriebszellen Aufstellung genommen sowie Fahnengruppen der Hitlerjugend. Zahlreiche Gäste waren erschienen. Bei dem Empfang hier und bei dem anschließenden HJ.-Vorbeimarsch sah man u. a. Staatsrat Gauleiter Jordan mit verschiedenen anderen Herren der Gauleitung, Oberführer Ernst und Standartenführer Beuermann, Gebietsführer Reckewerth und HJ.-Oberbannführer Doege, die Kreisleiter Dohmagergen sowie die Leiter der NS-Kreise Delitzsch, Halle-Land, Heitstedt, Liebenwerda und Merseburg, Dr. Tießler, den Ersten Landesrat aus Merseburg, die Landräte von Mansfeld, Merseburg und Sangerhausen, die Obergauführerin des B. d. M. Mitte Käthe Reisert, Bürgermeister Dr. May mit Stadtbaurat Josi und den Stadträten Kräft, von Rabenau und Tießler, den stellvertretenden Rektor der Martin-Luther-Universität Professor Woermann, Oberpostrat Gottschalk, Vertreter des Berghauptmanns, den Handelskammerpräsidenten Werther und den Handwerkskammerpräsidenten Michel, Oberstleutnant Freiherr von Düring, Polizeimajor Rieck, ferner die Leiter sämtlicher hallischer Schulen, führende Männer des NS-Lehrerbundes und der NS-Aerzteschaft sowie des Sportärztebundes.

Das Willkommen der Bürgerschaft.

In der prächtigen Rathaushalle begrüßte zunächst Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann den Reichsjugendführer und führte etwa folgendes aus: „Der Jugend gehört die Zukunft! Wenn dieses Wort mehr sein soll als nur eine Phrase, so stellt es eine Verantwortung fest. Diese Verantwortung bedeutet für uns, daß wir die heutige Jugend so stark und lebenstüchtig machen müssen, daß sie unter allen Umständen später — zu deutschen Männern und Frauen herangewachsen — ihr und des Volkes Schicksal meistern können. Denn sie sind die späteren Führer und Pioniere des deutschen Staates, der deutschen Wirtschaft und der deutschen Kultur. Ich glaube, der Reichsjugendführer hat den Eindruck erhalten daß wir in Halle von dieser Verantwortung nicht nur wissen, sondern daß wir auch alles getan haben, ihr gerecht zu werden. Nach dem Besuch des Stadtgesundheitsamtes wird der Reichsführer auch noch unser schönes Stadtgut Gimritz sehen und damit sicherlich den Eindruck gewinnen, daß hier wirklich viel geschehen ist für die HJ. Ich will nur noch daran erinnern, daß wir ein Städtisches Jugend- und Fürsorgeamt haben dessen vorbildliche Arbeit im ganzen Reich anerkannt ist, und nur hinweisen auf all die anderen Maßnahmen zur gesundheitlichen Betreuung unserer Jugend. Der Besuch des Reichsjugendführers bedeutet so eine Krönung unserer Tätigkeit, und ich begrüße deshalb Sie, den Führer der deutschen Staatsjugend, im Namen der gesamten Bürgerschaft der Stadt Halle auf das herzlichste. Und wenn ich Sie bitte, Ihren Namen, der für die deutsche Jugend zum glückhaften Symbol geworden ist, in das Goldene Buch der Stadt einzutragen, so soll es gleichzeitig ein Gelöbnis sein, daß wir auch in Zukunft den Belangen der deutschen Jugend in jeder nur möglichen Weise gerecht werden wollen.

Richtunggebend für das Reich.

Reichsjugendführer über die vorbildliche Betreuung der Jugendlichen in Halle

Reichsjugendführer Baldur von Schirach ergriff sofort anschließend das Wort zu folgender der Stadt Halle zur höchsten Ehre gereichenden Ansprache: „Herr Oberbürgermeister! Ich komme soeben aus dem städtischen Gesundheitsamt, und ich möchte Ihnen im Namen der ganzen deutschen Jugend einen herzlichen Dank sagen für die Leistung, die die Stadt Halle dort aufzuweisen hat, die nicht nur vorbildlich ist, sondern überhaupt das Beste darstellt, was ich auf diesem Gebiet der Jugendpflege kenne. Dieses Gesundheitsamt, das in enger Zusammenarbeit zwischen städtischen Aerzten und Hitler-Jugend-Aerzten betreut wird, ist ein Amt, das weit über dieses Gebiet hinaus wirken wird und das ganz bestimmt die ganze Richtung der ärztlichen Betreuung und der Gesundheitsführung der deutschen Jugend mitbestimmen wird.

Die Stadt Halle hat sich in der Schaffung dieses Amtes ein Verdienst errungen, das gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: und wenn mein Besuch in dieser Stadt weiter nichts zutage gefördert hätte als diesen starken Eindruck, dann müßte ich doch sagen: Hier ist etwas Großes und so Gewaltiges und in die Zukunft Weisendes geleistet worden, daß schon der Besuch dieses einen Amtes dargetan hätte, daß die Stadt Halle wie kaum eine andere Stadt die Probleme der Zukunft, die die Probleme der Jugend sind, erkannt hat. Deshalb, Herr Oberbürgermeister, danke ich Ihnen nochmals herzlich, danke der Stadt und freue mich, mit Ihnen gemeinsam für die deutsche Jugend arbeiten zu dürfen."

Der Oberbürgermeister und der Gauleiter führten hierauf den Reichsjugendführer in die prächtig geschmückte Rathauskapelle, wo das „Goldene Buch" der Stadt auf einem Tisch ausgebreitet lag. Baldur von Schirach vollzog hier die Namensunterschrift, worauf die Herren in die Halle zurückkehrten. Kreisleiter Dohmagergen ergriff jetzt das Wort zu kurzer Rede: „Meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen, wir haben soeben die Freude gehabt, den Reichsjugendführer in unserem Rathaus begrüßen zu dürfen und wir glauben, daß er sich davon überzeugt hat, daß die hallische Jugend in seinem Sinne und im Sinne Adolf Hitlers erzogen wird. So denken wir auch in dieser Stunde vor allen Dingen an den Mann, der uns erst die Möglichkeit gab, eine Staatsjugend zu schaffen, wir denken an unseren Führer Adolf Hitler, den Mann, der fünfzehn Jahre dafür gekämpft hat, daß die nationalsozialistische Idee „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" Allgemeingut der Nation werde durch den Sieg der wahren deutschen Volksgemeinschaft. Deshalb: unserem Führer Adolf Hitler, unserem geliebten deutschen Volkskanzler Kampfheil, Kampfheil, Siegheil!"

*

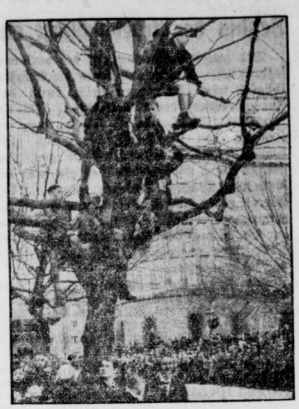
Während der Feierlichkeit im Rathaus marschierten schon längst die Kolonnen der Hitlerjugend und des Jungvolks durch die Straßen der Stadt dem Wettiner Platz zu überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt, so vor allem am Universitätsring und in der Ludwig-Wucherer-Straße. Kurz nach 11 Uhr begann dann der große Vorbeimarsch auf der Wettiner Straße vor der Landesanstalt für Vorgeschichte, von dessen Fassade prächtige HJ.-Flaggen herabwallten. Gewaltige Menschenmengen umdrängten den für den Reichsjugendführer und sein Gefolge freigehaltenen Aufstellungsort. Wimpelträgerinnen vom BDM. bildeten rechts und links der Straße Spalier. Heftrufe ertönten dann, als Baldur von Schirach und Gauleiter Jordan im ersten Kraftwagen einfuhren. Am meisten freuten sich wohl die Knirpse, die sich auf die Aste der kahlen Allecbäume gesetzt hatten und so am besten von allen sehen konnten. Berufs- und Amateurphotographen begannen ein wahres Schnellfeuer auf den Reichsjugendführer, als dieser sich nun verschiedene Führer der SA. und PO. vorstellen ließ.

Dann ertönte Marschmusik, die Kolonne der Hitlerjugend nahte. Baldur von Schirach bestieg einen Kraftwagen und nahm von hier aus, die Rechte zum deutschen Gruß erhoben, den Vorbeimarsch ab. Gebietsführer Reckewerth führte den Zug an, dann folgten Musik und Spielmannszüge, Fahnengruppen und Abteilung auf Abteilung von je 150 Jungen jedes Bannes und Unterbannes aus dem HJ.-Gebiet. Endlos erschien der Zug der strammen Jungens im Braunhemd, noch fast länger aber währte dann der Vorbeimarsch des Jungvolks in kleidsamer schwarzer Tracht, ihren mächtigen Fahnen, ihren Heroldstrompeten und Landknechtstrommelträgern. Als die letzte Gruppe endlich stramm vorbeigezogen, brauste gewaltig der Ruf aus: „Heil Hitler!" Die gesamte Volksmenge stimmte dann das Deutschlandlied an.

*

Am Sonntagnachmittag besuchte Baldur von Schirach die „Werner-Gerhard-Führerschule" des Gebietes Mittelland, für die die Stadt Halle bekanntlich das schöne ausgedehnte Stadtgut Gimritz am Ufer der Saale zur Verfügung gestellt hat. Der Reichsjugendführer besichtigte eingehend die Einrichtungen, die Schlafsäle und die Schulungsräume der Führerschule und schenkte der Marinejugend seine besondere Aufmerksamkeit. Von dort aus besuchte er die Führerschule in Seeburg und fuhr dann in Richtung Eisleben weiter. Wie wir weiter hören, fand am Sonntag eine Führertagung der Hitlerjugend des Gebietes Mittelland statt, auf der der Reichsjugendführer Baldur von Schirach über das Arbeitsprogramm der Hitlerjugend sprach.

Der Vorbeimarsch vor dem Reichsjugendführer auf dem Wettiner Platz.



Sie sahen's bestimmt am besten.

Unbekannte weibliche Leiche gelandet.

Gestern gegen 7.15 Uhr wurde an der Klausbrücke an der Saale eine unbekannte weibliche Leiche gelandet, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Beschreibung: Alter 18 bis 23 Jahre, etwa 1,63 bis 1,65 groß, dunkelblond. Kleidung: rotes Kleid, schwarze Schoßjacke mit gelben Metallknöpfen, schwarze lange Strümpfe, niedrige braune Spangenschuhe und hohe Ueberziehschuhe aus Gummi. Sachdienliche Angaben über die Tote nimmt die Kriminaldirektion Zimmer 41 entgegen.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 19. März 1934.

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
6 U 21 Min	18 U 21 Min	7 U 10 Min	0 U 04 Min
18. 3. 14 U	20 U	18. 3. 21 U	19. 3. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m über N. N.		
+ 10,0	+ 5,2	+ 2,1	731,5	730,5	745,0

Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
SW 6	SW 2	SW 2	50	73 %	82 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. nachts
3	0	1	heiter	heiter	heiter dest

Sonnenscheindauer am 18. 3. 8,1 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 1.: 3.: + 6,2 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 1,3
Höchsttemperatur am 18. 3.: + 12,0 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 19. 3.: + 1,6 C.
Niederschlagsmenge der letzten 48 Stunden 0,0 mm

Wettervorhersage für Dienstag: Wieder Bewölkungszunahme und nachfolgend strichweise Regen. Temperatur im ganzen höher als heute, mäßige bis frische Winde, zwischen Südost und Südwest schwankend.

Für Mittwoch: Temperaturrückgang und veränderliche Witterung wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 2,28 Meter, 6 Zentimeter Anstieg seit gestern. Schiffahrt: Eildampfer Leipzig und Merseburg, vier Kähne der Schles. Dampfer-Kompagnie und Schiffer Mühne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0005

Erster Spatenstich im Gau.

Beginn der Arbeitsschlacht am 21. März. / Bau der Autobahn.

Der zweite Generalangriff des nationalsozialistischen Deutschland gegen die Arbeitslosigkeit wird, im ganzen Reich durch den Groß-Kampftag der Arbeitsschlacht 1934 am 21. März 1934 eingeleitet. Dieser Tag soll Zeugnis von dem geschlossenen und zielbewußten Willen des Volkes ablegen. Im ganzen Reich wird diesem Tag ein ganz besonderes Gepräge dadurch gegeben, daß überall große Arbeitsprojekte neu in Angriff genommen werden. Das Gesamt-Programm der Eröffnung der Arbeitsschlacht im Gau Halle-Merseburg am 21. März 1934 wird sich wie folgt gestalten:

8.30 Uhr: Erster Spatenstich auf dem Thingplatz Sachsenburg. Es sprechen auf dem dort zu errichtenden Thingplatz: der Kreisleiter des Kreises Eckartsberga, der Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Pg. Tießler, der Gauarbeitsführer Pg. Simon.

10.30 Uhr: Erster Spatenstich auf dem Thingplatz Freyburg. Es werden sprechen bei dem feierlichen Akt: der Kreisleiter des Kreises Querfurt, der Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Pg. Tießler, der Gauarbeitsführer Pg. Simon. Im Anschluß an die Feier des ersten Spatenstichs wird die Reichssendung von der Baustelle der Reichsautobahn München/Landesgrenze mit der Rede des Führers übertragen.

10.30 Uhr: Aufmarsch zum ersten Spatenstich auf der neuen Reichsautobahn Hildesheim—Halle—Leipzig in der Höhe des Straßenschnittes Reideburg/Kockwitz. Es sprechen bei dieser Feier: Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan und ein Vertreter des Landesstellenleiters und Gaupropagandaleiters Pg. Tießler. 11 Uhr: Uebertragung der Reichssendung von der Reichsautobahn München/Landesgrenze. Im Anschluß hieran der feierliche Akt des ersten Spatenstichs durch Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan.

10.30 Uhr: Aufmarsch zum ersten Spatenstich zum Bau der Straße Schköna—Schmerz im Beisein des Kreisleiters und des Landrats des Kreises Bitterfeld, sowie der Mitglieder des Kreisausschusses. 11 Uhr: Uebertragung der Reichssendung von der Baustelle der Reichsautobahnen München/Landesgrenze.

13.30 Uhr: Erster Spatenstich auf dem Thingplatz Bad Schmiedeberg. Ansprachen: Kreisleiter des Kreises Wittenberg, Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Pg. Tießler, Gauarbeitsführer Pg. Simon.

15.30 Uhr: Erster Spatenstich auf dem Thingplatz Schildau. Ansprachen: Kreisleiter des Kreises Torgau, Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Pg. Tießler, Gauarbeitsführer Pg. Simon.

Die Uebertragung der Reichssendung von der Baustelle der Reichsautobahn München-Landesgrenze in der Zeit von 11 Uhr bis 11.45 Uhr erfolgt in allen Betrieben der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft und des Handels im Beisein der Betriebsführer vor versammelter Arbeiterschaft, in allen Lagern des Freiwilligen Arbeitsdienstes, in allen Schulen im Bereich des Gaues Halle-Merseburg. Außerdem werden am 21. März in den Kreisen des Gaues Halle-Merseburg örtliche Bauvorhaben begonnen, so z. B. im Kreis Bitterfeld der Bau der Betonstraße in der Marke Mühlbeck, im Kreis Torgau die feierliche Eröffnung eines 2. Arbeitsdienstlagers in Annaburg.

Flaggen heraus!

*

Inzwischen sind die ersten Erdarbeiten von der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen in Halle ausgeschrieben. Es handelt sich zunächst um zwei Erdlose von 3200 und 5300 Meter Länge, und zwar hauptsächlich um Erdbewegungen in einem Umfang von zusammen 337 000 Kubikmetern. Ferner sind 119 000 Kubikmeter Mutterboden anzudecken. Endlich handelt es sich um Verdichtung der Dämme im Umfange von 157 000 Kubikmetern. Der Bauabschnitt erstreckt sich von km 3,5 bis km 12,0. Er umfaßt die Kreuzung der Autobahn mit dem Weg Osmünde—Gottenz und die Kreuzung der Autobahn mit der Provinzialstraße Reideburg—Kockwitz. Hier, an der Straße nach Reideburg, wird beim Kilometerstein 7,2 am Vormittag des 21. März der Gauleiter den ersten Spatenstich tun. Bei diesem feierlichen Akt wird neben dem Gauleiter auch Landesstellenleiter Tießler eine kurze Ansprache halten. Im Anschluß daran wird die Reichssendung von der Reichsautobahn München — Landesgrenze übertragen. Und dann werden 400 Arbeiter beginnen, das gigantische Vorhaben der Reichsautobahnen auch in unserem Gaugebiet Wirklichkeit werden zu lassen.

Das goldene Buch des WHW.

Zeichnet ein in dieses Ehrenbuch!

Als Symbol für den letzten Monat des Winterhilfswerkes hat man den Ritter St. Georg gewählt, der den Drachen tötet. Siegreich, wie der tapfere Ritter seinen Kampf bestanden hat, müssen auch wir mit dem Kampf gegen Hunger und Kälte fertig werden. Noch ist dieser Kampf nicht gewonnen! Die Not ist ein zäher Gegner, sie ist auch am Ende des Monats März noch nicht überwunden. Mit gewaltiger Tatkraft wird der Führer im Frühjahr die zweite Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen. Aber auch die Erfolge der Arbeitsbeschaffung können sich nur allmählich auswirken, und viele Volksgenossen werden noch weiterhin vor wirtschaftlichen Sorgen stehen. Darum gilt es auch, gegen Ende des Winterhilfswerkes noch Opfer zu bringen. Deshalb wird in unserer Stadt in diesen Tagen das „Goldene Buch des Winterhilfswerkes 1933/34“ ausgelegt. Wer zum Abschluß der großen Winterhilfsaktion über seine öffentlichen Opfer hinaus noch einen Betrag von 10 bis 50 RM. opfert, wird in das goldene Ehrenbuch des Winterhilfswerkes eingetragen und erhält außerdem eine silberne Plakette als Erinnerung für seine Opferfreudigkeit. Wer über 50 RM. opfert, erhält eine goldene Plakette.

Wir wollen späteren Geschlechtern zeigen, daß Adolf Hitler uns befähigte, die „Ichsucht“ zu überwinden und ein überwältigendes Bekenntnis „zum Wir“ der Gemeinschaft abzulegen. Sie sollen erkennen, daß die Not dieser Zeit zwar riesengroß, noch größer aber die Opferbereitschaft war, und daß die Not-, Brot- und Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes beglückende Wirklichkeit wurde. Deshalb zeichnet Euch ein in die Ehrenliste des goldenen Buches des Winterhilfswerkes 1933/34, das Euch in diesen Tagen vom Beauftragten des Winterhilfswerkes Halle-Stadt vorgelegt wird.

Brand,
Kreisführer des Winterhilfswerkes 1933/34.

Superintendent D. Meinhof

scheidet aus dem Amt.

Der langjährige Seelsorger der Neumarktkirchengemeinde (Laurentius und Stephanus), Superintendent D. Meinhof, tritt jetzt in den wohlverdienten Ruhestand. Zu seiner Abschiedspredigt am gestrigen Sonntag in der Stephanuskirche hatten sich zahlreiche Gemeindemitglieder versammelt. Superintendent Meinhof dankte mit bewegten Worten den Amtsbrüdern, Kirchenbeamten, Gemeindeältesten und -verordneten und den kirchlichen Vereinen und sprach sein Bedauern aus, daß er die kirchlichen Aufgaben der neuen Zeit nicht mehr mit angreifen könne. Pastor Hoppe sprach im Namen des Kirchenvorstandes herzliche Dankes- und Abschiedsworte.

6000 standen auf dem Markt,

als SA-Kapellen für die NS.-Volkswohlfahrt warben.

Während am Sonntagmittag Tausende von Hallensern die Kolonnen der Hitlerjugend und des Jungvolkes an sich vorüberziehen ließen oder dem Vorbeimarsch der Jugend vor ihrem Führer beiwohnten, sammelten sich zur gleichen Stunde auf dem Marktplatz wiederum Tausende, um das große Massenkonzert der SA-Kapellen und Spielmannszüge zu erleben, der gleichen, die dann am Abend mit einem Konzert in der Saalschloßbrauerei die Reihe der Werbeveranstaltungen der NS.-Volkswohlfahrt beschlossen. Eine riesige Menschenmenge, weit größer als sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, füllte bereits den Marktplatz, als die Kapellen und Spielmannszüge, an die hundert Mann, eintrafen. Gegenüber dem Rathaus nahmen die Musiker Aufstellung, ihnen zur Seite fünf Sturmfahnen, und im Halbkreis um die Kapellen zog die SA auf, wie eine breite Mauer gleichzeitig die Sperrkette bildend.

Das Gewoge der Tausende kommt plötzlich zum Stillstand, als die ersten Marschklänge über den Platz schmettern. Märsche und Soldatenweisen klingen auf, schmissig von der großen Kapelle gespielt, und zum Schluß Märsche mit Heroldstrompeten und Kesselpauken, zackig und mitreißend. Auf dem Altan des Rathauses bemerkte man u. a. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Oberführer Ernst und den Kreisführer der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Brand, die dem Konzert beiwohnten. Gern hätte man noch mehr gehört, aber die Zeit war schnell vergangen; ein paar kurze Kommandos, und die Formationen setzten sich wieder in Bewegung, an der Spitze Oberführer Ernst und Standartenführer Beuermann. Unter Marschmusik rückten die braunen Kolonnen ab. Nach wenigen Minuten bereits lag der Marktplatz wieder in sonntäglicher Ruhe da, nachdem die Menge der Zuhörer — mit 6000 ist die Zahl nicht zu hoch angegeben —, sich verlaufen hatte.

*

Die Werbewoche der NS.-Volkswohlfahrt fand am Sonntagabend in der Saalschloßbrauerei ihren Abschluß. Kreisleiter Dohmgörgen sprach noch einmal über Sinn und Ziele der NSV. Noch einmal rollte er die großen Fragen auf, nannte die erschütternden Zahlen, nach denen wir für ein krankes Kind monatlich 60 RM., für ein gesundes aber nur 25 RM. aufbringen. Die große Versammlung — der Saal war brechend voll — ging willig und aufmerksam mit. Des Führers gedenkend schloß Kreisleiter Dohmgörgen.

Der Musikzug der SA und ein mächtiger Chor SA-Männer gaben dann ein Konzert. Einfach, wie sie in den Straßen oder draußen ihre Marsch- und Kampflieder heute singen, begeistert und kampfsfroh, wie sie in den Zeiten der großen Auseinandersetzungen bei Demonstrationen und in Sälen ihre Lieder gesungen hatten, so traten die SA-Männer, die unbekannten Sänger, auf die Bühne und sangen, nicht anders, nicht kunstvoller, als sonst. Musikmeister Teichmann war ihnen ein straffer und umsichtiger Führer. Urteil genug war der stürmische Beifall, der sich nicht legen wollte und mit Gewalt „Zugaben“ erzwingen wollte. Einen besseren Abschluß der NSV.-Werbewoche konnte es nicht geben.

So sind Mädels von heute . . .

Ausstellung in der Städtischen Haushaltungs- und Gewerbeschule.

Am Sonnabend morgen eröffnete die Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen in der Klosterstraße unter Anwesenheit von Vertretern des NS.-Lehrerbundes, des Kuratoriums und der NS.-Frauenschaft eine Ausstellung von Arbeiten der Höheren Fachschule für Frauenberufe, der Haushaltungsklassen und der gewerblichen Fachkurse, die einen Ueberblick gibt über die Weite des Arbeitsgebietes dieser Schule.

Im ersten Raum zeigt der Kursus für Wäschenähen Wäschestücke in einfacher und anspruchsvoller Handarbeits- und Maschinentechnik, entzückende Taufkleidchen aus Tülldurchzug, reizende Kindersachen aus Nessel, praktisch, billig und schön. Der zweite Raum bringt Arbeiten der Höheren Fachschule für Frauenberufe. Diese Schule baut sich bekanntlich auf Lyzeum oder Obersekundareife auf. Die Abschlußprüfung nach drei Jahren entspricht ungefähr dem Werkabitur, nur daß bei der Höheren Fachschule die praktische Arbeit noch mehr im Vordergrund steht. Die wissenschaftlichen Fächer werden dabei keineswegs vernachlässigt, im Gegenteil, die ausgestellten Arbeiten beweisen, welch lebendige, zeitnahe Arbeit gerade auf diesem Gebiet geleistet wird. Jede Schülerin bekommt im Laufe des Jahres ein Grenzlandgebiet zur Bearbeitung, in dem das Deutschtum eine Kampffront bildet. Für diese Arbeit sind Zeitungsausschnitte und Bilder zu sammeln, die über das politische und kulturelle Leben dieses Grenzgebietes berichten. Außerdem bekommt jede Schülerin noch ihr Stammesgebiet **zur Bearbeitung, auf diese Weise wird nicht nur Familiengeschichte getrieben, sondern darüber hinaus Kultur- und Rassengeschichte.**

Mit derselben Begeisterung stürzen sich die Mädels auf die praktische Arbeit: auf Lederarbeiten, Zeichnungen, Handarbeiten in kompliziertesten Techniken, Webereien, Bastarbeiten und Schneiderei. Bei all den ausgestellten Dingen fiel nicht nur das technische Können auf, sondern vor allem der persönliche Geschmack, die Pflege der schöpferischen Begabung, die bewußte Erziehung zur Eigenart und Persönlichkeit.

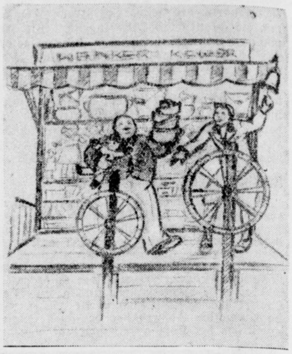
Im dritten Raum gibt die Höhere Fachschule einen Ueberblick über die Säuglings- und Krankenpflege und die Ernährungslehre. Im vierten Raum zeigen dann sämtliche Kurse ihre Kochkunst. Neben den vielen pikanten Speisen erregte besonders ein entzückend gedeckter Ostertisch allgemeine Bewunderung. Die Fachkurse, denen berufstätige Mädels wie junge Frauen angehören, stellen im nächsten Raum selbst geschneiderte Mäntel, Kostüme, Tages- und Abendkleider aus, so eigenartig und gut gearbeitet, daß sie selbst vor gelernten Schneiderinnen bestehen können. Die Aula ist in einen Erfrischungsraum umgewandelt worden, Büfetts mit den appetitlichsten Dingen sind aufgestellt und warten auf Gäste. Hier finden — die Ausstellung dauert drei Tage — nachmittags Kleidervorführungen statt, und die Mädels erzählen von ihrer vielseitigen Arbeit. Hoffentlich wird dann die Höhere Fachschule so bekannt, wie sie es verdient. L. E.

Volkskommissionarische Konferenz. Das Kreiskirchliche Volkskommissionsamt Halle-Land veranstaltet am Montag, den 26. März, im kleinen Saal des Stadtschützenhauses eine volkskommissionarische Konferenz, zu der alle interessierten Stellen geladen sind. Pfarrer Lic. Erdmann (Peißen) spricht über die Organisation und Ziele der „Evangelischen Volkskommission im Dritten Reich“. Die Sachberater des Führerrates geben Einblicke in ihre Arbeitsgebiete.

60 Jahre aktiver Sänger. Im Stammschen Männerchor wurde Sangesbruder Hermann Köhler gefeiert, der seit 60 Jahren aktiver Sänger ist. Noch heute besucht der 80jährige Jubilar regelmäßig die Uebungsstunden. Der Ehrenvorsitzende Wendt überreichte ihm ein Ehrengeschenk, und der stellvertretende Kreisführer Schmidt überbrachte die Glückwünsche des Kreisvorstandes.

Sturm über den Jahrmarktszelten.

Gestern war der erste Jahrmarkt dieses Jahres in Halle. Er begann mit frühlingsmäßigem Ungestüm. Aus strahlend blauem Himmel, mit dem der Morgen begann, brach in den Vormittagsstunden ein heftiger Sturm los, der an die Festigkeit der Buden und Zelte hohe Anforderungen stellte. Dem Sturm in den Lüften folgte der Ansturm der Besucher. Der erste Tag auf dem Jahrmarkt ist doch immer der schönste. Die Sensationen, seit Jahren vertraut, sind doch irgendwie wieder auf neu hergerichtet, und es ist besonders schön, wenn man schon anderentags im Kreise seiner Bekannten seine Erfahrungen als Schlachtenbummler zwischen den Zelten



berichten kann. Diesmal war es also besonders schön. Die Luftballons wetteiferten im Ausreißen unter dem Liebeswerben des Sturmes, und das Geschrei der klagenden Kinder ging im Heulen der Windsbraut unter, mischte sich mit dem Gekreisch der Räder und der ohrenbetäubenden Musik der sich gegenseitig überbietenden Musikinstrumente. Alle bunten Märchenwunder des Jahrmarkts sind wieder lebendig geworden.

Wann gehen wir hin? Treffpunkt am Walhalla? Und wenn du den Töpfermarkt nicht auf seinem gewohnten Platz in den Hallen des Straßenbahndepots findest — da ist eine kleine Umstellung und Vorverlegung in die obere Steinstraße notwendig geworden, so wie es vor einem Dutzend Jahren schon einmal war, denn in der Halle liegt noch Baumwolle, die nicht versteigert werden kann, weil die Bestimmungen noch nicht heraus sind. Auch eine Sensation des Jahrmarktes . . .

E—s.

Wahrung der Feiertagswürde.

Verordnung des Reichsinnenministers.

Der Reichsinnenminister und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda haben eine Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über die Feiertage erlassen. Danach sind verboten alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, die geeignet sind, die äußere Ruhe des Tages zum beeinträchtigen, sofern ihre Ausführung nicht nach Reichsrecht besonders zugelassen ist. Das Verbot gilt nicht für den Betrieb der Reichspost und der Eisenbahnunternehmungen; für unaufschiebbare Arbeiten, die zur Befriedigung häuslicher oder landwirtschaftlicher Bedürfnisse im Interesse öffentlicher Einrichtungen oder zur Vorbereitung der am folgende Tage stattfindenden Märkte erforderlich sind; für leichtere Arbeiten in Hausgärten, die von den Besitzern vorgenommen werden.

Während der ortsüblichen Zeit des Hauptgottesdienstes sind verboten: 1. öffentliche Versammlungen, sofern hierdurch der Gottesdienst unmittelbar gestört wird; 2. alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen sofern nicht ein höheres Interesse der Kunst, Wissenschaft, der Volksbildung oder ein politisches Interesse vorliegt; 3. Auf- und Umzüge, sportliche und turnerische Veranstaltungen, sowie Hetz- und Preisjagden auf Wild, sofern hierdurch der Gottesdienst unmittelbar gestört wird. Ausnahmen sind zugelassen.

Am Karfreitag und am Bußtag sind außerdem verboten: 1. sportliche und turnerische Veranstaltungen; 2. in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; 3. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen ohne ernsten Charakter. — Veranstaltungen, wie zuletzt unter 2. und 3. genannt, sind auch am Heldengedenktag verboten. Am Vorabend des Oster- und Weihnachtsfestes, am 1. Ostertag und am 1. Weihnachtstag sind öffentliche Tanzlustbarkeiten verboten, es sei denn, daß bei ihnen ausschließlich deutsche Volkstänze getanzt werden.

„Deutsch-Baltischer-Frauenorden“ aufgelöst.

Infolge Eingliederung der Baltikum- und Freikorpskämpfer in die SA.-R. II hat jetzt der Führer der hallischen Ortsgruppe dieses Verbandes, die ihm zur Zeit unterstehende Frauengruppe „Deutsch-Baltischer Frauenorden“, Ortsgruppe Halle, aufgelöst und es den Kameradenfrauen zur Pflicht gemacht, sich der Frauengruppe der NSDAP. anzuschließen. Das Vermögen wird der Winterhilfe zugeführt.

Mahnung an Kraft- und Radfahrer.

In der letzten Zeit hat sich im Verkehr die Unsitte eingebürgert, daß an Straßenkreuzungen mit Lichtsignalampeln Kraftwagenführer und Radfahrer ihre Fahrzeuge bereits bei dem Aufleuchten des gelben Lichts wieder in Bewegung setzen, ohne das Aufleuchten des grünen Lichtes abzuwarten. Der Preußische Innenminister weist darauf hin, daß in Zukunft mit empfindlichen Strafen dagegen eingeschritten wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0006

Französische Antwort an England

Frankreich lehnt weitere Abrüstung ab.

Die französische Antwort auf die englische Denkschrift in der Rüstungsfrage ist im Laufe des Sonnabendabends dem französischen Botschafter in London gedrahtet worden. Sie umfaßt acht Schreibmaschinenseiten. Der diplomatische Mitarbeiter der „Havas-Agentur" will die Hauptgedanken des in dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Standpunktes kurz umreißen können. Die französische Regierung zolle dem von der englischen Regierung gesteckten Ziel, der Aufrechterhaltung des Friedens, Anerkennung. Sie erkenne auch an, daß die Aussöhnung unter den Völkern hierfür die unerläßliche Voraussetzung sei, betone jedoch, daß diese Aussöhnung nicht unter zweideutigen Umständen erfolgen könne. Frankreich habe bereits seit 1919 seine Truppenbestände um mehr als die Hälfte im Verhältnis auf die Truppenstärke von 1914 herabgesetzt und seiner Militärorganisation einen ausgesprochenen Verteidigungscharakter gegeben. Somit habe Frankreich seinen Friedenswillen hinreichend bewiesen. Wenn man Frankreich heute vorschlage, auf dem Abrüstungswege noch weiter zu gehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde.

Der Ministerrat, der am Sonnabendnachmittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik tagte, billigte die von Außenminister Barthou aufgesetzte Antwort auf das englische Abrüstungsmemorandum. Weiter hat er das Gesuch des Pariser Polizeipräfekten Bonnefoy-Sibour auf Rückversetzung gebilligt. Der bisherige Präfekt des Departements Nord, Langeron, wurde zum Pariser Polizeipräfekten ernannt.

Fahnenweihe des Reichstreubundes.

Reichswehrminister v. Blomberg spricht.

Der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten führte am Sonntagmittag mit der Weihe von etwa 100 Fahnen seine erste öffentliche Veranstaltung im Berliner Sportpalast durch. In dem Reichstreubund sind zusammengefaßt der frühere Reichsbund der zivilen Dienstberechtigten sowie die Treubünde der Wehrmacht und andere soldatische Organisationen der neuen Wehrmacht. Zu der Weihestunde im Sportpalast hatten sich mehr als 12 000 Bundesmitglieder versammelt. Auf einer Ehrentribüne an der Längsseite des Saales nahmen außer dem Reichswehrminister v. Blomberg, dem Chef der Heeresleitung General Freiherr v. Fritsch die Vertreter der Bundesleitung der SA. und SS. teil. Bundespräsident Oberbürgermeister **Schwede**, Koburg, begrüßte die Kameraden, dann nahmen die Feldbischöfe der Wehrmacht die Weihe der Fahnen vor, die die schwarzweißroten Farben des Reiches mit dem Symbol der nationalsozialistischen Revolution vereinigen.

Reichswehrminister v. **Blomberg** hielt dann folgende Ansprache: Kameraden vom Reichstreubund! Ein Jahr ist seit dem Tage von Potsdam verflossen. Die Einheit des Willens, sie ist unserem Volke endlich gegeben. Der Geist wahrer Kameradschaft ist wieder erstanden. Kameradschaft, das war die Triebfeder, die Sie, welche den Treubünden und dem Reichsbund der Zivildienstberechtigten angehörten, zu Mitgliedern dieser Bünde werden ließ. Zum erstenmal tritt der Reichstreubund heute vor die Oeffentlichkeit. Von nah und fern sind Sie herbeigeeilt, um die Fahnen des Bundes zu weihen. Die Farben des Deutschen Reiches haben Sie in diesen Fahnen vereint mit dem Zeichen der nationalen Erhebung. Dies zeigt, in welcher Richtung der Bund marschiert und welcher Geist ihm innewohnt. Der Geist, der an uns Deutsche die Forderung stellt: die ganze Kraft für eines einzusetzen: für Deutschland!

Staatspolizei neuorganisiert.

Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Geheime Staatspolizei.

Der Preußische Ministerpräsident hat eine neue Durchführungsverordnung zum Gesetz über die geheime Staatspolizei erlassen. Danach betrachtet er die Geheime Staatspolizei als eine ihm unmittelbar zur Verfügung stehende Behörde, die, losgelöst vom preußischen Ministerium des Innern, einen besonderen Zweig der inneren Verwaltung bildet, wobei für eine organische Zusammenarbeit mit den Landespolizeibehörden Sorge getragen wird.

Dies kommt in der neuen Durchführungsverordnung dadurch zum Ausdruck, daß der Ministerpräsident nicht nur die leitenden Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes, sondern auch die Leiter der einzelnen Staatspolizeistellen persönlich bestimmt. In der Absicht, zuverlässige Beamte heranzuziehen und sich zu erhalten, hat sich der Ministerpräsident ferner die Ernennung sämtlicher höheren Verwaltungsbeamten der Geheimen Staatspolizei und der oberen Kriminalbeamten selbst vorbehalten. Im Zug der allgemeinen politischen Beruhigung ist auch die bisher mit dem Geheimen Staatspolizeiamt als Zentralbehörde vereinigte Staatspolizeistelle in Berlin an den Polizeipräsidenten in Berlin übertragen worden und damit eine klare Trennung zwischen erster und zweiter Instanz herbeigeführt. Dem Geheimen Staatspolizeiamt steht jedoch das Recht zu, in besonderen Fällen auch unmitelbar einzugreifen.

Für Eingriffe in das Fernsprechgeheimnis, für die Anordnung von Beschränkungen des Eigentums, der persönlichen Freiheit und des Vereins- und Versammlungsrechts sowie von Eingriffen in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis ist neben dem Polizeipräsidenten in Berlin als Landes- und Kriminalpolizeibehörde auch das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin zuständig.

Revolutionsappell unter Hitler.

Heute veranstalten die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung einen Revolutionsappell in **München**, an dem auch der Führer selbst teilnehmen und zu seinen ältesten und treuesten Gefolgsleuten sprechen wird. Zwischen 17 und 18 Uhr werden die Männer der Alten Garde sich im „Bürgerbräu-Keller" zum Zuge durch München versammeln. Um 20.40 Uhr spricht der Führer in den Ausstellungshallen.

Weingärten wandern über Land.

Eine eigenartige Naturkatastrophe in Rumänien. — 48 Häuser eingestürzt.

Von einer eigenartigen Naturkatastrophe wurde das **rumänische** Dorf **Figoreni** heimgesucht, wo plötzlich 48 Häuser einstürzten und zahlreiche andere Gebäude so schwer beschädigt wurden, daß die von Panik ergriffene Bevölkerung die ganze Ortschaft räumte. Es handelt sich um Bodenverschiebungen durch zahlreiche unterirdische Quellen, die weithin den Boden unterwaschen hatten. Diese Verschiebungen sind so beträchtlich, daß sich das ganze Landschaftsbild verändert hat. Ein gemauerter Ziehbrunnen wanderte über 100 Meter weit, ohne zusammenzufallen. Von hohen Bäumen ragen stellenweise nur noch die Wipfel aus der Erde. Ganze Straßen sind verschwunden und sogar Weingärten sind über Land gewandert.

Aehnliche Meldungen kommen aus den Nachbardörfern, wo sich der Boden ebenfalls in Bewegung gesetzt hat und zahlreiche Häuser eingestürzt oder schwer beschädigt worden sind. Menschenleben sind nicht zu beklagen, obwohl ein Dorf nur noch ein Trümmerhaufen ist.

Tobende Naturgewalten.

Frühlingsstürme richten Unheil an.

In der Gegend von Charleroi, Namur, Tournai und Gembloux (Belgien) hat ein schweres Unwetter gewütet. In Gembloux war der Orkan von schwerem Hagelschlag begleitet. Die Straßen der Stadt waren mit einer mehrere Zentimeter dicken Decke von Eiskörnern bedeckt. Die Gebäude weisen schwere Beschädigungen auf. Bei einer ganzen Anzahl von ihnen hat der Sturm die Dächer weggerissen. Seit Sonnabend herrschen Schneegestöber und Hagelschauer in den Vogesen und im Jura. Auch in **Paris** gingen am Sonntag heftige Hagelschauer nieder. Ein Wirbelsturm ist über der Gegend von Jonzac niedergegangen. Baracken und Hausdächer wurden in die Luft gerissen und weit fortgetragen. Eine schwere Sturmflut wütete an der Atlantischen Küste der Pyrenäen. Die Wogen haben die Kais des Städtchens **Ciboure** überschwemmt und in den Straßen und Häusern Verwüstungen angerichtet.

Im Golf von Biscaya und im Atlantischen Ozean wurde die Schiffahrt durch schwere Stürme erheblich behindert. Einige Ozeandampfer trafen mit Verspätungen bis zu 48 Stunden in Plymouth ein. Die Save, die seit einigen Tagen Hochwasser führt, hat bei Sissek (Jugoslawien) einen Damm durchbrochen und 40 000 Morgen Ackerland überschwemmt. Vier Dörfer und ein Teil von Sissek stehe unter Wasser. 2000 Menschen sind obdachlos geworden.

Insulls Sehnsucht nach Abessinien

Der Dampfer „Meotis" ist am Sonnabend in Piräus eingelaufen. Die Regierung hat entgegen den Weisungen vom Freitag, **Insull** eine neue Frist von 24 Stunden gesetzt, während der er abzureisen hat. Starke Schutzmaßnahmen sind vorgesehen, damit er nicht etwa durch amerikanische Detektive gewaltsam entführt werden kann. Die „Meotis" nahm in aller Eile Kohlen an Bord, um mit Insull innerhalb der gesetzten Frist in See zu gehen. Wie man hört, dürfte das Schiff Kurs auf Djiborti nehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Insull in Abessinien Aufenthalt nehmen, da zwischen diesem Lande und Amerika kein Auslieferungsvertrag besteht.

Breslauer Stahlhelmmörder verurteilt

Todesstrafe steht auf politischen Mord.

Das Breslauer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung, über die wir bereits berichteten, am Sonnabend den Bauarbeiter **Hahn** wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, und den kaufmännischen Angestellten W. **Heida** wegen Beihilfe zum Morde zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Mit Pestbazillen umgebracht.

Ein gemeiner Brudermord in Kalkutta.

Ein sensationeller Mordprozeß wird vor den Kalkuttaer Gerichten verhandelt. Hauptangeklagter ist der ältere Bruder eines bengalischen Landbesitzers, der beschuldigt wird, zusammen mit zwei Aerzten durch Injektion von Pestbazillen seinen Bruder umgebracht zu haben, um auf diese Weise alleiniger Besitzer des Gutes zu werden. Auf raffinierte Weise hatte man zunächst versucht, den jüngeren Bruder dadurch umzubringen, daß man Pestbazillen auf die Bügelflächen des Klemmers verpflanzte. Der gewünschte Erfolg blieb aber aus, und das Opfer trug nur eine Gesichtsmuskellähmung davon. Der Angeklagte brachte dann später mit einer infizierten Nadel seinem Bruder eine Schramme bei, auf die dieser zunächst gar nicht erst achtete. Da in Kalkutta sei 50 Jahren keine Pestfälle vorgekommen sind, erregte der Tod großes Aufsehen in der Stadt und führte schließlich zur Verhaftung auch der mitangeklagten Aerzte, die diese Pestbazillenkulturen — angeblich für Forschungszwecke — beschafft hatten.

Ein ferngesteuerter Meeresteufel

Geheimnisvolle neue Seekriegswaffe.

„Sunday Chronicle" meldet, daß die englische Admiralität geheime Versuche mit einer neuen Seekriegswaffe durchgeführt habe, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll. Es handele sich um ein nur 10 To. schweres, mit hochexplosiven Stoffen beladenes Kleinschiff, das durch drahtlose Fernlenkung mit ungeheurer Geschwindigkeit gegen feindliche Schlachtschiffe und Kreuzer gerichtet wird. Dieses explosive Schiff werde mittels eines Kranes von dem Mutterschiff auf Wasser gesetzt und durch außerordentlich starke elektrische Motoren in Bewegung gebracht. Wenn das feindliche Kriegsschiff auszuweichen versucht, werde das Boot drahtlos umgesteuert, bis es, unterstützt durch seine allen Schiffsklassen überlegene Geschwindigkeit, sein Ziel erreicht. Im Falle eines Fehltreffens könnte das Boot wieder zum Mutterschiff zurückgeleitet werden.

Nächtliches Großfeuer bei Spandau.

In einem Bootsschuppen in Pichelsdorf bei Spandau brach in der letzten Nacht ein Feuer aus, das rasch um sich griff. In kurzer Zeit standen eine Werft, eine Bootshalle, mehrere Bootshäuser und einige Wohnlauben in hellen Flammen. Bei den Löscharbeiten stürzte eine Mauer ein. Ein Feuerwehrmann erlitt Brüche beider Oberschenkel und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden, ebenso ein verletzter Zivilist. Nach schwieriger Arbeit konnte die Feuerwehr „Feuer eingekreist" melden.

Zusammenstöße in Oberösterreich.

In **Wels** (Oberösterreich) kam es zu großen Demonstrationen von etwa 8000 Nationalsozialisten und landbündlerischen Bauern und zu schweren Zusammenstößen mit der Exekutive.

Surén Inspekteur für Leibeserziehung.

Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Reichsarbeitsführer **Hierl**, hat den Arbeitsführer **Surén**, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gauarbeitsführer zum Inspekteur für Leibeserziehung im Arbeitsdienst ernannt.

Besorgniserregender Zustand der Königinmutter der Niederlande.

Der Gesundheitszustand der Königinmutter Emma, die seit einigen Tagen an einer schweren Bronchitis leidet, gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Revolutionäre um des Zieles willen!

Staatsrat Gauleiter Jordan auf der Gautagung des NS.-Aerztebundes in Halle.

Am Sonnabend fand eine außerordentlich gut besuchte Gautagung des Gaues Halle-Merseburg im Nationalsozialistischen Aerztebund unter Leitung des Gauwartes und Vorsitzenden der Aerztekammer der Provinz Sachsen, Dr. med. **Hamann**, Halle, statt. Staatsrat Gauleiter Jordan begrüßte die Aerzte. Seine Ausführungen stellen wir unserem Bericht voran, weil sie an der Tagung zweifellos das Wichtigste waren, um so mehr, als der Hauptvortrag von Dr. Hamann aus Zeitgründen abgesagt werden mußte. Der Gauleiter war begleitet von Gauinspekteur von Alvensleben, als Vertreter des Oberbürgermeisters war Stadtrat Czarnowsky, besonders freundlich begrüßt, erschienen.

„Ich bin zu Ihnen gekommen", so begann Gauleiter Jordan, „um mir auch hier die Ueberzeugung zu holen, daß nicht nur um die Weitertragung der nationalsozialistischen Weltanschauung in die Hirne aller Volksgenossen gerungen wird, sondern auch auf dem Gebiete der angewandten Weltanschauung vorbildliche Arbeit geleistet wird. Nach der Machtergreifung muß es sich erweisen, ob die Männer, die der Revolution dienten, ihren Kampf nur führten um der revolutionären Methoden willen oder um ihres revolutionären Zieles willen. Wir sind keine Menschen der Verneinung, wie die drüben in Rußland. Aus glühender Lebensbejahung mußten wir das vergangene Deutschland verneinen, aus glühender Lebensbejahung schaffen wir heute." Nach einer deutlichen Unterstreichung, daß die Zeit der revolutionären Methodik zu Ende sei, betonte der Gauleiter, daß wir trotzdem in einer Zeit der größten geistigen Auseinandersetzungskämpfe stehen. „Nicht nur in den Hirnen soll die nationalsozialistische Erkenntnis wachsen; es gilt, die Seelen aller Volksgenossen zu erfassen." „Wir sind", sagte der Gauleiter, „die Antipoden der französischen Revolution. Wir wollen nicht ein zweites Zeitalter der Aufklärung herbeiführen. Wir wollen unser Volk aufrufen und zusammenführen zu einer großen seelischen Melodie. Ziel unseres Kampfes ist immer nur der Kampf für das Volk. Auch die politische Organisation kann kein anderes Ziel haben und sie hat kein anderes Ziel. Es gilt, die angewandte Weltanschauung in den Mittelpunkt zu stellen. Gewiß sind viele eifrig und rasch an der Arbeit und begehen dabei Fehler. Das ist aber nicht zu vermeiden, das zeugt nur davon, daß die Kräfte der nationalsozialistischen Bewegung, obwohl sie jahrelang in der Verneinung gegen den Staat stehen mußten, lebensbejahende Kräfte sind, die im Zeitalter des positiven Aufbaues sich erst voll auswirken können." Zum Schluß betonte der Gauleiter den Willen und die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit. Wir haben alle dasselbe Ziel, jeder muß an seinem Platz arbeiten und mit seinen Mitteln. Aber alle untergeordnet und aufgerufen durch den großen Befehl des Führers und den großen Befehl unserer Zeit.

Vor dem Gauleiter hatte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, Berlin, über „Biologische Staatsauffassung" gesprochen. Nicht um Politik alten Sinnes gehe es im neuen Deutschland, sondern auch im Leben des Staates wirke sich die große Kulturwende aus. Etwas völlig Neues habe unsere Zeit in den Begriff des Staates hineingebracht: im Mittelpunkt steht der Mensch. Prof. Reiter führte dann des Näheren aus, wie jeder einzelne Bestandteil des Volkes sei, wie Volk und Staat heute große biologische Einheiten darstellen bzw. als solche aufgefaßt werden. Die Stellung des Arztes zum Kranken erfährt unter dieser Auffassung eine völlige Wandlung. Zum Schluß streifte Prof. Reiter rechtliche und Steuerfragen. Notwendig sei eine Umschichtung des Vermögensstandes der Bevölkerung. Der Vermögensstand der Familie solle sich decken mit dem biologischen Wert der Familie. Sehr eingehend widmete er sich auch Erziehungsfragen und verurteilte die überhohe Zahl der Kinder (60 und mehr!) in einer Schulklasse.

Ueber die neuen Verhältnisse der Aerzteschaft in Thüringen, die Zusammenarbeit mit Partei- und Staatsstellen Thüringens usw. sprach Ministerialrat Dr. Klipp, Weimar, Kommissar für das Gesundheitswesen in Thüringen, während Prof. Dr. Jacobi, Magdeburg, in einem Vortrag über die Krise in der Medizin einen weitausholenden weltanschaulich-historischen Rückblick unter besonderen medizinischen bzw. ärztlichen Gesichtspunkten hielt. K.

Wilhelm Meyer-Förster †. Wilhelm Meyer-Förster, der Dichter von „Alt-Heidelberg", ist am Sonnabend im Alter von 72 Jahren nach langem, schweren Leiden gestorben. „Alt-Heidelberg" ist das Theaterstück der Weltliteratur, das den größten Bühnenerfolg aller Zeiten errungen hat. Es ist in fast sämtliche Sprachen der Welt übersetzt worden. Gegenwärtig läuft es in südafrikanischer Sprache in Johannesburg und in japanischer Sprache in Tokio. Auch in Paris ist es im letzten Winter mehrere Wochen hindurch gegeben worden. Die Einäscherung des verstorbenen Dichters findet am Dienstag in Wilmersdorf statt.

Genossenschaft deutscher Verleger. Am Freitag wurde eine „Genossenschaft deutscher Verleger G. m. b. H.", Berlin, gegründet. Die Aufgabe der Genossenschaft besteht in der Förderung der Gemeinschaftsarbeit des deutschen Verlagsbuchhandels.

Buchhändler-Kantate am 29. April in Leipzig. Der Gesamtvorstand des Börsenvereins deutscher Buchhändler lädt zur diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung des Buchhändler-Börsenvereins am Sonntag Kantate, dem 29. April, im großen Saal des Deutschen Buchhändlerhauses zu Leipzig ein.

Das Recht verbindet die Völker.

Polnischer Gelehrter sprach in Berlin.

Die Akademie für deutsches Recht hielt am Sonnabend ihre dritte öffentliche Vollsitzung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Warschauer Universitätsprofessors Dr. **Cybichowski** stand, der einen Ueberblick über das System des polnischen Staatsrechts gab, das er bereits vor 17 Jahren ausgearbeitet hat und das die Entwicklung des polnischen öffentlichen Rechts maßgebend beeinflußt hat. Sehr eingehend befaßte sich der Redner mit dem neuen polnischen Verfassungsentwurf. Der neue Entwurf, der auf dem **Führerprinzip** aufgebaut ist, will nicht nur Rechtsvorschriften, sondern auch **sittliche und politische Grundsätze** geben, die für einen Staat und seine Bürger unerläßlich sind. Mit einem Heil auf die beiden großen Staatsmänner Reichskanzler Hitler und Marschall Pilsudski schloß Professor Cybichowski seinen Vortrag, der die grundsätzliche Uebereinstimmung in der **autoritären Staatsrechtsauffassung** der beiden Nachbarstaaten zeigt.

Der Vollsitzung der Akademie folgte eine Arbeitstagung, die mit einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsjustizministers Dr. Gürtner eröffnet wurde. Der Minister stellte das Bekenntnis zur richterlichen Unabhängigkeit an die Spitze seiner Ausführungen und führte die tiefe Entfremdung zwischen Volk und Recht auf die Tatsache zurück, daß das geschriebene und das gesprochene Gesetz im Widerspruch zum Rechtsgefühl des Volkes stünden. Als die stärkste Ausstrahlung des Richteramtes überhaupt sei die durch größere Freiheit der Gesetzesauslegung ermöglichte rechtsschöpferische Tätigkeit des Richters anzusehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0007

Eine Fabrik in die Luft gejagt.

Sprengstoffanschlag auf ein Schotterwerk.

Durch einen verbrecherischen Sprengstoffanschlag ist das bei Graz liegende Schotterwerk Deutsch vollkommen zerstört worden. Gegen Mitternacht erfolgten im Maschinenhaus kurz hintereinander drei überaus heftige Explosionen. Das drei Stockwerke hohe Gebäude wurde auseinandergerissen und die Wände zum Teil zum Einsturz gebracht. Obwohl die in den Personalhäusern wohnenden Arbeiter durch herumfliegende Eisen- und Mauerstücke schwer gefährdet waren, ist niemand verletzt worden.

Explosion in einer Alkoholbrennerei

In einer Alkoholbrennerei bei Rochefort kam es zu einer schweren Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß das Dach des Hauptgebäudes abgehoben und die Trümmer über 100 Meter weit geschleudert wurden. Die riesigen Alkoholbehälter konnten vor einem Uebergreifen des Brandes bewahrt werden. Durch die Explosion wurden die in der Nähe liegenden Bahngleise beschädigt. Der Zugverkehr muß umgeleitet werden. Die Landstraße, die in der Nähe vorbeiführt, wurde zum Teil aufgerissen. Auch die Telephonverbindung ist unterbrochen.

Polizeioberwachtmeister niedergeschossen.

In der Nacht zum Sonnabend gegen 5 Uhr wurde in Aachen ein Oberwachtmeister von Einbrechern erschossen. Nach bisherigen Ermittlungen hat der Polizeioberwachtmeister. Die Einbrecher, die mehrere Aktentaschen mit Weinflaschen und Lebensmitteln bei sich trugen, gestellt und ist hierbei von ihnen niedergeschossen worden.

Autobus mit Fußballern verunglückt.

Bei Eltmann am Main verunglückte ein Autobus mit 29 Mitgliedern eines Fußballvereins, von denen vier schwer und die übrigen leicht verletzt wurden.

„Bunter Abend" mit Saalschlacht.

In Danzig ist es anläßlich einer sozialdemokratischen Versammlung zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf von einem marxistischen Provokateur auch Pistolenschüsse abgefeuert wurden.

Der Katholik und das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Der „Badische Beobachter", Karlsruhe, teilt folgende Stellungnahme des Erzbischofs Groeber mit: „Der Herr Erzbischof erkannte ausdrücklich an, daß die in der Ausführungsverordnung vom 5. Dezember 1933 zum Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses Aerzten, Heilkundigen und Anstaltsleitern auferlegte Anzeigepflicht in keiner Weise den katholischen Glaubensgrundsätzen widerstreite und von den gläubigen Katholiken ohne Gewissenskonflikt erfüllt werden könne. Den genannten Personen ist durch die angeführten Bestimmungen der Ausführungsverordnung die Pflicht auferlegt, dem zuständigen Amtsarzt unverzüglich Anzeige zu erstatten, wenn ihnen ein Fall von Erbkrankheit bekannt wird . . ." Diese klare Stellungnahme eines hohen geistlichen Würdenträgers wird wesentlich dazu beitragen, falschen Auslegungen entgegenzuwirken.

Der „bessere Herr" mit dem „steifen" Arm.

Die Schmuggler verfallen immer auf neue Methoden, um ihr unsauberes Handwerk auszuführen. Beamte des Zollamtes Memel bemerkten des öfteren einen „besseren Herrn" mit einem „steifen" Arm, den man für einen Kriegsbeschädigten hielt. Schließlich besah man sich den „Kriegsbeschädigten" jedoch einmal näher und stellte dabei fest, daß im Aermel etwa 6 Pfd. Butter verborgen waren. Die zu gewährende „Invalidenrente" dürfte entsprechend ausfallen.

Der Sack mit der Leiche.

In den ersten Tagen des November v. J. verschwand eine Frau Walka aus Jodgallen (Memelniederung), ohne daß bislang trotz eifrigen Nachforschens eine Spur gefunden wurde. Frau Walka hatte an einem Abend das Haus verlassen, um bei Nachbarn Rundfunk zu hören. Von diesem Zeitpunkt an fehlte jede Spur. Jetzt wurde von Arbeitern ein angeschwemmter Sack gefunden, in dem sich eine Frauenleiche befand, die als die verschwundene Frau Walka erkannt wurde. Die Frau ist anscheinend von noch unbekannten Tätern ermordet und in den Sack gesteckt worden.

Der Sitz des Reichserbhofgerichts.

Um Mißverständnisse zu beseitigen, wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß sich das Reichserbhofgericht nicht in Celle, sondern in Berlin W 8, Wilhelmstraße 72, befindet. Celle ist Sitz des preußischen Landeserbhofgerichts.

Einer Mitteilung der Gebietspressestelle der Thüringer Hitlerjugend zufolge haben die Landräte der preußischen Kreise Worbis und Heiligenstadt, die den größeren Teil des Eichsfeldes umfassen, allen konfessionellen und bündischen Jugendorganisationen das Tragen von eigenen Uniformen verboten.

Familien-Nachrichten

Sonnabend früh 3/411 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester

Martha Handt.

In tiefer Trauer
Geschwister Handt.

Halle a. S., Händelstraße 21, I, Oberfarnstedt, Grossen-Englis, Hamburg, Südwest-Afrika, den 17. März 1934.

Die Beerdigung findet Dienstag, 13 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige!

Am Sonnabend, dem 17. März, nachm. 5 Uhr verschied nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe Tante, Schwägerin und Nichte, Fräulein

Luise Keller

im 55. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Rob. Hoffrichter

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. März 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitte an die Beerdigungsanstalt Max Burkel, Kleine Steinstraße 4.

3300 Gerstenkörner

etwa gehören zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von vielen tausend Aerzten ständig empfohlenen Haustrunkes Köstritzer Schwarzbier, herb, appetitanregend, nicht süß, schafft Lebenslust und Arbeitsfreude, es ist für Kranke, Schwache Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige und stillende Mütter das geeignetste Kräftigungsmittel.

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4. Fernsprecher 263 98.

Mercedes-Benz zeigt die neuesten Typen der **Berliner Automobilausstellung** (Typ 130 Heckmotor, Typ 200 und 290 6-Sitzer, u. a. m.) am **Dienstag, dem 20. März 1934, ab 10 Uhr in Halle a. S., Hindenburgstr. 59** Tel. 33508, 22915. = Probefahrten unverbindlich. =

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" haben Erfolg!

Kalbsfrikassee 66 Pf. | Nierenbraten 66 Pf.
Bitte prüfen Sie meine ganz hochfein schmeckenden
Riesen-Würstchen 10 Pf.
Diese Woche ein Stück nur . . . .
Knoblauchwurst 64 Pf. | Frischer Gulasch 54 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Wohne u. praktiziere vom 19. März 1934 an **Cröllwitzer Str. 4** S.-R. Dr. Knoth

Billige Preise weil Riesenfänge.
Deshalb am Dienstag Fisch auf jeden Tisch aus der

Seelachs o. Kopf	Pfd.	23 Pf.
Seelachsfilet	Pfd.	40 Pf.
Kabeljau o. Kopf	Pfd.	25 Pf.
Kabeljaufilet	Pfd	45 Pf.
Karbonaden braif.	Pfd.	38 Pf
Fischgehacktes	Pfd.	40 Pf.
Goldbarsch o. Kopf	Pfd.	30 Pf.
Goldbarschfilet	Pfd.	60 Pf.
Schellfisch o. Kopf	Pfd.	35 Pf.
Grüne Heringe	Pfd.	17 Pf.

Täglich frische Räucherwaren
Seeaal, sehr zart ¼ Pfd. 15 Pf.
Fette Ostseesprotten Kistchen ... nur 25 Pf.

Täglich von 10—19 Uhr:
Backfisch heiß aus der Pfanne
eine Delikatesse Pfd. 65 Pf.
Portion m. Kartoffelsalat 45 Pf.
im Speiseraum 5 Pf. mehr.

Weizenmehl	1 Pfd.	15 ₰
Kokosraspel	1 Pfd.	25 ₰
Mohn blau, auch gem.	1 Pfd.	28 ₰
Mandelersatz	1 Pfd.	28 ₰
Sultaninen	1 Pfd	20 ₰
Sultaninen hell. Pers.	1 Pfd.	28 ₰
Korinthen	1 Pfd.	40 ₰
Mischobst	1 Pfd.	38 ₰
Getr. Aprikosen	1 Pfd.	30 ₰
Apfelschnitte	1 Pfd.	48 ₰
Kokosfett	1-Pfd.-Tafel	58 ₰
Eier	Stück	8 ₰
Speisesirup	1 Pfd.	16 ₰
Pflaumenmus a. getr. Fr.	1 Pfd.	32 ₰
Holz i. Bd.		8 ₰
Schmierseife	1 Pfd.	17 ₰
Hellg. Kernseife 250 g Frischgew.		10 ₰
Soda	1 Pfd.	5 ₰

Niedermeier G. m. b. H. Halle

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben **H. Schnee Nachf.**, Halle, Gr. Steinstr. 84

Strümpfe Socken jed. Stärke Neu- u. Anstrick., Reparaturen aller Strickwaren. **Winterstein**, Olearinsstraße 9.

Fußkranke tragen **Plattfußeinlagen** auch n. Gipsabdr. **Spreizfußbandagen Gummistrümpfe** nur v. Fachmann **F. Hellwig**, Barfüßerstr. 10 Krankenkassenlieferant Gegründet 1831.

Malerarbeiten Tapezieren, saub. u. billig. Off. u. E 9865 Geschft.

Die schönen Frühjahrsneuheiten sind besonders preiswert und gutes Fabrikat.
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. Ermittlung. u. Beobachtung. Gr. Klausstr. 40, II

Automarkt

Lieferwagen 1½—2 To., kauft Weimar, Gerberstraße 5.

Auto 4-Sitzer, sehr gut erhalt., sehr sparsam, 200 Mark. Fleischerstr. 7.

S. O. S. Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Unterricht

Ingenieur-Schule **TECHNIKUM LEMGO** i. Lippe Maschinenbau Elektrotechnik Betriebstechnik — Bauschule Hochbau Tiefbau Architektur Meisterkurse

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE **Schauburg**
Ab morgen Dienstag (Nur 3 Tage)
Der außergewöhnliche **Groß-Tonfilm der Ufa:**
Abel mit der **Mundharmonika**
Nach dem gleichnamigen Roman von Manfred Hausmann
Mit: **Karin Hardt, Hans Brausewetter, Carl Balhaus, H. v. Cleve, Carl Ludwig Schreiber, Götz Wittgenstein u. Paul Heidemann**
Musik: Prof. Clemens Schmalstich
Einzigartig im Stoff und in seinen Schauplätzen
Meisterhaft in seinen Darstellern und in seiner herrlichen Photographie
Ein ganz ungewöhnlicher Erfolg und ein ganz ungewöhnlicher Film . . . Berl. Tageblatt
Die Ereignisse auf dem Meer und in den Wolken, die in Kameradschaft und Liebe verbundenen Menschen, die Unendlichkeit der Natur — alles das, was bisher nur in den Worten des Dichters Manfred Hausmann lebte, ist in seiner ganzen Herrlichkeit durch die Kunst des Tonfilms veranschaulicht und verlebendigt worden.
Die Jugend hat Zutritt.
Heute letzter Tag: Inge u. die Millionen

Stadt-Theater
Heute, Montag, 20 bis 23 Uhr **Der Freischütz** Oper von A. Lortzing
Dienstag 20 bis gegen 23 Uhr **Schirin und Gertraude** Heitere Oper von P. Graener
Zahl. d. 4. Rate f. Mittw.-Stammk. erb.

Walhallatheater
Letzte 4 Tage! **Marga Peter** in der melodienreichen Operette **Meine Schwester und ich**
8 Uhr — Preise ab 40 Pf.

Sport-Artikel für **Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer** sowie für **Leichtathletik, Touristik und Wintersport** empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert **H. Schnee Nchf.** A. & F. Ebermann Halle, Große Steinstr. 84

Wer führt einf. Haushalt gegen Kost und Logis? Brömer, Elsa-Brändströmstr. 194

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Heiratsgesuche

Herzenswunsch Gebildetes, liebes, wirtsch. Mädel, 26 Jahre, nette Erscheinung, mit guter Wäsche- u. Möbelaussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in sicherer Stellung, um ihm Lebensgefährtin zu sein. Ernstgem. Offert. mit Bild unter R 9936 Geschst.

Witwe 39, schlank, groß, Wohnung i. Köthen, ers. Ehe. Off. u. R 9237 an die Geschäftsst.

Dame möchte mit gebild. netten Herrn üb. 35 J. bekannt werden. Evtl. spät. Heirat. Off. unt. D 4574 Geschst.

Heirat Suche für meinen Freund, gebild. Kaufmann, 1,75 groß, prächt. Charakt., tadell. Erscheinung, 30 000 Vermögen, festes Einkommen, Bek. einer schl., nur sol. Dame bis 28 Jahre. Etw. Vermögen od. spät. Erbe erw. Gew. Vermittl. unerw. Off. unt. D 4576 Geschäftsstelle.

Bäcker und Konditor Ia. Fachmann, 25 Jahre, mit einigen Tausend Mk. Ersparniss., sucht passende Lebensgefährtin. Werte Angeb. u. R 9943 Geschäftsstelle.

Heirat Herr, 40, dkbl., 1,68, möchte nett., alleinst. ansehnl. Fräulein oder jg. Witwe, vollschl., bis 35 J., kennenlernen. Vom Lande bevorzugt. Off. u. D 4577 an die Geschäftsstelle.

Heiratsgesuch! Witwer, 47 J., mit zwei wohlerzogenen Jungen von 9 und 11 J., wünscht Bekanntschaft mit älterem Fräulein, 38 bis 42 Jahre, oder auch Witwe, zw. späterer Heirat. Off. erbeten unt. R 9942 Geschst.

Allgemeine Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Am 20. März 1934, 10 Uhr, werden Robert-Franz-Ring 21, Erdgeschoß, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert: 173 Flaschen Wein (Burgunder, Rotwein 21er Chat. Haut Bages), 25 Flaschen Sekt (Rotkäppchen, Müller Extra und Schloß Wachenheim Kabinett), 8 Liter Kirschwasser, 1 Klavier, ein Warenschrank, 2 Regulator, 3 Schreibmaschinen (Dea, Urania und Remington), 1 Rechenmaschine, 3 Schreibtische, 1 kleiner Geldschrank, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Balkenwaage, 1 Waage (Verdio), 2 Schränke, zwei Radioapparate (Schaub, Mende), 1 Ledersofa, ein Holzrelief (Heiligenbild), 1 Oelgemälde mit Goldrahmen, 4 Bilder, 1 elektrische Tischlampe, 1 Wolfspelz, 1 Motor 4 PS. (Drehstrom).

Halle, 19. 3. 34. Städtische Steuerkasse.

Vereins-Nachrichten

Verein für Erdkunde. Mittwoch, den 21. März, 20¼ Uhr im Melanchthonianum Lichtbildervortrag von Professor Dr. Jessen, Rostock: Reisen in Angola. Gäste willkommen.

*

Reichsbund der Schwerhörigen. Freitag, 23. März, 4 Uhr, Paradies, Vortrag Dr. Klopfleisch. Gäste willkommen.

*

DHV.-Kasse. Die Verwaltungsstelle Halle der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen hält am Montag, dem 26. März 1934, abends 8.15 Uhr im Hause der Kaufmannsgehilfen, Dorotheenstr. 1, ihre Jahreshauptversammlung ab. Als Vertreter des Kassenvorstandes sprich Pg. Ulrich, Hamburg, über die neue Satzung.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Giebichenstein. Die Pflichtversammlung findet heute 20 Uhr, im kleinen Saal des Reichshofes statt. Es spricht Pg. Blumenstein über das Thema: „Deutsch die Saar." Außerdem laufen die Filme „Kampf um Mitteldeutschland" und „Der SA.-Mann". Es spielt die Kapelle der SA.-Reserve I I.

Ortsgruppe Rannischer Platz. Heute findet die Mitgliederversammlung 20 Uhr in Brunnerts „Hofjäger", Lindenstraße, statt. Pg. Schillik spricht über das Thema: „Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit." Erscheinen eines jeden Parteigenossen ist Pflicht.

*

Ortsgruppe Neumarkt. Pg. Schneider spricht am Dienstag, dem 20. März, 20 Uhr im „Neumarktschützenhaus" zu unserer Pflichtmitgliederversammlung über das Thema: „Rassenkunde und Nationalsozialismus". Alle Parteigenossen müssen diese Versammlung unbedingt besuchen.

*

Ortsgruppe Lutherlinde. Eine Mitgliederpflichtversammlung findet am 20. März, 20 Uhr, im kleinen Saale des Reichshofes statt. Als Redner wurde Landesfilmstellenleiter Pg. Czarnowski gewonnen. Außerdem zeigen wir den Film vom Reichsparteitag in Nürnberg 1933, sowie einen Kulturfilm. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Zweimaliges, unentschuldigtes Fernbleiben kann den Ausschluß zur Folge haben. Die Mitglieder der Frauenschaft werden herzlichst eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pf. Erwerbslose frei.

*

NSBO. Halle. Heute 20 Uhr findet im Brauhof, Geiststraße, eine wichtige Besprechung der Betriebsfunkwarte statt. Jeder Betrieb hat seinen Betriebsfunkwart unbedingt zu dieser Versammlung zu schicken.

*

Deutsche Hochschule für Politik. Der für Dienstag, den 20. März, in der Universität, Hörsaal 18, vorgesehene Vortrag von Gauarbeitsführer Tholens, Korv.-Kapt. a. D., über „Nationalwirtschaftliche Aufgaben des Arbeitsdienstes" wird auf Freitag, den 23. März 1934, verschoben.

*

NSKOV. Ortsgruppe Neumarkt. Am 22. März, 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus" eine Bezirksversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Eingerich, Bezirkswart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0008

Wer immer ein Werk vorhat, das seine ganze Seele beschäftigt, der ist nie unglücklich.
Dräseke.

Daß unser Volk ohne Städter bestehen konnte, wissen wir aus der Geschichte; daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich.
Hitler.

Maria

Abriß eines Lebens von Alice Carno.

Maria ist jung und schön. Ihre Augen lachen. Ihre Hände streicheln die geleimten Kulissen hinter der Bühne. Die Bühnenarbeiter, die Beleuchter, das ganze Personal, vom gewaltigen Direktor bis zum jüngsten Volontär, strahlen, wenn Maria kommt.

Maria ist Schauspielerin, eine begabte, schöne Schauspielerin. In ihren weichen Bewegungen liegt eine tiefe Melancholie, ein Verlorensein, ja eine Angst, und aus ihren schönen, dunklen Augen streift zuweilen ein ferner Blick, traurig und verlangend die Menschen, die den Atem anhalten, wenn sie spielt.

Maria ist der Liebling des Publikums. Sie erhält unzählige Blumenkörbe, unzählige Einladungen. Man prophezeit ihr eine große Zukunft.

Nach den Abenden des Triumphs und des rauschenden Beifalls denkt Maria in ihrem schmalen, engen Zimmer (ein größeres erlaubt die Gage nicht): wenn es erst soweit ist, wenn er erst kommt, er, der große, berühmte Intendant des großen Theaters der Hauptstadt, der sie einmal engagieren wird — das hat er ihr versprochen beim Abschied von der Schauspielschule — wenn sie erst älter, gereiften sein wird . . .

Und Maria spielt Abend für Abend in dem kleinen Theater. Und Abend für Abend klatschen die Menschen begeistert Beifall. Und Abend für Abend steht ein kleiner, unscheinbarer junger Mensch, ein Knabe fast, in der Kulisse, mit fiebrigen Augen, brennendem Mund, und nicht das leiseste Mienenspiel, nicht die rührendste Trauer entgeht ihm, wenn Maria auf der Bühne ist. Das ist der kleine Regieassistent, der in den Nächten von großen Engagements träumt, der ein Großer werden will, dessen Phantasie in den fernen Regionen dramatischer Gestaltungen schweift . . .

Und dann gibt Maria ihren Abschiedsabend. Das Theater ist ausverkauft. Sie spielt noch einmal das Rautendelein, halb Kind, halb Weib, in der Unwissenheit den tiefen Schmerz des Lebens ahnend. An diesem Abend ist niemand bei ihr als Peter, der kleine Regieassistent. Sie sitzen da wie zwei Kinder zwischen den frischen Blumen und dem Lorbeer. Ihre Herzen sind weit geöffnet, das Ahnen eines großen Glücks vereint sie . . .

*

Dann geht Maria. Sie ist an eine größere Bühne engagiert, an eine angesehene Bühne des Landes. Und wieder jubelt ihr eine Stadt zu. Und dieses Mal ist es keine kleine Stadt mehr, dieses Mal ist es eine Stadt, deren Theater Gewicht hat im Lande. Und dieses Mal kommt auch der Intendant des Staatstheaters und sieht sie sich einmal an. Sie spielt das Käthchen von Heilbronn. Ihr Spiel, ihre Sprache bewegen selbst den kritischen Theaterfachmann, und er ist stolz, daß er sie entdeckt hat.

Nach der Vorstellung muß sie mit dem berühmten Mann und ihrem Direktor soupieren. Sie wird gefeiert wie eine Primadonna, und zuletzt legt ihr der Gewaltige den Vertrag vor, der sie für drei Jahre an die erste Bühne des Landes verpflichtet.

Maria ist glücklich, so glücklich wie nie in ihrem Leben. Ueber ihr Kindergesicht, das so reif erscheint und aus dem Verborgenes seltsam leuchtet, rollen ein paar Tränen.

Peter erhält ein glückseliges Telegramm. Er kommt mit dem nächsten Zuge. Sie verbringen einen wunderschönen Tag im Schnee der Berge. Beim Abschied beschließen sie zu heiraten. Gleich nach Schluß der Spielzeit soll die Hochzeit sein, ehe Maria ins neue Engagement geht . . .

Peter denkt daran, wie schwer es für ihn sein wird, Maria allein in der Hauptstadt zu wissen. Sein weiches, verträumtes Knabengesicht wird ganz dunkel, wenn er daran denkt, daß Maria in all dem Glanz und Triumph der Hauptstadt ihm fern sein wird, ja vielleicht . . .

Aber Maria setzt alle Hebel in Bewegung, Peter an die erste Bühne zu bringen und endlich hat sie es erreicht, daß er Mitglied des dramaturgischen Büros des Theaters wird.

Peter ist glücklich. Nun darf er immer bei ihr sein. Die ersten Jahre vergehen wie im Fluge. Rauschende Triumphe, Feste, alles, was Namen hat, bemüht sich, Maria Ehre zu erweisen . . .

Peter ist noch immer der liebe, verträumte Junge, für den es auf der Welt nichts außer Maria gibt. Er merkt nicht, daß mit Maria eine Veränderung vorgegangen ist. Er merkt nicht, daß Maria, die kleine Maria mit dem hellen Lachen und dem reifen Frauenmund das Leben begreifen lernt, daß ungekannte Sehnsüchte in ihr wach werden, gefährliche Leidenschaften der Frau, das Jugend und Träume für sie vorbei sind. Sie spielt jetzt die großen, schmerzvoll erregten Frauen, die das Leid in ihren Händen tragen und in deren Augen das Getriebe der Welt brennt. Peter ahnt nicht, wie sie ihm schon längst entglitten ist, bis er eines Tages erkennt, daß Maria für ihn verloren ist.

Da geht er still und sieht sie nie wieder . . .

*

Maria steigt von Stufe zu Stufe des Triumphs. Das Ausland lädt sie zu Gastspielen ein. Ein Gastspiel jagt das andere. Ihr Haus ist der Treffpunkt aller Großen aus dem Reich des Geistes. Sie ist der Stern, um den alles kreist. Zwar spielt sie keine jugendliche Heldinnen mehr, auch keine Salondamen. Sie ist zu den Müttern hinabgestiegen. Die letzte Weisheit des Lebens offenbart sie an vielen großen Abenden von der Bühne herab einer begeisterten Menge. Aber dann ist auch das vorbei. Jüngere kommen. Marias schöne Stirn überschattet weißes Haar. Ihre Hände werden weicher, ihre Haut, trotz sorgsamster Pflege, schlaffer: und eines Tages weiß sie, daß es aus ist. Sie hat nicht mehr die Kraft,

Der malerische Regenmesser.

Vom Regenschirm bis zur Tabakspfeife gibt das regennasse, spiegelblanke Dach des Luftministeriums in London das getreue Abbild des Beobachters wieder, der ie Aufzeichnungen des Regen-Registrierapparates abliest.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

19. März.

1849: Großadmiral v. Tirpitz in Küstrin geb.

Frauen unter Soldaten

Waffenhandwerk ist Männersache / Sie starb den Heldentod Frauenregimenter

Zu den männlichen Berufen, für die die Frau am allerwenigsten geeignet ist, gehört trotz aller romantischen und phantasievollen Erzählungen an erster Stelle das Waffenhandwerk. Vielleicht hat dies niemand psychologisch feiner zu entwickeln verstanden als Ganghofer in seinem viel zu wenig bekanntea prachtvollen „Ochsenkrieg".

Vielleicht kann man dabei die körperliche Behinderung der Frau sogar nebensächlich behandeln. Denn ohne Zweifel vermag auch der weibliche Körper Entbehrungen und gewaltige Anstrengungen zu ertragen, wenn er daran gewöhnt wird. Gleichwohl wird ihre Leistungsfähigkeit immer erheblich hinter der des Mannes zurückbleiben. Aber mehr noch als im Körperlichen liegt die Absage an das Amazonentum im Seelischen begründet. Gerade dort, wo einmal Frauen diese Grenze, die ihrem Geschlecht gezogen ist, überschritten haben, können wir das am deutlichsten feststellen.

Da ist die Jungfrau von Orleans, Jeanne d'Arc, aus dem kleinen lothringischen Dörfchen Dom Rémy bei Toul. Sie war erst siebzehnjährig, als sie im Jahre 1429 ihre Fahne entrollte. Nun ist von höchster Bedeutung, daß, wie das aus den Akten des Prozesses, der ihr in der Gefangenschaft gemacht wurde, zweifellos hervorgeht, Johanna niemals eine Waffe geführt hat. Sie hat nur ihre Fahne getragen, wie sie das selbst ausgesagt hat, auch ist diese Aussage von den Zeugen bestätigt worden.

Wir werden uns auch hüten müssen, die vielen, vielleicht nach einigen Dutzend zählenden Beispiele aus dem Fefreiungskrieg von 1813/15, die die Teilnahme von Frauen wie der Eleonore Prochaska bekunden, aus der romantischen Umgebung des Lützowschen Freikorps allzu sehr in den harten Vordergrund blutiger kriegerischer Ereignisse zu stellen. Gewiß, Eleonore ist den Heldentod gestorben. Sie bleibt für immer eine der edelsten Blutzeuginnen im Kampf um die Freiheit unseres Volkes. Aber ihr Schicksal ist und bleibt ein Ausnahmeschicksal.

Diesem hohen weiblichen Heldentum steht auf der anderen Seite die blutige Mordlust gegenüber, die sich nicht allein in der französischen Revolution, sondern auch im Dreißigjährigen Krieg dem schaudernden Blick des Betrachters zeigt. Schillers Marketenderin ist noch immer eine ebenso idealisierte Gestalt wie die seiner Johanna. Weit realistischer sind die „Tatern-weiber", die Löns in seinem „Werwolf" gezeichnet hat. Sie kommen der Darstellung des Simplizius Siplizissimus und der Wirklichkeit des Dreißigjährigen Krieges bestimmt sehr nahe. Doch sieht man auch hier, wie eben nur ein so niedriger Kulturstand wie der der vagabundierenden Zigeuner oder „Tatern", wie man sie damals nannte, in die Abgründe eines marodierenden und bewaffneten Verbrechertums auch Frauen mit hinabreißen konnte.

Denn wo die Frau am Waffenhandwerk teilnimmt, und dies nicht in solchen Ausnahmefällen wie dem Johannas und der Eleonore von der höchsten Vaterlandsliebe bestimmt ist, da kann nur eine Verkehrung, ja eine völlige Umkehrung aller sittlichen Begriffe und Vorstellungen der Frau die männliche Waffe in die Hand gegeben haben. Die Marodierweiber, die Petroleusen, wie die mit Mordbrand arbeitenden Megären des Pariser Kommuneaufstandes hießen, waren immer sehr viel zahlreicher als die in einem hohen Kulturstand, eben nur als seltene Ausnahme üblichen weiblichen Soldaten und Kriegsheldinnen.

Wir haben bei uns auch die Versuche aufgegeben, mit weiblichen Polizisten eine besonders gerichtete Tätigkeit im Sicherheitsdienst zu versehen. Brachialgewalt, die sich gegenüber dunklen, verbrecherischen Elementen als notwendig erweist, kann auf keinen Fall Ausübung dre Frau sein. Und wir glauben, daß unsere Männer Mann genug sind, um die Frau vor Zudringlichkeiten und feindlichen Anfällen zu schützen.

Wenn man in einigen Ländern zur militärischen Ausbildung von Frauen übergegangen ist, ja sogar „Frauenregimenter" für notwendig hielt, so kann dies nur als Beweis für höchst schwankende und ganz anormale politische, insbesondere innerpolitische Verhältnisse gelten. Die Aufgabe der Frau ist anders bestimmt und wird sich in den Bahnen vollziehen, die ihr bereits durch lange Entwicklung vorgezeichnet sind. Wenn zur Lösung und Erfüllung dieser Aufgaben eine Organisationsform gefunden wird, etwa gleich Finnlands in dem Helferinnenkorps von „Lotta Swärd", so ist dies eine aus den besonderen Verhältnissen Finnlands geborene Einrichtung. Auch sie bleibt aber durchaus innerhalb der Grenzen dessen, was den körperlichen und seelischen Anlagen und Eigenschaften der Frau angemessen ist. Das Waffenhandwerk selbst ist kein Handwerk der Frau — sondern Männerwerk.

Sabine Hartung.

Genuß und Gesundheit
durch Kaffee Hag

Gartenkolonie Immergrün

Ein heiterer Roman von Heino Willberg

24. Fortsetzung.

Aber er schenkte sich erst noch ein Glas Bier ein, kunstgerecht ließ er die Kohlensäure an, und die Molle mit der Blume sah lecker aus, daß der Kommissar beinahe Durst bekam.

Aber er bezwang sich.

Er war eben Beamter, und da kann man im Dienst, bei der Verbrecherjagd nicht gut in eine Blutwurst beißen und eine Molle Bier trinken, wie es Max Glöckchen fertig gebracht hatte.

Riesenhafte Aufregung auf dem Polizeipräsidium.

Unausgesetzt wurden aus allen Teilen Berlins Verhaftete eingeliefert und nach Aufnahme der Personalien in die Zellen gesteckt. Vernehmung war unmöglich so viele waren es.

Jetzt brachte auch die Abteilung des Kommissars, der die Razzia der Laubenkolonie durchgeführt hatte, noch drei Verhaftete.

Der Polizeirat kam Glöckchen entgegen, er war mitten in der Nacht auf des Inspektors Anruf mit dem Auto aufs Präsidium gekommen und drückte ihm beide Hände.

„Herr Glöckchen . . bravo und nochmals bravo . . . das haben Sie genial gemacht! Der Herr Polizeipräsident wird Ihnen dasselbe sagen. Wie ich höre, haben Sie die Diebeshöhle gefunden und besetzt."

„Jawoll, Herr Rat! Alles ist in Butter! Jawoll! Den Zaster hat der Herr Kommissar jut versiegelt und mitgebracht. Sie haben doch man was Verschließbares auf dem Präsidium!"

„Ohne Sorge, lieber Herr Glöckchen! Alles kommt in den Panzerschrank. Jetzt kommen Sie aber mit zum Präsidenten. Er ist extra zum Präsidium gekommen, als er hörte, daß es losgegangen sei."

Er nahm Glöckchen wie einen guten Freund am Arm und führte ihn zum Chef.

Der Polizeipräsident hielt ihm eine schneidige Rede und dankte ihm.

„Und ein schönes Stück Geld haben Sie sich auch verdient ehrlich verdient, Herr Glöckchen! Das langt für Ihr Leben!"

„Det hoffe ich auch, Herr Präsident! Aber . . wenn Sie so jut sein wollen . . . eene Zijarre!"

„Aber natürlich, Herr Glöckchen! So . . . das ist ein gutes Kraut!" lachte der hohe Beamte und bot ihm die Kiste Zigarren an.

„Rauchen Sie die man selber, Herr Präsident?"

„Auf Ehrenwort!"

„Na, denn muß Sie eijentlich was taugen, nicht wahr, Herr Rat!"

Mit Genießerzügen tat er die ersten Züge. Das tat nach den Aufregungen gut.

„Nun erzählen Sie mir aber mal, wie ist das alles zugegangen?"

„Sofort, meine Herrens . . . aba . . . jetzt will ick doch erst mal den Herrn Doktor Gotheimer anklingeln! Dem muß ich Bescheid sagen! Dann schläft er die janze Nacht ruhig, wenn er erfährt, daß das Jeld wieder ranjeschafft ist!"

„Bitte, Herr Glöckchen!"

Max Glöckchen ließ sich mit Gotheimer verbinden. Der Bankier lag schlaflos und meldete sich sofort.

„Gotheimer!"

„Glöckchen!"

Gespannt lauschte der Bankier.

„Ja, Herr Glöckchen . . . ist es wichtig! Sie wissen wohl, daß wir morgen die Schalter schließen müssen . . .!"

„Lassen Sie man getrost offen, Herr Doktor! Alles in Butta . . . jawoll! Krosig is verhaftet. Jeder sicherjestellt . . . alles jefunden. Doch Renard is injespunnt . . . und ick denke Lund voch! Det wollte ich Ihnen nur sagen! Weiter anjenehme Nachtruhe! Morjen mehr, Herr Doktor! Habe die Ehre!"

Glöckchen legte befriedigt den Hörer auf.

„So, meine Herren, jetzt will ick Ihnen eenen Detektivroman erzählen, er is nich von Wallace, sondern von Glöckchen, aba er hat den Vorzug, jänzlich wahr zu sein. Jawoll!"

Dann erzählte er, und zwei Polizeibeamte hörten ihn mit steigender Bewunderung zu.

Sie staunten über den Mann. Keiner hätte es ihm zugetraut.

„Jedenfalls, eens habe ick festjestellt, Herr Präsident . . . mit die einfache Gescheitheit kommt man weiter . . . wie mit die doppelte. Bloß ein klarer Blick, Ueberlegung und dann zur rechten Zeit loszuckeln . . . dan stimmt der Laden! Und een bißken Glück . . . det jehört ja ooch dazu. Hätte ick damals nich den Renard und den Röder bei die Witwe Hering die Treppe ruffgehen sehen, denn würde ick heute noch jar nichts entdeckt haben! Jawoll! Nichts für ungut, meine Herren, aber ick bin sehr müde! Auf Wiedersehen! Sie können über mir verfügen!"

Damit zog er sich zurück.

*

Glöckchen kommt heim an.

Frau Bertha empfängt ihn mit Tränen in den Augen und umarmt ihn weinend.

„Daß du wieder da bist, Mann! Und . . . hast alles geschafft, das hat mir der Mann auf dem Präsidium erzählt, als ich anklingelte."

„Mutta, et hat jeklappt! Aba nich wahr . . . keen Mensch erfährt wat davon. Die Zeitungen bringen noch keen Sterbenswörtchen."

„Aber Maxe . . . bin ich je eine Plaudertasche gewesen!"

„Nee, nee, Mutta . . . nur, wo du mir jesagt hast . . . det du mir jut bist . . da haste mal jeschlappert, und det war schön!"

Er gibt ihr einen herzhaften Kuß.

„Wat macht Lilo?"

Da wird das Gesicht der Frau ernster.

„Sie ist krank, aber der Doktor meint, acht Tage Ruhe, dann wird alles wieder gut sein."

„Det arme Ding! Wegen mir muß sie das von den jemeinen Kerls aushalten! Aba . . . nun wird alles jut! Die Jartenkolonie Immergrün . . . die wird wieder neu erstehen, aber mit lauter herrliche Leute! Jawoll!"

„Davon wollen wir jetzt nicht reden! Jetzt kommt zu dem Kind! Und der Willy . . . ich glaube, der ist auch noch munter und wartet auf ein Wort von dir!"

„Een jutes Wort soll er hören, Mutta! Der Bengel, uff den bin ick stolz! Jawoll! Sind ja unsere Kinder . . . die Lilo und der Willy! Na, det muß doch eene jute Sorte sein, wat Mutta?"

Unter Lachen treten sie an Lilos Bett. Aber da wird Glöckchen ernst, als er sie bleich wie eine Tote liegen sieht.

„Mutta . . . um Jottes willen . . . et wird doch nischt Ernstes sein?"

„Der Arzt sagt nein, Mann!"

Glöckchen nimmt die Hand seiner Tochter und streichelt sie. „Du armes kleenet Luder . . dir haben sie man so mitjespielt. Det vasprech ick dir . . . der Renard . . dem werd's ick besorjen! Der muß janz besonders bestraft werden!"

Dann gehen sie zu Willy, und der Junge hört mit leuchtenden Augen das Lob des Vaters an, bis ihm der Vater einen kleinen zärtlichen Klaps gibt und sagt: „So, nun schlaf, Willy! Hast dir jut bewährt!"

*

Aufregung im Bankhaus in der Berliner Bank-Union.

Alles erwartete den Schluß der Schalter, denn am Vortage hatte schon ein Run eingesetzt, daß man kaum in der Lage war, die Gelder auszuzahlen.

Mit größter Spannung wartete alles auf den Chef.

Wie staunte man, als man Dr. Gotheimer leicht und beschwingt eintreten sah.

Dr. Gotheimer telephonierte sofort mit der Reichsbank, daß der Defraudant gefaßt und der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0009

sie besitzt nicht mehr das Gedächtnis. Da bittet sie um ihre Entlassung.

Ein großer Abend, ein ergreifender Abschied, als sie noch einmal alle Herzen zu gewaltiger Hingabe an sie, die große Schauspielerin und Frau hinreißt. Noch einmal feiert ihr künstlerischer Genius höchsten Triumph. Noch einmal neigen sich tausend Herzen vor dem ihren. Noch einmal tost nicht endenwollender Beifall durch die Reihen des Parketts und der Ränge zur Bühne hinauf, wo eine Frau im silbernen Haar sich zum letzten Male in einem Wald von Blumen und Kränzen immer wieder verneigt und dankt für die Liebe und Hingabe der vielen, vielen, die sie nicht kennt, die ihr Herz nur aus der Fremde umschließt.

Eine Zeitlang ist ihr Haus noch immer Mittelpunkt des geistigen und künstlerischen Lebens der Hauptstadt. Aber einer nach dem anderen zieht sich zurück, einer nach dem anderen bleibt fort von ihren Empfängen, ihren Abenden. Und eines Tages kommt niemand mehr ...

*

Maria senkt ihren schönen Kopf, ganz tief senkt sie ihn, und sie geht in ihr kleines Schlafzimmer und schließt sich ein und weint.

In der Nacht denkt sie zum ersten Male wieder nach Jahren an Peter, der sie liebte, der ihr nie im Wege war, der begriff, der still gegangen war.

Sie hatte nie wieder etwas von ihm gehört, er hatte nie mehr geschrieben.

Maria steht auf und schleppt sich in ihr Arbeitszimmer. Sie setzt sich vor den kleinen Schreibtisch, nimmt einen kleinen Schlüssel und schließt ein winziges Fach des Schreibtisches auf. Da liegen, säuberlich gebunden, Briefe, in einer dünnen, verträumten Schrift geschrieben.

Sie liest einen Brief nach dem andern. Eine Uhr schlägt irgendwo. Sie merkt es nicht. Sie vergräbt ihr Gesicht in den weißen Bogen ...

Marias weißer Kopf liegt auf den Briefen. Der Morgen dämmert schon durch die Fenstervorhänge. Maria rührt sich nicht.

Das Mädchen kommt mit der Morgenpost. Erschreckt bleibt es in der Tür stehen. Als es näher kommt und scheu mit der Hand über Marias Kopf streicht, berührt seine warme Hand eine eiskalte Stirn ...

Maria ist tot.

Ihr Herz, nicht mehr im lebendigen Rhythmus der Bühne, nicht mehr im heißen Atem einer Welt von Leidenschaft und kühnen Kämpfen der Seele, hörte auf zu schlagen im alltäglichen Einerlei eines schon längst zerfallenen Lebens.

Der deutsche Bauernfrühling

In Ostpreußen acht Wochen später Frühling als am Oberrhein

Unabhängig vom kalendermäßigen Frühling hat der Bauersmann in den verschiedenen Gegenden Deutschlands seinen eigenen Frühling, den sogenannten Bauernfrühling. Der Landmann richtet sich in seiner Einteilung der Jahreszeiten weniger nach dem Kalender, sondern viel mehr nach bestimmten Erscheinungen des Naturlebens, nach dem Wiederergrünen der Wiesen, nach der Zeit, in der die Belaubung der Bäume und Sträucher beginnt, nach dem Blühen der Obstbäume, nach der Wiederkehr der Zugvögel und noch nach anderen Erscheinungen und Beobachtungen. Deutschland ist aber doch zu weit gelagert und in seinem Aufbau zu verschieden gestaltet, als daß besonders die Erscheinungen, die den Frühling ausmachen, überall zu gleicher Zeit hervortreten könnten. Zwischen dem Anfang des Bauernfrühlings in den einzelnen deutschen Gegenden liegt ein Unterschied von etwa acht Wochen. In klimatisch begünstigten Gegenden, am Oberrhein, am Untermain, an der Mosel, am Neckar und noch in einigen Bezirken, sieht man den Bauernfrühling bereits mit dem Tage Petri Stuhlfeier gekommen, mit dem 22. Februar; dagegen zieht der Bauernfrühling in Ostpreußen, im Riesengebirge, im oberen Erzgebirge und im Harz erst im April ein.

In süddeutschen Gebirgsgegenden sieht der Landmann den Frühling als begonnen an, wenn das Vieh wieder auf die Weide getrieben werden kann. Dies kann jedoch kaum vor dem letzten Drittel des April geschehen. In manchen Bezirken gilt nach uraltem Herkommen der Georgstag, der 23. April, als der Tag des ersten Herdenaustriebs und demnach als Tag des Frühlingsanfangs. Bei den Blüten werden vor allem Apfel-, Birn- und Süßkirschenbaum als Gradmesser des Frühlingsanfangs angesehen, weiter noch Schlehe, Johannisbeerstrauch und Roßkastanie. Zwischen der Obstbaumblüte in den klimatisch günstig gelegenen Gegenden Deutschlands und den rauheren Lagen macht im Durchschnitt der Unterschied sechs Wochen aus. Am frühesten beginnt diese Blüte am Oberrhein bis in die Umgebung von Mainz. Am spätesten tritt das Blühen in Ostpreußen und im Riesengebirge hervor. Auch der Höhenunterschied macht viel aus.

Daher zieht beim Bauersmann weiter im Norden und in Gebirgsgegenden der Frühling später ein als in den südlich gelegenen Ebenen und in den tiefer gelegenen Gebirgstälern. Der Unterschied in der Höhenlage ist aber weit stärker als der Unterschied nach Nord und Süd zu. Einige Breitengrade nach Norden zu machen in der Vegetation und im Beginn der Blütezeit nicht mehr aus als eine größere Höhenlage von einigen hundert Metern. Man kann nämlich rechnen, daß diese hundert Meter Höherlage eine Verzögerung des Blühens um drei Tage zur Folge hat. Die gleiche Art Bäume, die 800 Meter höher stehen als die im Tale, werden im Mittel 24 Tage später blühen. In manchen mitteldeutschen Gebirgsgegenden sieht der Landmann den Frühling erst für gekommen an, wenn bestimmte Stellen der Berge keine Schneedecke mehr haben, oder wenn der Schnee in bestimmten Schneelöchern zusammengesackt ist. Wiederum andere Landleute in Gebirgsgegenden erkennen den Frühling erst an, nachdem die berüchtigten und gefürchteten Eisheiligen vom 11. bis 13. Mai vorübergegangen sind.

Im Alpengebiet ist der Bauernfrühling eingezogen, wenn die Bergwiesen wieder zu grünen beginnen, oder wenn sich die Buchen belauben. Auch das Wiederkommen bestimmter Zugvögel gilt als Beginn des Bauernfrühlings. Vor allem Schwalbe, Star, Lerche und Kiebitz sind die geflügelten Boten, die den Bauernfrühling bringen. Der verschiedene Beginn des Frühlings ist nicht allein für das häusliche Leben wie auf mancherlei Volksbräuche von Bedeutung, er ist auch von erheblicher Bedeutung für die Bestellung der Felder und Gärten wie für andere Arbeiten des Landmanns im Freien. Im Süden und Westen Deutschlands, wo der Frühling jedesmal bald einsetzt, hat der Landmann eine viel längere Zeit zur Feld- und Gartenbestellung, als im Nordosten Deutschlands oder in den hochgelegenen Gebirgsstöcken. Kann der Landmann in den klimatisch begünstigten Bezirken bei der Feldbestellung gemächlicher sein, braucht er seine Zugtiere nicht übermäßig anzustrengen, so muß dagegen die Feld- und Gartenbestellung in den klimatisch weniger begünstigten Bezirken stets mit großer Eile vorgenommen werden, wobei auch oft eine Ueberanstrengung der Tiere nicht verhindert werden kann. Der Bauernfrühling ist also etwas anderes als der kalendermäßige Frühling, sein Kommen ist verschieden und ebenso sein Gehen. Wenn in hochgelegenen Gegenden immer noch der Bauernfrühling besteht, ist in anderen Gegenden schon der Bauernsommer eingekehrt.

Das Wetter ist schuld! Rote Hände und aufgesprungene Haut sind die Folgen unseres wechselvollen Wetters, aber auch ein Zeichen dafür, daß die Haut sich selbst nicht gegen Wetterschaden schützen kann. Reiben Sie darum vor dem Ausgehen regelmäßig Hände und Gesicht mit Leokrem ein. Leokrem erhält die Haut nicht nur bei jedem Wetter zart und geschmeidig — was ihn so wertvoll macht, ist sein Gehalt an Sonnenvitamin und Lecithin. Dosen schon von 22 Pfg. ab in allen Fachgeschäften erhältlich.

Tolle Fahrt des Charlie Genneth

Skizze von Walther Röhr.

Wenn man lediglich nach den Erzählungen Charlie Genneths ging, dann war eben dieser Charlie Genneth zweifelsfrei Seiner Britischen Majestät tüchtigster Matrose. Ein Kerl war der Charlie, ein Kerl — — einfach so!!

„Jetzt setzt euch mal alle hübsch im Halbkreis um mich herum", dirigierte er, „und redet mir nicht dazwischen! Was ich euch nun erzähle, das war eine Fahrt, nein, das war die Fahrt schlechthin. Als wenn die Hölle sich gegen das brave Schiff verschworen hätte, so ist das gewesen und nicht anders. Wißt ihr überhaupt, was das heißt, auf einem Flugzeugmutterschiff zu fahren? Das wißt ihr nicht, das wißt ihr alle miteinander nicht, also haltet eure Kükenschnäbel! Hört zu!"

Charlie ließ nachlässig einen doppelten Whisky den Weg seiner Vorgänger nehmen, rammte die Shagpfeife in den linken Mundwinkel, hieb die Hände wie Enterhaken auf die Bohlen des Tisches und legte los. „Das war also die ‚Furious'. Schönes Schiff, gutes Schiff, braves Schiff. Ein tolles Ding von einem Flugzeugmutterschiff. So'n Kasten! Die ‚Furious' wird nach Westindien beordert, läuft also aus.

In der Biskaya geht's los. Kommt so 'ne kleine Brise auf. Windstärke 10 etwa, ganz harmlos, aber einer von den Fliegeroffizieren kann keinen Zug vertragen, geht glatt über Bord. Wird natürlich aus der Pfütze wieder 'rausgezogen. Ein paar Tage später klatscht ein Flugzeug ins Wasser und sackt ab. Mag zur Hölle gehen, das lächerliche Ding!"

Charlie spült das Flugzeug symbolisch mit einem neuen Whisky hinab. „Die Leute? Quatscht doch nicht, haben ein kleines Bad genommen, haben wir wieder an Bord gehievt. Dann wurde es aber dumm. Ein Heizer überfrißt sich, der Käpt'n glaubt an Flecktyphus oder sonst was, zurück nach Gibraltar. Vier Tage Quarantäne. Na, und dann geht die ‚Furious' ab über den Teich.

Ich will euch sagen, das in Trinidad und überhaupt das in Westindien, das hättet ihr erleben sollen, da hättet ihr zu Männern werden können! Die Flugzeuge üben. Klatsch, liegt eins auf Deck! Zwei Stunden später dasselbe. Klatsch, wieder eins auf Deck! Auf der ‚Furious' aber sind nur ganze Kerle, die sehen so was rechtzeitig kommen. Ist auch keinem was passiert. Na, und wie der Teufel gesehen hat, daß damit noch nichts geschieht, da kommt Feuer aus, einmal, zweimal. Hat gar nichts ausgemacht. Feuer an Bord? Pah — — wird gelöscht!"

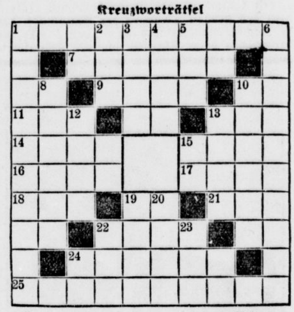
Wieder verschwand ein doppelter Whisky mit unheimlicher Schnelligkeit, als ob Charlie damit die Schnelligkeit andeuten wollte, mit der man an Bord der ‚Furious' Brände zu löschen pflegt. „Aber nehmt das alles, wie ihr wollt. Tolle Sache war das doch. So jeden Tag in neuer Lebensgefahr — danke schön! Möchte nicht wissen, wieviel Tote es gegeben hätte, wenn nicht auf der ‚Furious' ganze Kerle gewesen wären. Alles ganze Kerle, ihr könnt's glauben. Seht mich nur an — — alle so wie ich!"

Charlie ließ die Shagpfeife aus der linken in die rechte Mundecke gleiten. Unnachahmlich machte er das, die Pfeife schien zwischen den Lippen zu tanzen wie ein Tiller-Girl. Charlie tat es sonst nie, ohne sich vorher einen Whisky — einen doppelten, versteht sich — dafür versprechen zu lassen. Diesmal gab er das Kunststück glatt zu. „Seht ihr, so ist alles gut gegangen, obwohl die Hölle die Hand im Spiel gehabt hat. Ja, freilich — —", seine Stimme verdüsterte sich, „einen braven Piloten hat freilich der Propeller den Schädel eingeschlagen, aber — — na, der Pilot war ja schließlich auch kein Matrose der ‚Furious'. Und nun nehmt die Gläser, trinken wir auf die ‚Furious' und die Kerle auf diesem gesegneten Schiff!"

„Charlie, sag mal — —", einer wollte noch etwas wissen, „bist du denn immer dabei gewesen, wie das alles geschehen ist? Wache gehabt oder so?"

„Ich?" Charlie Genneth spülte abermals einen doppelten Whisky durch die Zähne. „Ich? Nein, ich hatte damals gerade Urlaub."

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Stadt in der Mark, 7 weiblicher Vorname, 9 Fessel, 11 Handlung, 13 Teil des Auges, 14 Vater eines Riesengeschlechts, 15 Theaterplatz, 16 Roman von Zola, 17 Wild, 18 Erfrischung, 21 Teil des deutschen Juras, 22 Lasttier, 24 ägyptischer Königstitel, 25 Berg im Spessart; 30304

b) von oben nach unten: 1 Lutherstadt, 2 Nebenfluß der Donau, 3 Haushaltsplan, 4 Aschenkrug, 5 spanischer Nationalheld, 6 Stadt in Ostpreußen, 8 das gelobte Land, 10 Bestandteil des Eis, 12 wertloser Kram, 13 weiblicher Vorname, 19 Nebenfluß der Donau, 20 Gedichtteil, 22 Lebensgemeinschaft, 23 Teil des Rindermagens.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer:

Rösselsprung:

Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.
Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.

Frohe Botschaft. Nachricht, Nachsicht.

Raub sichergestellt sei, und bat um entsprechende Kredite bis zur Abwicklung.

Die Recherchen der Reichsbankleitung ergaben die Wahrheit der Worte, und Dr. Gotheimer erhielt die Nachricht, daß man ihm einen Kredit von einer Million einräume.

Der Betrieb ging regulär weiter.

Um 9 Uhr gab es aber eine Sensation. Lund erschien plötzlich im Kassenraume. Verlangte die Auszahlung seines Guthabens.

Man meldete es Dr. Gotheimer.

Der rief sofort das Präsidium an, und dort sagte man ihm, daß man Lund, der im Wochenende war, bisher noch nicht verhaften konnte, und bat, Lund festzuhalten, notfalls mit Gewalt. Man wolle zwei Beamte senden.

Dr. Gotheimer bat daraufhin Lund, der nichts ahnte, denn er kam direkt aus dem Wochenende und war noch nicht im Büro gewesen, zu sich ins Büro.

„Guten Tag, Herr Lund!" sagte Dr. Gotheimer und gab sich Mühe, den gewohnten Ton anzuschlagen.

„Tag, Doktor Gotheimer!" entgegnete Lund etwas nachlässig. „Ich bat um mein Guthaben. Ich verstehe nicht, warum man mich erst zu Ihnen bittet. Das ist doch eine rein technische Angelegenheit."

Für Gotheimer kam es darauf an, Lund hinzuhalten, bis die Beamten erschienen. Der Aler war nicht weit von der Bank-Union, aber fünf bis zehn Minuten vergingen doch.

„Ganz recht, es ist eine rein technische Angelegenheit. Der steht auch nichts im Wege."

„So, das ist ja sehr erfreulich!"

„Ich wundere mich nur, daß Sie mit einem Male Ihr Guthaben zurückziehen. Wir haben doch jahrelang gut zusammen gearbeitet, und wie Sie mir letzthin ... wissen Sie noch, es war bei ... Tagung in München ... versicherten, daß Sie durchaus zufrieden seien."

„Das schon, aber ...!"

„War sehr nett, die Tagung in München! Abends im Kasino ... wir waren alle so erstaunt, daß Sie noch ein so flotter und guter Tänzer sind."

„Herr Doktor Gotheimer ... ich möchte ...!"

„Ihr Guthaben ... aber natürlich! Nur sagen Sie mir, warum?"

„Sie sind mir nicht mehr sicher genug!" spricht Lund brüsk.

„So!" lächelt Dr. Gotheimer ruhig und irritiert den anderen. „Sie haben den Gerüchten geglaubt?"

„Ich habe lediglich daran gedacht, daß Sie innerhalb eines Jahres nahezu drei und eine halbe Million Verluste hatten, und das kann naturnotwendig keine Bank vertragen!"

Ein Diener tritt ein.

„Herr Doktor ...!"

„Was gibt es denn?"

„Die Herren sind da ...!"

„Sie möchten einen Augenblick warten!"

„Gewiß, Herr Doktor!" Der Diener zieht sich zurück.

„Also, wo waren wir stehengeblieben, Herr Lund? Drei und eine halbe Million Verluste, sagen Sie? Ein Irrtum ... ein Irrtum! Wir haben nichts verloren!"

„Ich verstehe nicht!" Lund fühlt sich mit einem Male unbehaglich.

„Ganz einfach ... wenn Sie nicht verreist gewesen wären, dann wüßten Sie es ... Krosig ist verhaftet worden!"

Lund wird leichenblaß und erhebt sich jäh im Sessel.

Aber er faßt sich wieder.

„Krosig ... verhaftet ...! Ja, aber Krosig ist nicht das Geld!"

„Das Geld ist auch da! Da existiert eine Gartenkolonie Immergrün ... haben Sie den Namen schon einmal gehört? Liegt an der Spree! Was denken Sie ... mein Privatdetektiv Glöckchen ... oder nennen wir ihn Amandus Lutz ... der hat das ausgeschnüffelt und die Polizei hat alles ausgeräumt!"

Lund sitzt wie eine Bildsäule, er kann kein Wort hervorbringen.

„Und verhaftet hat man in Berlin! Neun Kolonnen, die im Auftrage eines gewissen Korell stahlen und brandschatzten ... alle festgesetzt ... Herr Salowsky und Frau Salowsky ... Herr Röder und Herr Schmidtke, Herr Henry und wie sie alle heißen. Nur der Korell fehlt uns noch! Was meinen Sie, ob wir den noch finden, Herr ... Lund?"

Er erhebt sich und sieht angeekelt auf den zusammengesunkenen Verbrecher.

„So, Herr Korell ... draußen warten zwei Beamte, die sich Ihrer annehmen werden. Sie wollten mich vernichten ... haben mich gehaßt wie der Tod ... ich weiß alles und kenne die Zusammenhänge der Geschwister Korell! Weil ich mich von Alma lossagte ... von einer Verbrecherin ... drum ... **nur drum** haben Sie mich gehaßt!"

Lunds Gesicht verzerrt sich.

„Herr ... es war meine Schwester!"

„Die Sie auf den Pfad des Verbrechens gezerrt haben! Sie sind selber schuld, nicht ich, der die reinliche Scheidung traf! Ich bin für Sauberkeit, und der Name Gotheimer soll nicht besudelt werden! So genug ...!"

Er geht zur Tür und öffnet sie, läßt die Beamten ein.

„Dort sitzt Lund ... alias Korell ...! Tun Sie Ihre Pflicht, meine Herren!"

Lund läßt sich ohne Widerstand verhaften. Er ist völlig zusammengebrochen.

Große Aufregung in der Bank, als es überall bekannt wird, daß der Defraudant verhaftet und das Geld gesichert worden ist.

Hinze kommt jubelnd in die Wechselabteilung, wo Hannes vor lauter Unruhe nicht arbeiten kann.

„Hannes ...! Hannes!" ruft Peter schon an der Tür. „Sieg auf der ganzen Linie! Ihr Schwiegervater wird ein ganz großes Tier! Berühmt ... mit einem Male wird ihn die ganze Welt kennen!"

Hannes lacht glücklich. „Ach ja, Peter ... so hat er sich doch durchgesetzt ... hat endlich einmal den großen Fall gehabt ... und gelöst! Ich habe eben bei Lilo angerufen, Peter ... es geht ihr schlechter, hat Frau Bertha gesagt. Ein Nervenfieber ist im Kommen, meint der Arzt. Ich habe so Sorge um Lilo!"

„Ist denn das ein Wunder!" würgt Peter hervor. „Wie hatten sie das arme Mädel zugerichtet. Das Gesicht ganz blau. Halb erwürgt. Dem Tode näher als dem Leben. Wenn die Schufte nicht eine exemplarische Strafe bekommen, dann gibt's keine Gerechtigkeit. Aber Kopf hoch, mein Junge! Hat's das Schicksal bis hierher so gut gemeint, wird's auch weiter gut durchhalten."

„Ich hoff's mit Ihnen, Peter!"

„Hannes ... ich bin ja jünger als Sie, aber meinen Sie nicht, daß wir jetzt so gute Freunde miteinander geworden sind, daß das Sie nicht mehr recht klingt?"

„Du hast recht, Peter!"

Herzlich schütteln sie sich die Hände.

Die beiden Mädels im Schreibmaschinenzimmer, Herr Rübe, Herr Koldewey, sie sind alle so neugierig.

Sie drängen Peter, daß er erzählt.

„Warum ist heute Lilo nicht da?" fragt Beatrice. „Ich sorge mich um sie."

„Lilo ist krank! Die ist gestern von Verbrechern überfallen, gefesselt und geknebelt und in eine Laube der Gartenkolonie Immergrün gebracht worden. Hannes und ich haben sie zusammen mit dem prachtvollen Bruder der Lilo, dem Willy, dort herausgeholt."

Die Mädels machen erschrockene Augen.

„Die arme Lilo!" spricht Beatrice mit Tränen in den Augen. „Wer konnte so schlecht sein?"

„Renard!"

Das wirkt wie eine Sensation. Renard?

„Jawohl, unser sauberer Herr Abteilungsvorsteher hat den ganzen Wechselschwindel mit Lund gemacht, er ist ein gerissener Verbrecher. Er hat Lilo überfallen lassen. Aber er ist von uns verhaftet worden, und das kann ich Ihnen sagen, Herrschaften, liebevoll sind wir nicht mit ihm umgesprungen. Das ist die Geschichte! Und dann brauchen Sie keine Angst mehr zu haben, von wegen Stellung verlieren. Die Berliner Bank-Union steht wieder fest wie je. Krosig, der Kassierer, ist verhaftet worden, und das Geld sichergestellt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0010
DFG

Vierzehn Namen in Stein gemeißelt ...

Eisleben gedachte jener Männer, die vor 13 Jahren im Kampf mit dem roten Terror fielen.

Eisleben. Vor 13 Jahren tobten um diese Zeit im Mansfelder Land und besonders in und dicht bei Eisleben erbitterte Kämpfe zwischen Schutzpolizei und den roten Banden des Max Hölz. Ein „Zivilkommissar" der roten Regierung verhinderte den raschen und energischen Einsatz der Polizeikräfte, die zur Wiederherstellung der Ordnung nach Eisleben geschickt worden waren.

Er wollte seinen noch röteren Brüdern „gütlich zureden". Der Erfolg waren Ueberfälle auf die Polizei, ein immer stärkeres Anwachsen der roten Banden und schließlich die völlige Einschließung der Polizei in zwei Schulen. Hauptsächlich das damalige Lehrerseminar am Scherbelberg in Eisleben war erbittert umkämpft und von den Roten belagert. Es mußten schließlich acht Hundertschaften Polizei aus Halle, Magdeburg, Erfurt, Burg, Mühlhausen, eine Abteilung Artillerie der Reichswehr und Minenwerfer eingesetzt werden, ehe es gelang, den roten Terror zu brechen. Das alles wäre nicht nötig gewesen, hätte der famose „Zivilkommissar" und hätten die damaligen Regierungsmänner sofort mit den vorhandenen Polizeikräften zugefaßt. Nicht nötig gewesen wären auch die 14 Toten und 13 Verwundeten der Polizei, nicht nötig gewesen wären schließlich Schutt und Trümmer, Raub, Mord und Plünderung.

Jene Schreckenstage sind nun lange vorbei und sie werden auch nie wiederkehren. Das neue Deutschland hat die Zersetzung durch volksfremdes und volksfeindliches Gedankengut überwunden. Jetzt kann auch manches nachgeholt werden, was die vergangenen Regierungen versäumt haben. Verschuldeten die „menschlichen" Maßnahmen der Regierungen von 1921 Kämpfe und Opfer jener Zeit, so dachten sie später nicht daran, derer zu gedenken, die mit Einsatz ihres Lebens das wieder beseitigt hatten, was jene unserem Lande beschert hatten.

Am Sonnabend trafen sich in Eisleben Mannschaften und Offiziere der Polizei, die 1921 in und um Eisleben gekämpft hatten, zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Polizeiobermeister Spangenberg, Gauführer des Gaues VI des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamter, hielt die Ansprache. Der Sonntag brachte einen Tag der Polizei im wahrsten Sinne des Wortes. Von überall her, von fast allen Formationen Mitteldeutschlands, besonders aber aus Halle, Merseburg, Magdeburg, Hannover, Wittenberg, Zeitz waren Abteilungen oder Abordnungen der Schutzpolizei, der Landjägerei und der anderen Polizeiformationen erschienen. Sie formierten sich nach einem Gottesdienst am Morgen, nach dem Besuch der alten Kampfstätten und nach einem Platzkonzert gemeinsam mit SS., SA., St., HJ., Bergleuten, Feuerwehr, Schützen, Kriegervereinen und vielen anderen Verbänden zu einem mehrere tausend Mann starken Zug, der zum Scherbelberg marschierte, wo vor dem Seminar aus einfachen Feldsteinen und einem mächtigen Felsblock mit den Namen der 14 Gefallenen der Gedenkstein errichtet worden war. Nachdem alle Abteilungen aufmarschiert waren, nahm eine Fahnenhundertschaft der Schutzpolizei Halle mit der grünen Polizeifahne dicht vor dem Denkmal Aufstellung. Es sprach zunächst Superintendent Valentin.

Der Polizeipräsident von Halle, Oberst Rooser, der gleichzeitig Vertreter des Regierungspräsidenten war, übermittelte dann die Grüße des Ministerpräsidenten Göring und schilderte dann die Kämpfe von 1921. In einfachen und darum um so schärferen Worten verurteilte er die Haltung jener Verantwortlichen, die die Hölzbanden erst aufkommen ließen, die Polizeibeamten in Kampf und Tod schickten, um dann ihre Dankes- und Ehrenpflicht gegen die Gefallenen so schmählich zu vergessen. Der Polizeipräsident verlas dann die Namen der Gefallenen, die Fahnen senkten sich, das Lied vom guten Kameraden erklang leise und langsam fiel die Hülle vom Stein.

Kränze über Kränze wurden dann niedergelegt. Zuerst trat Polizeigeneral von dem Knesebeck von der Polizeiinspektion Mitteldeutschland an das Denkmal und legte im Auftrag des Ministerpräsidenten Göring einen Kranz nieder mit den Worten: „Auch ihr seid für die Rettung unseres Volkes gefallen." Unter vielen anderen legte auch der Bundesführer Luckner des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamter einen Kranz nieder. Bürgermeister Heinrich übernahm dann das Denkmal in die Obhut der Stadt. Mit dem Siegheil auf den Führer schloß die Feier. Am Paul-Berck-Denkmal fand dann noch ein Vorbeimarsch statt, ein Beisammensein beendete die großen Tage.

Im Geiste Friedrichs des Großen

Zum Beginn der Arbeitsschlacht.

Genthin. Der Arbeitsdienst Gau 13 wird als Auftakt zu der großen Arbeitsschlacht am 21. März seine deutschen Jungmannen an einer Stelle einsetzen, wo Friedrich der Große einst begonnen hat. Der Fiener Bruch bei Genthin, das moorige Oedland, das bereits der große Preußenkönig wieder in fruchtbaren Boden verwandeln wollte, wird jetzt vom deutschen Arbeitsdienst des Gaues 13 in fruchtbares Ackerland kultiviert werden. Es wird nach demselben Reglement, das Friedrich der Große 1795 bestimmt hatte, weiter gearbeitet und man sieht auch wieder hieraus, welche großen Ziele der Preußenkönig verfolgte. Fienerode, der Mittelpunkt dieser Oedländereien, wird in Zukunft den Marschgesang der grauen Arbeitskolonnen hören, die unter bewährter Leitung des Arbeitsgauführers Major a. D. Prentzel am 21. März die Arbeit beginnen werden.

Das Deutsche Bundesschießen

unter der Schirmherrschaft Hindenburgs.

Leipzig. Der Hauptausschuß des 20. Deutschen Bundesschießens, das in der Zeit vom 6. bis 15. Juli in Leipzig stattfindet, hat den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gebeten, die Schirmherrschaft über das 1. Deutsche Bundesschießen im Dritten Reiche zu übernehmen. Der Reichspräsident hat die Schirmherrschaft übernommen und dem 20. Deutschen Bundesschießen das nachstehende Geleitwort gewidmet: „Den zum 20. Deutschen Bundesschießen in Leipzig vereinten Schützen aller deutschen Gaue entbiete ich meine herzlichsten Grüße. Möge ihre Zusammenkunft, über die ich gern die Schirmherrschaft übernommen habe, ein kraftvolles Bekenntnis zu Deutschlands Einigkeit und Aufstiegswillen ablegen! gez. v. Hindenburg."

Die ersten roten Masten

auf der Strecke Magdeburg—Köthen—Halle.

Magdeburg. Zu beiden Seiten der Eisenbahnstrecke Magdeburg—Köthen—Halle stehen schon die roten Masten der Oberleitung für die Elektrifizierung dieser Strecke. Wenn zwischen den Masten die Tragseile gespannt worden sind, und wenn die Oberleitung daran befestigt worden ist, dann wird ein auf 15 000 Volt gespannter Strom hindurchschießen. Allein der Leitungsdraht dieser Strecke wird 400 000 Tonnen wiegen. Zur Isolierung werden über 16 000 Stück Porzellan-Isolatoren verwendet. 2845 Masten im Gewicht von 2300 Tonnen werden an den Bahndämmen eingepflanzt. Die schwierigen Vorarbeiten für die Elektrifizierung sind so gut wie beendet. Die Stromversorgung der neuen Strecke wird von dem Reichsbahnkraftwerk Muldenstein bei Bitterfeld mit übernommen werden. Es ergibt sich die Notwendigkeit, in der Nähe von Köthen ein weiteres Unterwerk zu bauen. Auch dieses Gebäude ist bereits in Angriff genommen worden.

Ein Vermögen unter Gerümpel

Aktien, Dollars, englische Pfunde und Goldstücke in einer alten Wohnung

Zittau. Bei einer geistesschwachen alten Dame wurde dieser Tage auf seltsame Weise ein Vermögen entdeckt. Ein etwa 60jähriges Fräulein, das schon seit 36 Jahren in der früheren elterlichen Wohnung ihr Leben verbrachte, hatte schließlich keinem Menschen mehr Zutritt zu ihrer Behausung gewährt. Als die Fürsorge endlich einschritt, da man befürchtete, daß die alte Geistesschwache Selbstmord begehen könnte, da sie schon vorher öfter derartige Gedanken geäußert hatte, bot sich den Beamten ein seltsames Bild. Die Wohnung war weder geheizt noch gelüftet und mit endlosem Gerümpel verstellt. Kleidungsstücke, Bücher, Zeitungen, Wäsche, Scheuertücher, Stoffballen, Bürsten, Stiefel, Koffer, Körbe, Pappschachteln und Lebensmittelvorräte und Geschirr — alles lag wirr durcheinander. Inmitten der hochaufgetürmten Tische brannte eine Petroleumlampe als einzige Beleuchtung. Vollkommen erschöpft fand man die Geistesschwache in ihrem Bett, da sie in der letzten Zeit überhaupt keine warme Mahlzeit mehr zu sich genommen hatte.

Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte man zur allgemeinen Ueberraschung ein Vermögen unter dem Gerümpel. 320 Golddollar, 121 englische Pfund, 1725 Mark Papiergeld, 170 Mark alte Zehn- und Zwanzigmarkstücke, 235 Mark Hartgeld. Ferner besaß die alte Dame Sparkassenbücher mit 7400 Mark, ferner 20 000 Mark Kommunalanleihen, 100 000 Mark Schuldverschreibungen, 100 000 Mark Wertpapiere der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden, 1000 Mark in Industrieaktien und 50 000 Mark Schuldverschreibungen der Stadt Görlitz, die allerdings durch die Inflation entwertet sind. Der Kranken, die in den letzten Jahren auch Kleinrentnerunterstützung bezog, stehen außerdem noch namhafte Summen aus der Lebensversicherung ihres Bruders zu. Sämtliche Vermögenswerte wurden sichergestellt und die Kranke in Anstaltspflege genommen.

Gemeinschaft der Studentinnen.

Tagung der Hauptamtsleiterinnen der Hoch- u. Fachschulen Mitteldeutschlands

Benneckenstein. Am Schluß des Semesters fanden sich die Hauptamtsleiterinnen aller Hoch- und Fachschulen des Kreises Mitteldeutschland zusammen, um neue Richtlinien für die Arbeit der kommenden Semester aufzustellen. Im wesentlichen handelte es sich um die Gestaltung der Gemeinschaftspflege. Ruth Strehl, Reichsreferentin für Gemeinschaftspflege, hatte uns Wilmar Mönckeberg-Hamburg mitgebracht, die uns zum Erlebnis wurde. Im schlichten Jugendherbergsraum saßen wir im Kreis um sie geschart und hörten mit größter Spannung ihren Ausführungen zu über Kultur, Kunst und innere Wehrhaftigkeit der Frau.

Die kultisch-musischen Grundlagen sollen bei der Erziehung zur Gemeinschaft ausschlaggebend sein. Pflege der Muttersprache als Bewahrerin des Nationalgefühls, Erziehung zum Volksmärchen, Erkennung des Sprachrhythmus in Gedichten, nicht wahlloses Hineinlegen von Takt und Gefühlsempfindungen. Gerade die Märchen hat sie uns nahegelegt, da sie uns selbst in den Abendstunden in innigster Art die schönsten erzählte. Sie wandte sich vor allem gegen die Verselbständigung der Kunst. Für uns Studentinnen gilt es besonders, die echte Kultur unseres Volkes zu erkennen und zu fördern, doch nicht um irgendwelche ästhetischen Gefühle in uns zu pflegen, sondern um sie unserem Volke weitergeben zu können, um es bereit zu machen zur Aufnahme höherer Kunst. Wir müssen also nun diese Gedanken in unsere schon bestehenden Gemeinschaftskreise hineintragen, um sie lebendig werden zu lassen. Vor allem werden die Anregungen zur Kulturpflege in den Studentinnen-Wohnheimen in die Tat umgesetzt werden. Im Februar auf der Kreistagung schien der Einrichtung eines Mädel-Wohnheimes noch unendlich viel Schwierigkeiten entgegenzustehen, und jetzt nach 6 Wochen wird schon hier und da von den Mädels fleißig gepinselt und gehämmert. Wir wollen versuchen, diese Wohnheime zu einem gewissen Zentrum der Kulturpflege in der betreffenden Stadt werden zu lassen, gemeinsame Theater- und Konzertbesuche, und im Hause selbst wertvolle Veranstaltungen. Besonders gilt es dabei die Heimatkunst zu pflegen.

Es gab dann noch neben der Gemeinschaftspflege allerhand Fragen zu erledigen. Das Problem der näheren Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen des BDM.; 3 BDM.-Gauführerinnen aus Thüringen stellten uns die Ziele und das Wesen des BDM. noch einmal klar vor Augen. Fast eine selbständige Forderung stellte Ruth Gensicke, Kreisreferentin, auf mit dem Heranbilden eines festen politischen Kerns aus den ANSt.-Gruppen innerhalb des Hauptamtes. Dazu gab sie uns den Fahnenspruch Hitlers Wort „Kämpfen kann ich nur für etwas, das ich liebe, lieben nur, was ich achte und achten, was ich mindestens kenne." Sehr begeistert nahmen wir ferner den Aufruf zum Landdienst entgegen. Es gilt Erntehilfe in Verbindung mit Grenzlandarbeit in den deutschen Grenzländern zu leisten, vor allem ist ans Saargebiet gedacht. Wir Mädels, die schon durch den Arbeitsdienst gegangen sind, freuen uns, wieder hinaus aufs Land zu kommen und helfen zu dürfen.

Trotz eifriger und anstrengender Arbeit gab es eine prachtvolle Lagergemeinschaft. Manchmal zogs wohl diesen und jenen, der besonders müde vom Semester war, da hinten in die einsam ruhigen Harzwälder, aber dann trat das Verantwortungsbewußtsein hervor und nach einem kurzen Spaziergang ging die Arbeit gemeinsam freudig und ernsthaft weiter. H. Brückner.

Dreßler-Andreß im Kraftwerk Zschornewitz.

Bitterfeld. Am Sonnabendmittag weilte der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß, in Zschornewitz und sprach vor rund 2000 Arbeitern über „Nation und Rundfunk" und „Der deutsche Arbeiter und der deutsche Rundfunk".

Ersatzwahlen des anhalt. Landeskirchentags.

Dessau. Der anhaltische Landeskirchentag, der nach langer Pause wieder zusammentrat, nahm Ersatzwahlen vor und überwies dann den Haushalt an den zuständigen Ausschuß, dem alle Befugnisse des Kirchenparlaments übertragen wurden.

Lastzug geht in Flammen auf.

Die Insassen retteten sich.

Sondershausen. In den Abendstunden geriet ein Lastzug einer Nordhäuser Firma auf der abschüssigen Straße zwischen Sondershausen und Rentzelsrode in Brand. Der Chauffeur und die Beifahrer konnten sich durch Abspringen retten. Der Wagen raste weiter nach rechts in den Wald und ging in Flammen auf. Durch das starke Feuer gerieten die nahestehenden Tannen ebenfalls in Brand.

Der Brand ist dadurch entstanden, daß der Fahrer des Wagens, durch ein entgegenkommendes Auto geblendet, einen Bordstein anfuhr und dadurch die Gewalt über das Auto verlor. Der Wagen kippte um, und das Benzin floß aus und geriet in Brand.

Anordnung des Kreisjägermeisters.

Jagdscheine verlieren Gültigkeit.

Mit dem 31. März 1934 verlieren alle bisherigen Jagdscheine ihre Gültigkeit. Die Neulösung von Jagdscheinen ist bei dem zuständigen Kreisjägermeister auf einem Antragsbogen zu beantragen. Gleichzeitig ist der Nachweis zu bringen, daß der Antragsteller genügend gegen Haftpflicht in einer Jagdhaftpflichtversicherung versichert ist. Der Kreisjägermeister wird dann die Anträge prüfen und gegebenenfalls der zuständigen Behörde, in diesem Falle dem Landratsamt des Saalkreises, zur Ausstellung des Jagdscheines weiter reichen.

Die Aufnahme in den Landesverband der Preußischen Jäger erfolgt automatisch ohne weitere Formalitäten durch Lösung des Jagdscheines. In den nächsten Tagen werden den Revierbesitzern Formulare zur Aufstellung der Abschußpläne zugehen, die dann ausgefüllt dem Kreisjägermeister zurückzureichen sind. Den Jagdvorstehern ist dringend zu empfehlen, alle Pachtverträge von Jagden, die nicht den Bestimmungen des neuen Jagdgesetzes entsprechen (Mindestgröße usw.) bis zum 1. April 1934 zu kündigen. Bei dieser Gelegenheit können dann auch Grenzberichtigungen, Ausgleiche usw. vor sich gehen.

Personalien von der Merseburger Regierung.

Merseburg. Landrat Steinau-Steinrück in Ziegenhain ist der Regierung Merseburg zur Beschäftigung überwiesen worden. Regierungsassessor Dr. Behr beim Landratsamt Bonn ist an die Regierung Merseburg versetzt worden. Zum kommissarischen Provinzjägermeister wurde Lehrer Ostermann in Hütz bei Landsberg ernannt. Forstmeister Dr. Ulrich-Eisleben wurde nach Neusternberg bei Königsberg versetzt. Forstassessor Linke-Kassel kommt an das Forstamt Halle. Landrat von Hermann-Merseburg wurde zum Stellvertreter des Staatskommissars beim Getreidegroßmarkt Halle ernannt.

Eröffnung der Luftschutzschule.

Bad Berka. Hier fand in der alten Molkerei die feierliche Einweihung der Luftschutzschule statt, die die Ortsgruppe Bad Berka des Reichsluftschutzbundes sich geschaffen hat. Eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aus dem Kreise hatte sich eingefunden. Ortsgruppenleiter Ingenieur Zierold begrüßte die Gäste und sprach allen denen Dank aus, die sich um das Gelingen verdient gemacht haben. Dann hielt cand. chem. Haupt einen kurzen Vortrag. Es folgte eine Besichtigung der Räume, die schon sehr zweckmäßig ausgestattet sind, sowie des ausgezeichneten Gasschutzkellers. Es ist hier in stiller Kleinarbeit ein Werk geschaffen worden, das höchste Anerkennung verdient, und das hoffentlich viele Volksgenossen zur Mitarbeit auf diesem wichtigen Gebiete anregt.

Der erste Spatenstich.

Kölleda. Aus Anlaß des Baubeginns der neuen Straße Langenroda—Burgwenden fand im Walde am Ausgangspunkt des sogenannten „Burg-Wender-Stückes" eine schlichte Feier statt, in deren Verlauf von Landrat Dr. Bethke der erste Spatenstich vollzogen wurde. Bei dem Straßenbau finden 180 Volksgenossen auf ein Jahr Beschäftigung.

Neuerwerbung des Glockenmuseums.

Laucha. Das Glockenmuseum in Laucha hat seine Sammlung um ein wertvolles Stück bereichert: eine fast 400jährige Kirchenglocke von rund 350 Kilo Gewicht. Die Glocke stammt aus Viernau (Kreis Schleusingen) und ist im Jahre 1544 gegossen worden. Viele Jahre hat sie ihren Dienst auf dem Glockenturm getan, bis sie einen Riß erlitt. Der Ankauf durch das Lauchaer Glockenmuseum hat sie vor dem Einschmelzen bewahrt.

Liebespaar erhängt sich.

Bad Liebenwerda. Im Wald bei Saxdorf wurde ein Liebespaar erhängt aufgefunden. Es handelt sich um den 25jährigen Landarbeiter Grassow aus Staupitz (Kreis Torgau) und die 20jährige Frenzel aus Neuburxdorf. Beide waren bei einem Bauern in Saxdorf beschäftigt und hatten sich früh um 5 Uhr vom Hofe entfernt.

Seit 99 Jahren Gemeindevorsteher.

Merseburg. In Witzschersdorf im Landkreise Merseburg übergab in einer Gemeindevertretersitzung der Gemeindevorsteher Weißhuhn sein Amt an seinen Sohn, der soeben von der Regierung als neuer Gemeindevorsteher bestätigt worden ist. Seit 99 Jahren wird dieses Amt ununterbrochen von der Familie Weißhuhn verwaltet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0011
DFG

Braunkohle – Benzin – Kupfer – Fruchtbarkeit.

Tagung des Halleschen Verbandes für Erforschung und Verwertung mitteldeutscher Bodenschätze

Im Auditorium Maximum der Universität Halle wurde am Sonnabend die 43. Mitgliederversammlung des Halleschen Verbandes für die Erforschung der Mitteldeutschen Bodenschätze und ihrer Verwertung vom Vorsitzenden Oberberghauptmann a. D. Scharf feierlich eröffnet. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Hallesche Verband mit seiner Gründung eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft erstrebt habe, eine Zusammenarbeit, die nur möglich sei durch eine tatkräftige Unterstützung des Braunkohlensyndikats und des Kalisyndikats.

Der Redner erinnerte an die wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Verbandes und wies in diesem Zusammenhang auf die tatkräftige Förderung der Ausgrabungen im Geiseltal hin, die nicht nur rein wissenschaftliches Interesse haben, sondern darüber hinaus auch breiten Kreisen der Bevölkerung Neues und Wissenswertes aus der engeren Heimat vermitteln können. Im Interesse einer weiteren Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis sprach der Redner den Wunsch aus, das Universitätslaboratorium für angewandte Chemie möge wieder einen neuen Direktor erhalten, um die Forschungen über die mitteldeutschen Bodenschätze weiter fortführen zu können.

Mineralölbeschaffung Deutschlands.

Als erster Redner sprach dann Dr. Pier, Ludwigshafen, über die Mineralölbeschaffung Deutschlands durch katalytische Druckhydrierung von Kohle. Der Redner, der im Verlauf seiner Ausführungen auf den Werdegang des Leunabenzins einging, behandelte u. a. auch die Zukunft der deutschen Kraftwirtschaft und die Versorgung mit Betriebsstoffen aus eigenem Boden. Er wies darauf hin, daß wir 75 Prozent des Treibstoffes einführen müssen, während 25 Prozent im Inlande hergestellt werden. Als Importländer kommen USA., Südamerika, Mexiko, Rußland und Persien in Frage. Der Redner ging auf die Möglichkeiten der Benzinherstellung aus Braunkohle ein und behandelte in diesem Zusammenhang das Problem auch von der Seite der Arbeitsbeschaffung her.

Probleme des Braunkohlenbergbaus.

Als zweiter Redner sprach Dr. Pothmann, Halle, über aktuelle Fragen des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus. Der Redner betonte, daß man die Lebensdauer des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus auf über 300 Jahre schätze. Bemerkenswert sei, daß die Förderung an Braunkohle in Mitteldeutschland gegenüber der Vorkriegszeit eine Zunahme von ungefähr 30 Prozent erfahren habe, während die Steinkohlenförderung zurückgegangen sei.

Dabei stellte der Redner ausdrücklich fest, daß der Förderungsrückgang an Steinkohle nicht auf eine verstärkte Konkurrenz der Braunkohle zurückzuführen sei, sondern daß er eine Folge allgemein wirtschaftlicher Verhältnisse und Umstellungen sei, die man in der ganzen Welt beobachten könne und die zum Teil auf eine günstigere Wärmewirtschaft, auf einen rückläufigen Verkehr, auf das Vordringen der Mineralölstoffe zurückzuführen ist. Weiterhin stellte der Redner fest, daß die Braunkohle arbeitsintensiver sei als Ruhrkohle und oberschlesische Steinkohle. Im besonderen Maße behandelte der Redner die Maschinenverwendung im Braunkohlenbergbau und wies darauf hin, daß eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit nur möglich sei durch Investitionen in der Maschinenindustrie. Unter diesem Gesichtspunkt müsse auch die Maschinenverwendung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrachtet werden. Durch die Umstellung der Betriebe vom Brückenbetrieb zum Fahrbetrieb könnten nennenswerte Einstellungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau nicht vorgenommen werden, während durch die Auftragserteilung von Förderbrücken an die Maschinenindustrie größere zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt werden könnten. Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus seien gegenwärtig etwa 25 Förderbrücken vergebungsreif, die eine bedeutende Wirtschaftsbelebung herbeiführen können. Die Einführung von Förderbrücken sei nicht auf unbedachte Rationalisierungsbestrebungen im Braunkohlenbergbau zurückzuführen, sondern erkläre sich aus den ungünstiger werdenden Abraumverhältnissen im Revier. Man müsse aber den Tagebau nach Möglichkeit beibehalten, da hierdurch eine bessere Abbaumöglichkeit als im Tiefbau gegeben ist. Der Redner behandelte zum Schluß die Erzeugung von Treibstoffen und hielt eine Produktion bei angemessenen Preisen für durchaus wirtschaftlich.

Verwertung ärmerer Metallerze.

Im Anschluß daran sprach Dr. Borchers, Eisleben, über die hüttenmännische Verwertung ärmerer Metallerze. Der Redner führte die rückgängigen Preistendenzen der letzten Jahre im Mansfelder Kupferschieferbergbau weniger auf die Veränderung in den Erzfunden zurück, sondern sah den letzten Grund von der handelstechnischen und geldlichen Seite her. Aufgabe des Technikers und des Hüttenfachmannes könne es gegenwärtig nur sein, die Produkte in wirtschaftlicher und rentabler Form bis zum letzten auszunützen. Der Redner ließ sich den Produktionsgang bei der Mansfeld A.-G. als Grundlage seiner Ausführungen dienen, der, auf jahrelanger Erfahrung aufgebaut, eine Ausnutzung des Erzes bis zur letzten Möglichkeit gestattet.

Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit.

Zum Schluß sprach Professor Dr. Römer, Halle, über die Erhaltung und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit. Der Redner betonte eingangs seiner Ausführungen, daß ein Volk bei steigender industrieller Produktion auch die Bodenerzeugung vermehren müsse, will es nicht in unangenehme Abhängigkeiten vom Ausland fallen. Der Landwirtschaft sei es bisher immer gelungen, die steigenden Bevölkerungsziffern durch steigende Hektarerträge auszugleichen. In diesem Zusammenhang ging der Redner auf die Arbeit der Agrarwissenschaft ein, die als lebensnahe Wissenschaft stets für die Allgemeinheit gearbeitet habe und der es auch möglich gewesen sei, auch in Deutschland die sogenannte Weizenschlacht in kurzer Zeit zu gewinnen. Professor Dr. Römer behandelte den in langjährigen Versuchen gerade von der Universität Halle festgestellten Rückgang der Bodenfruchtbarkeit, wies aber zum Schluß darauf hin, daß es der Wissenschaft gelungen sei, durch besondere Berücksichtigung der Düngungsverhältnisse und der Fruchtfolge eine Mehrung und Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit herbeizuführen. Als Beispiel eines derartigen Düngemittels nannte er die in jüngerer Zeit dargestellten Kali-Phosphor-Lignine.

Auf die wichtigsten Vorträge, die wir hier nur gekürzt und im Auszug wiedergeben konnten, kommen wir n ch zurück.

Für den 21. März gerüstet.

Die Vorbereitungen der Arbeitsämter für den Beginn der Arbeitsschlacht.

Am 21. März 1934 wird der Führer, wie das D. N. B. mitteilt, in feierlicher Stunde den Beginn der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit verkünden. Die freie Wirtschaft wird versuchen, alle Möglichkeiten auszunutzen, um den Erfolg dieses Angriffs sicherzustellen. Von Behörden und privaten Stellen sind Arbeitspläne auf längere Sicht aufgestellt, um durch zusätzliche Maßnahmen in den Bezirken helfend einzugreifen, in denen die freie Wirtschaft noch nicht in vollem Umfange zu einem größeren Vorstoß gegen die Arbeitslosigkeit in der Lage ist. Die Durchführung größerer Landgewinnungsarbeiten, der Ausbau von Autostraßen und die Förderung umfangreicher Ausbesserungsarbeiten sind einige Maßnahmen, die dazu beitragen werden, die Arbeitsschlacht zum Siege zu führen.

Hierbei ist ein einheitliches, planvolles Vorgehen erforderlich, um wirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte bei der Zuweisung der Arbeitskräfte in die Arbeitsplätze berücksichtigen zu können. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat daher die Arbeitsämter mit grundsätzlichen Anweisungen für die Frühjahrsoffensive in der Arbeitsschlacht versehen. Auf Grund dieser Anweisungen ist eine lebhafte Werbeaktion im Gange. Ueberall zeigt sich in den Arbeitsämtern die Sorge um die Unterbringung jedes einzelnen Arbeitslosen. Die Arbeitsämter prüfen die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft und der örtlichen Industrien, um zu verhindern, daß durch die Einleitung von Notstandsarbeiten im freien Arbeitsmarkt etwa ein Mangel an vorgebildeten Spezialkräften eintritt. Sie führen Schulungsmaßnahmen durch, um die Arbeitskräfte, die durch längere Arbeitslosigkeit an beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten stark eingebüßt haben, für ihren Beruf wieder voll verwendungsfähig zu machen. Sie sorgen dafür, daß die noch vorhandene verhältnismäßig geringe Zahl an arbeitslosen alten Kämpfern der nationalsozialistischen Revolution restlos Arbeit und Brot erhält. Mit großer Sorgfalt bemühen sie sich, die arbeitslosen Kriegsbeschädigten in für sie geeignete Arbeitsstellen unterzubringen.

Die Arbeitsämter sind angewiesen, einen Ausgleich zwischen den Bezirken, die schon jetzt oder in kurzer Zeit wieder frei von Arbeitslosen werden und den dicht besiedelten Gebieten und Großstädten herzustellen. Es darf dabei im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit keinen Lokalpatriotismus geben. Wenn einzelne Bezirke frei von Arbeitslosen sind, so ist dieser Teilerfolg noch kein umfassender Sieg, es muß vielmehr gelingen, im ganzen Reich die Zahl der Arbeitslosen entsprechend herabzusenken.

Auf Grund der gegebenen Anweisungen können die Arbeitsämter und Landesarbeitsämter als wichtige Kampftruppe in der Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit eingesetzt werden. Die Arbeitsämter treten nicht mehr überwiegend als „Stempelstellen" in Erscheinung, sondern als ein unentbehrliches Glied in der Reihe der Kämpfer für die arbeitslosen Volksgenossen, und sind gerüstet, um allen Anforderungen, die im Zuge dieser Arbeitsschlacht an sie gestellt werden, in vollem Umfang gerecht zu werden."

Ein einheitliches Wirtschaftsgebiet.

Mahnung des Reichswirtschaftsministers.

Der Reichswirtschaftsminister Schmitt hat an die Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Aus allen Teilen des Reichsgebiets gehen mir von den verschiedensten Wirtschaftsgruppen Klagen darüber zu, daß in zunehmendem Maße von örtlichen Stellen, insbesondere von Verbänden und Berufsvertretungen, verschiedentlich aber auch von kommunalen und staatlichen Behörden, die Bevölkerung aufgefordert wird, ihre Einkäufe nur „am Orte" zu tätigen. Bei aller Anerkennung der Verbundenheit, die zwischen der Ortsbevölkerung und den einheimischen Ortsgeschäften gegeben ist, wird m. E. bei derartigen Aufforderungen übersehen, daß das Reichsgebiet ein einheitliches Wirtschaftsgebiet darstellt, und daß eine große Reihe wirtschaftlicher Unternehmungen in ihrem Absatz, soweit sie unmittelbar mit dem letzten Verbraucher in Verbindung treten, an örtliche Grenzen einfach nicht gebunden werden können.

Dazu kommt, daß teilweise noch solche Aufforderungen, soweit sie sich an Beamte und Angestellte behördlicher Betriebe richten, gelegentlich mit Androhung dienstlicher Nachteile für den Fall der Nichtbefolgung bekräftigt werden. Es bedarf keiner besonderen Darlegung, daß derartige Androhungen ungesetzlich sind; sie stellen einen in jeder Beziehung unberechtigten Eingriff in die Entschließungsfreiheit des einzelnen dar, gegen den ich bitte, mit aller Schärfe einzuschreiten. Ich darf ferner bitten, im Hinblick auf die angedeuteten Gefahren für den wirtschaftlichen Wiederaufbau auf die nachgeordneten staatlichen und kommunalen Behörden dahin einzuwirken, daß sie künftig derartigen Aufforderungen an die Bevölkerung, einerlei von wem sie ausgehen, mit Nachdruck entgegentreten.

Kehraus auf der Auto-Schau.

Großer Erfolg für die Industrie.

Am Sonntagabend schloß die Internationale Automobil- und Motorradausstellung am Kaiserdamm ihre Pforten. Die Stände werden abgebrochen, die Ausstellungsfahrzeuge wandern zurück in die heimatlichen Werkhallen, aus denen sich in den nächsten Monaten der Strom von Neufahrzeugen in die Wirtschaft ergießen wird.

Ein fragloses sehr guter Absatz steht uns für die Frühjahrssaison bevor. Das große Interesse des Publikums äußerte sich nämlich nicht nur in einer hervorragenden Besucherzahl, denn insgesamt rund 350 000 zahlende Besucher passierten die Schranken am Eingang der großen Hallen, sondern es wurden auf der Schau auch sehr gute Geschäfte getätigt. Die Ziffern der Ausstellung 1933, die als Ausgangspunkt der Belebung der Kraftverkehrswirtschaft schon hervorragende Verkaufsergebnisse zeitigte, wurden bereits am sechsten Ausstellungstage erreicht und bis zum Schluß der Schau noch ganz erheblich übertroffen. Stellenweise spricht man von einer 100prozentigen Steigerung gegenüber 1933. Vor allem auf dem Gebiet des Kleinwagens war das Publikumsinteresse außerordentlich rege und man konnte bei verschiedenen Firmen die erfreuliche Tatsache vernehmen, daß zwei bis drei Monatsproduktionen ohne weiteres umgesetzt werden konnten. Auch stärkere Fahrzeuge waren erfreulicherweise über Erwarten gut gefragt, insbesondere wirtschaftliche Sechssitzer, wie sie im letzten Jahr in Deutschland entstanden.

Es ist unter den gegebenen Umständen wohl nicht mehr daran zu zweifeln, daß das Jahr 1934 noch eine erhebliche Absatzsteigerung gegenüber 1933 mit sich bringen wird. Man rechnet in wohlunterrichteten Kreisen mit einem Personenwagenabsatz von mindestens 100 000 Stück, während die Ziffer für 1933 auf 82 000 Zulassungen steht.

Bezahlung der Werkfeierstunde.

Wie amtlich mitgeteilt wird, regelt sich die Frage der Bezahlung der Arbeitsstunden, die wegen Teilnahme an den feierlichen Veranstaltungen am 21. März, insbesondere an der Rundfunkübertragung der Rede des Führers, ausfallen, ebenso wie feinerzeit bei der Uebertragung der Rede des Führers aus den Siemens-Werken vor den Wahlen des 12. November 1933. Eine Bezahlung der ausfallenden Arbeitszeit findet also nicht statt. Es ist jedoch allen Arbeitnehmern Gelegenheit zu geben, die ausgefallenen Arbeitsstunden nachzuholen.

Viehvernichtung in Dänemark.

Seit Jahren wird immer wieder aus den verschiedenen Weltteilen berichtet, daß Weizen verbrannt und Kaffeebohnen ins Meer geschüttet werden. In Dänemark wird nun seit dem Herbst 1932 der Bestand an Rindern zwangsweise vermindert. In 14 Monaten wurden rund 175 000 Rinder in Abdeckereien zu Fleisch- und Knochenmehl für Futterzwecke verarbeitet, und noch immer werden wöchentlich etwa 5000 Rinder demselben Zweck zugeführt. In einer Veröffentlichung der Deutschen Arbeitsfront wird festgestellt, daß es sich hier um einen eigenartigen Rekord handelt, wie er wohl noch nie dagewesen sei. Und dabei gebe es Weltgegenden, in denen offenbare Hungersnot herrsche.

Reichsbankausweis vom 15. März.

Abnahme der Goldbestände.

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. März zeigt folgendes Bild: Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März 1934 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks Lombards und Wertpapieren um 25,0 Mill. RM. auf 3593,5 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 27,9 Mill. auf 2883,9 Mill. RM. und die Lombardbestände um 1,0 Mill. auf 77,8 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 1,5 Mill. auf 8,4 Mill. RM. und diejenigen an deckungsfähigen Wertpapieren um 3,5 Mill. auf 348,0 Mill. RM. zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 330,9 Mill. RM. eine Abnahme um 1,1 Mill. RM.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 28,0 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 29,4 Mill. auf 3356,6 Mill. RM. verringert, dagegen derjenige an Rentenbankscheinen um 1,4 Mill. auf 348,0 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 20,7 Mill. auf 1411,0 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 60,9 Mill. RM. vermindert, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 6,4 Mill. RM. neu ausgeprägter und 5,7 Mill. RM. wieder eingezogener auf 258,2 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 535,3 Mill. RM. eine Zunahme von 15,9 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 44,8 Mill. auf 274,5 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 47,2 Mill. auf 265,7 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,4 Mill. auf 8,7 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten betrug am 15. März 1934 8,2 v. H. gegen 9,4 v. H. am 7. März dieses Jahres.

Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G. Berlin

Im Rahmen ihres Programms, die wesensfremden Beteiligungen abzustoßen, hat die Gesellschaft ihren Besitz an der Hafi A.-G., Nürnberg, 1,54 Mill. von 2,20 Mill. Gesamt-A.-K., veräußert. Ferner hat sie einen erheblichen Teil, etwa 4 Mill. Aktien, ihres Besitzes an der Norddeutschen Hefe-Industrie A.-G., Berlin, der 10,17 Mill. von einem Gesamt-A.-K. von 16,60 Mill. betrug, verkauft und das Restpaket dem Käufer in Option gegeben.

Mansfeld A.-G., Eisleben.

Auf Antrag eines Bankenkonsortiums sind nom. 18 294 000 RM. Stammaktien der Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Leipziger Börse wieder zugelassen worden.

Wasserstände

Saale		W.	F.			W.	F.
Grochlitz .	19.	+1,28	—/02	Aulig	19.	+0,89	1/—
Trotha . .	19.	+2,28	06	Dresden	19.	+0,61	01
Bernburg .	19.	+1,37	— 02	Torgau . .	19.	+1,28	— 12
Calbe O.-P.	19.	+1,07	— 04	Wittenberg	18.	+2,56	03
Calbe U.-P.	19.	+1,12	— 03	Rodlau . .	19.	+1,93	— 08
Grizehne	19.	+1,1	02	Aken . . .	19.	+2,16	— 01
				Barby . . .	19.	+2,08	—
Havel				Magdeburg .	19.	+1,10	08
Brandenb. U.	19.	+2,21	01	Fangermünde	19.	+2,50	06
Brandenb. O.		+1,52		Wittenberge	19.	+2,13	03
Rathenow O.	19.	+2,02	02	Lenzen . .	18.	+2,32	04
Rathenow U.		+1,02	— 02	Dömitz . .	19.	+1,56	05
Havelberg	19.	+2,05	07	Darchau	18.	+1,38	02

Getreide- und Warenmarkt

Berlin, 17. März. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen, Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin	ruhig		196—190,5
Erzeugerpreis ab Station	Gruppe II		184,0
" " " "	Gruppe III		187,0
" " " "	Gruppe IV		189,0
Roggen Märkischer Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin	stetig		164—158,0
Erzeugerpreis ab Station . . .	Gruppe II		152
" " " " . . .	Gruppe III		155
" " " " . . .	Gruppe IV		157
Gerste, Braugerste, feinste neue . . .	stetig		frei Berlin —/—
Braugerste, gute			176/183
Sommergerste mittlerer Art und Güte . .			164 171
Wintergerste, zweizeilig			—/—
Wintergerste, vierzeilig			—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität .	alt		—/—
" " "	neu		145/152
stetig Lieferung per	Oktober		—
. . . . .	Dezember		—
. . . . .	März		—
Weizenmehl, Auszugsmehl 0,405			32,25/33,25
ruhig Vorzugsmehl 0,425			31,25/32,25
Vollmehl 0,502			30,25/31,25
Bäckermehl, 0,79			26,25/27,25
Roggenmehl 0,70 (etwa 70%)	stetig		22/0-23,30
Weizenkleie 11,5/11,7		Ackerbohnen . . .	16,5/18,5
ruhig		Leinkuchen . . .	12,20
Roggenkleie . . . 10,5/10,8		Erdnußkuchen . .	10,30
ruhig		Erdnußkuchenmehl	11,60
Raps		Trockenschnitzel .	10,1
Leinsaat . . . . . —/—		Sojaschrot	
Viktoriaerbsen . . 40/45		ab Hamburg .	8,70
kl. Speiseerbsen . 30,0/33,0		ab Stettin .	9,10
Futtererbsen . . . 19,0/22,0		Kartoffelflocken . .	14,1/14,2
Peluschken 16,0/17,4		* exklusive.	

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 17. März. Weizen inl. 76—77 kg 187,0, do. 75 kg —, do. 77—78 kg —; Roggen, hies., 72—73 kg 157—158, 70 kg —, a1—72 kg —; Sommergerste (Brau) 170—180; Futter- und Ind.-Gerste 166—170; Wintergerste 160—165; Hafer, inl. alter — , neuer 142—147; Mais, Plata 202—206, Donau — , — cinquantin 210—214, Viktoria-Erbsen 400—430 do. neue —.

Magdeburg, 17. März. Zuckermarkt. Preise in Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung. März 31,85—31,95.

Magdeburg, 17. März. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	—	—	Mai	4,30	3,80
Februar	—	—	August	4,60	4,20
März	4,00	3,80	Oktober	4,70	4,40
April	4,00	3,90	Dezember	4,70	4,40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0012

Des Führers Wort.

Aufruf der Reichsrundfunkkammer.

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Horst Dreßler-Andreß, erläßt folgenden Aufruf: Am 21. März, dem Großkampftag der Arbeitsschlacht, eröffnet der Führer die Frühjahrsoffensive zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit einer Rede an das deutsche Volk. Diese Rede wird durch Rundfunk übertragen.

Aehnlich wie am 10 November, als der Führer aus dem Siemens-Werk das deutsche Volk zu dem Willensentscheid des 12. November aufrief, werden sich an allen Arbeitsstätten, in den Industriewerken, Geschäftshäusern und Büros die schaffenden Volksgenossen an den Lautsprechern versammeln, um Wort und Wille des Führers zu vernehmen. Aehnlich wie am 10. November wird das ganze Volk durch den Rundfunk mit dem Führer vereint sein, um seiner Schicksalsverbundenheit zum Führer vor aller Welt machtvollen Ausdruck zu geben. Die Aufgaben, die der Führer an diesem 21. März dem deutschen Volk stellt, werden für jeden Volksgenossen eine heilige Verpflichtung sein, alle Kräfte für ihr Gelingen einzusetzen.

Die Reichsrundfunkkammer als die geistige und organisatorische Trägerin der deutschen Rundfunkeinheit wendet sich an die deutsche Oeffentlichkeit, an jeden einzelnen Volksgenossen mit dem Aufruf, den Rundfunk, als das Verkündungs- und Gestaltungsmittel der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit als das Sprachrohr des Führers in seiner ganzen Bedeutung zu erkennen. Diese Erkenntnis von der Wichtigkeit des Rundfunks für das Leben der Nation und damit für das Leben jedes einzelnen Volksgenossen verpflichtet jeden deutschen Menschen zur tätigen Anteilnahme am Rundfunk.

Wenn der Rundfunk das Sprachrohr des Führers ist, dann muß es jederzeit möglich sein, daß der Ruf des Führers durch den Rundfunk jeden Volksgenossen zu jeder Minute, zu jeder Stunde unmittelbar erreicht. Die Parole für jeden Volksgenossen muß lauten: allüberall und jederzeit in Bereitschaft zu sein, Wort und Wille des Führers zu vernehmen.

Damit erwächst allen schaffenden Deutschen, mögen die Arbeitgeber oder Arbeitnehmer sein, die Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, daß an ihren Arbeitsplätzen nicht bloß zufällige, sondern dauernde Hörmöglichkeiten geschaffen werden. Es kann im Leben unseres Volkes immer Augenblicke von schicksalshafter Notwendigkeit und Größe geben, da der Führer das Volk zu unmittelbaren Willensentscheiden aufrufen will, und da die Zeit fehlt, an das ganze Volk gerichtete politische Gemeinschaftssendungen tage- oder wochenlang organisatorisch vorzubereiten. Die Bereitstellung von Rundfunkgeräten in jedem Betrieb und in jedem Haus ermöglicht jederzeit den zuverlässigen Einsatz des Rundfunks für die Aufgaben, die der Führer stellt.

Der 21. März, der Tag, an dem der Rundfunk als Künder des Willens unseres Führers mit zum Gestalter des Volkswillens, zur Behebung der Arbeitslosigkeit wird, steht im Zeichen der Arbeitsbeschaffung. Er kann, wenn das deutsche Volk die staatspolitische und weltanschauliche Notwendigkeit des Rundfunks für jeden einzelnen Volksgenossen erkennt, auch zum ersten Tag der praktischen Arbeitsbeschaffung für die deutsche Funkwirtschaft werden. Denn jeder Apparat, der in den Betrieben und in den Privathaushaltungen aufgestellt wird, gibt deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot und sichert einer gesunden Funkwirtschaft verstärkte Absatzmöglichkeiten. Allein die Bereitschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, in ihren Betrieben ein Rundfunkgerät für die Sicherung der großen Gemeinschaftssendungen aufzustellen, würde der Funkwirtschaft bei voller Ausnutzung ihrer Betriebsmöglichkeiten auf 2 bis 3 Jahre eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung sichern, bei der Hunderttausender arbeitsloser Volksgenossen Lohn und Brot finden. Deshalb richtet die Reichsrundfunkkammer an alle deutschen Volksgenossen den Appell: Werdet Rundfunkhörer! Stattet alle Arbeitsstätten mit Rundfunkgeräten aus! Alles, was für den Rundfunk geschieht, geschieht nicht für den Vorteil des Einzelnen, sondern geschieht für unser Volk und Vaterland.

Sondergesetz für Provinzbörsen

Steigende Verantwortung der Makler im Vordergrund.

Der Sachreferent für die Börsenfragen im preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Reg.-Rat Dr. Martini, weist im Ministerialblatt für Wirtschaft und Arbeit darauf hin, daß mit dem Reichsgesetz vom 5. März erstmalig ein gesetzlicher Eingriff in das Börsenwesen erfolgt sei. Die Tatsache, daß in diesem Gesetz die Reform der Provinzbörse noch nicht erfolgt ist, sei damit zu erklären, daß eine umfassende Neugestaltung der Provinzbörsen gründlichster Vorbereitung bedürfe. Sie könne leider nicht ohne Eingriffe in den Bestand der Börsen durchgeführt werden, wenn man starke und leistungsfähige Provinzbörsen erhalten und eine Zersplitterung des Wertpapiermarktes vermeiden wolle. Die Frage der Provinzbörsen werde daher durch ein Sondergesetz geregelt werden müssen. Die Tendenz der erfolgten Aenderung des Börsengesetzes sei, den Börsenvorstand von der Kleinarbeit der täglichen Kursfeststellung zu entlasten und diese Funktionen an die Kursmakler zu übertragen. Die besondere Verantwortung, die dem Kursmakler in Zukunft obliege, mache erhöhte Anforderungen hinsichtlich seiner Eignung notwendig. Die Aufsicht der Makler über die Kursmakler werde verstärkt werden, damit jede Gewähr für treue Pflichterfüllung gegeben ist.

Obermeistertagung der Fleischer

des Bezirksvereins Sachsen und Anhalt.

Der Bezirksverein Provinz Sachsen und Anhalt im Deutschen Fleischer-Verbande hielt am Sonntag in Halle eine Obermeister-Tagung ab, auf der zahlreiche Fragen zur Sprache kamen, die dem Fleischerhandwerk heute besonders am Herzen liegen. Nach einleitenden Darbietungen des Gesangvereins der Fleischerinnung unter Leitung von Chormeister Schallopp begrüßte der Vorsitzende des Bezirksvereins, Mangold, unter den zahlreichen Anwesenden besonders Handwerkskammerpräsident Michel, Syndikus Voigt, Schlachthofdirektor Professor Dr. Schmidt, Bezirksfachschaftsvertreter Grunert, Vizebezirksfachschaftswart Dienemann, und den Innungsvorstand. Der Vorsitzende machte zunächst einige grundlegende Ausführungen über die Stellung des Fleischerhandwerks im neuen Staat und sprach über die neuen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die nicht nur arbeitslose Kollegen in den Produktionsprozeß einführen, sondern auch dazu beitragen wollen, daß dem Arbeiter Zeit zur Erholung und Pflege der Kulturaufgaben bleibt.

Nach kurzen Worten von Obermeister Koch, Halle, Handwerkskammerpräsident Michel und einem Hinweis von Syndikus Kreuzberg auf den Bezirkstag in Magdeburg am 6. und 7. Mai wurde dann die Frage der Einstellung arbeitsloser Gesellen behandelt, die bevorstehenden Ausführungsbestimmungen über die Bildung von Pflichtinnungen und die Frage des Wettbewerbes zwischen Fleischern und Kaufleuten. Nach kurzer Aussprache über die bevorstehenden Berufswettkämpfe der Lehrlinge sprach Obermeister Reber, Leuna, über Fragen der Wirtschaft und der Politik. Er schloß seine Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß man im Betrieb der Schlachtviehmärkte gewisse Härten auf sich nehmen müsse, da ja diese Einrichtungen nicht dem einzelnen, sondern dem Nährstand zugute kommen sollen. Professor Dr. Schmidt erwähnte dazu noch, daß zum hallischen Schlachtviehmarkt ausschließlich Händler und Fleischer zugelassen sind. Bezirksfachschaftsvertreter Grunert betonte, daß die Betriebskontrollen keine unbilligen Maßnahmen seien, daß sie vielmehr dem Arbeiter zeigen sollen, daß er als vollwertiges Glied in der Volksgemeinschaft behandelt wird, und gab schließlich bekannt, daß der neue Manteltarif für Mitteldeutschland in Vorbereitung ist und demnächst vorliegen wird. Nach einem Bericht über die Sterbekasse schloß der Vorsitzende die Tagung.

Auszug aus dem Handelsregister.

In das hiesige Handelsregister ist eingetragen worden unter Abt. B Nr. 73: Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen Central-Ankaufstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Halle a. S. Durch Verordnung des Preußischen Staatsministeriums vom 21. Juni 1933 (Ges.-Samml. S. 224) sind infolge Auflösung der Landwirtschaftskammern die bisherigen Vorstandsmitglieder ausgeschieden. Bauer Albert Wipper in Ummendorf bei Eilsleben ist zum Hauptabteilungsleiter bestellt. Abt. B Nr. 340: Speditions-Verein Mittelelbische Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Halle a. S. An Paul Wallwitz in Dessau und Gerhard Drehmann in Torgau ist Gesamtprokura erteilt derart, daß sie berechtigt sind, die Gesellschaft zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen zu vertreten. Abt. B Nr. 434: Hallesche Maschinen- und Dampfkesselarmaturen-Fabrik Dicker & Werneburg, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S. Zum weiteren Geschäftsführer ist Kaufmann Hans Beuthner in Halle a. S. bestellt. Er ist berechtigt, die Gesellschaft gemeinsam mit einem anderen Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen zu vertreten. Prokura an Hans Beuthner ist erloschen.

Abt. B Nr. 459: Walhalla-Lichtspiel-Theater, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S. Rudolf Grimmer ist als Geschäftsführer abberufen; zu weiteren Geschäftsführern sind die Kaufleute Fritz Kuhnert und Max Stüdemann, beide in Berlin, bestellt.

Abt. B Nr. 1061: Neue Baugesellschaft Wayß & Freytag, Aktiengesellschaft, Niederlassung Halle (Saale), Dölau. Professor Dr. K. W. Mautner gehört nicht mehr zum Vorstand der Gesellschaft. An Albert Kaiser, Frankfurt a. M. ist Gesamtprokura erteilt für die Haupt- und Zweigniederlassung. Er kann die Gesellschaft gemeinsam vertreten mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen. An Fritz Haupt, Berlin, ist für die Zweigniederlassung Halle, Gesamtprokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen. Die Prokura an Dr. Ernst Pichl ist erloschen.

Abt. A Nr. 4358: August Schwendmayer, Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann August Schwendmayer, Halle a. S. Abt. A Nr. 4359: Hermann Lüer, Ammendorf. Inhaber ist der Tiefbauunternehmer Hermann Lüer in Ammendorf. Abt. A Nr. 807: Johannes Grün, Halle a. S. Die Prokura an Friedrich Vanselow ist erloschen. Abt. A Nr. 819: Brennecke & Neumann, Halle a. S. Der bisherige Gesellschafter Max Neumann ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Abt. A Nr. 1243: G. F. Eisenschmidt, Inh. Gottwerth Eisenschmidt, Halle a. S. Die Prokura an Friedrich Eisenschmidt ist erloschen.

Abt. A Nr. 2589: Dr. Schlüter und Dr. Maß, Halle a. S. Dem Dr. Heinrich Maß, Halle a. S. ist Einzelprokura erteilt. Folgende Firmen sind erloschen: „Tertitia" Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S. Oel- und Fett-Chemie, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S. Folgende Firmen sind von Amts wegen gelöscht: Hallesche Maschinenbaugesellschaft Kaye & Co., Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S., A. Munkwitz, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S., Konsumbrot-Fabrik, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S., Franz Beeck, Halle a. S., Wilhelm Deich, Halle a. S., August Hoffschmidt, Halle a. S., Max Oettelt, Halle a. S.

Schiffsverkehr im Sophienhafen

Zu Berg: Eingegangen am 11. März Dampfer „Saaleck", Kapt. Laue; mit Kahn 32, Schiffseigner Weber, mit Stückgut; mit Kahn 1187, Schiffseigner Sorge, mit Stückgut; mit Kahn 36, Schiffseigner Weber, mit Massengut; mit Kahn 68, Schiffseigner Pölland, mit Massengut; am 11. März Dampfer „Anhalt", Kapt. Rusdorf; mit Kahn 10 557, Schiffseigner Bischoff, mit Stückgut; mit Kahn 90, Schiffseigner Wagner, mit Massengut; mit Kahn 60, Steuermann Steyer, mit Massengut; am 13. März Dampfer „Wettin", Kapt. Labbert, mit Stückgut; mit Kahn 606, Schiffseigner Göhre, mit Stückgut; am 13. März Dampfer „Ostia", Kapt. Vieregge, mit Stückgut; am 12. März Schute 66, Steuermann Donath, mit Stückgut; am 13. März Dampfer „Nienburg", Kapt. Hauschke, mit Stückgut; mit Kahn 87, Schiffseigner Christians, mit Massengut; am 14. März Dampfer „Rugia"; mit Kahn 1976, Schiffseigner Peter, mit Stückgut; mit Kahn 1897, Schiffseigner Tiege, mit Stückgut; mit Kahn 82, Schiffseigner Wilke, mit Stückgut; mit Kahn 84, Schiffseigner Haase, mit Stückgut; mit Kahn 15, Schiffseigner Kersten, mit Stückgut; am 14. März Dampfer „Helgoland", Kapt. Franz; mit Kahn 97, Schiffseigner Köhler, mit Stückgut; mit Kahn 99, Schiffseigner Amelang, mit Stückgut; am 14. März Dampfer „Merseburg", Kapt. Römer, mit Stückgut; am 15. März, Dampfer „Halle", Kapt. Bornemann, mit Stückgut; am 13. März Kahn 61, Schiffseigner Wilke, mit Massengut.

Zu Berg: eingegangen am 15. März Dampfer „Anhalt", Kapt. Rusdorf; mit Kahn 88, Schiffseigner Reinicke, mit Massengut; mit Kahn 40, Schiffseigner Wolter/Hoffmann, mit Massengut; am 17. März Motor-Eilschiff „Weißenfels", Kapt. Leopold, mit Stückgut.

Zu Tal: ausgegangen am 12. März Kahn 510, Schiffseigner Poppe, mit Massengut; am 12. März Kahn 281, Schiffseigner Löchel, mit Massengut; am 14. März Kahn 3920, Schiffseigner Radespiel, mit Massengut; am 16. März Kahn 1187, Schiffseigner Sorge, mit Massengut; am 12. März Dampfer „Thüringen", Kapt. Baumeier, mit Stückgut; am 13. März Dampfer „Wettin", Kapt. Labbert, mit Stückgut; am 16. März Dampfer „Ostia", Kapt. Vieregge, mit Stückgut; am 15. März Dampfer „Nienburg", Kapt. Hauschke, mit Stückgut; am 17. März Dampfer „Merseburg", Kapt. Römer, mit Stückgut; am 17. März Dampfer „Halle", Kapt. Bornemann, mit Stückgut; am 11. März Dampfer „Saaleck", Kapt. Laue; am 11. März Dampfer „Anhalt", Kapt. Rusdorf; am 14. März Dampfer „Rugia"; am 14. März Dampfer „Helgoland", Kapt. Franz; am 15. März Dampfer „Anhalt", Kapt. Rusdorf.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.

Verantwortlich für Politik allgemeinen Nachrichtendienst und Beilagen: Dr. Harald Oldag, für Lokales und Heimatteil: Ludwig Nebe, für Wirtschaft und Arbeit: Diplom-Volkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Sport und Leibesübungen: Kurt Brandstädter, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. II. 34: Ausg.: Saale-Ztg. 33 139, Merseb. Tagebl. Merseburg 5939, Weimar. Ztg. Weimar 7053, Mitteld. Ztg. Erfurt 23 043, Eisen. Ztg. Eisenach 5522, **insgesamt: 74 696.**

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Berliner Börse

Fest.

Berlin, 19. März. Die Börse setzte in freundlicher Haltung ein. Kursbesserungen auf allen Märkten von ½ bis 1 Prozent. Geld unverändert 4¼ bis 4½. Elektrolyt 46,5.

Deutsche Anleihen

	17. 3.	16. 3.		17. 3.	16. 3.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—	6 D. Reichsb. Schtz.	100,75	100,80
6 do. für 2. 9. 35	78,50	78,50	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,12	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	100,20	100,50	6 do. do. Folge II	100,90	100,00
6 Dt. Reichsanl. 27	97,00	97,00	6 Pr. Lds.Rent.Bank	—,—	95,00
5 Dt. Reichssch. K	—,—	—,—	D. Anl.-Ausl.-Schein . . . 95,63	96,00	96,12
Young-Anleihe	93,87	94,00	0 Anl.-Ab.-Sch. ohne Ausl.-Sch 22,65	22,45	22,70
6 Pr. Staatsanleihe 28	106,12	106,20	D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—	4 Dt. Schutzg. Anl.	9,50	9,30
6 do. 1930 I. Folge	100,62	101,90	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	92,50	92,50
6 Thür. Staatsanl. 26	94,00	93,75	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	92,50	92,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	94,00	93,75			
Steuergutsch. Gr. 1	97,12	97,12			

Goldpfandbriefe

9 Pr. Pfdbr. G 41 ptr. Em.	—,—	6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00
6 do. do. Em. 41	91,75	6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. Em. 45	—,—	6 do. do. R. 8	91,00
6 do. do. Em. 19	88,50	7½ Prov. Sachs. lds. Gpl.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,25	6 (8) do.	88,35
6 do. do. B. 9	92,25	6 (7) do. Aus. 1—2	88,75
6 do. do. R. 14 u. 15	92,25	6 do.	—,—
6 do. do. R. 18	92,25	5½ Liqu.-Pfandbriefe	89,75
6 do. do. R. 19	92,15	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
6 do. do. R. 20 u. 21	92,25	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	91,50
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25	5 Pr. do. do. 1928	91,50
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00	Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	88,75
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—	Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. I	91,75
6 do. do. R. 10	94,00	do. H. Kom. Em. I	88,75
6 do. do. R. 21	94,00		

Verkehrs-Aktien

	21. 3.	17. 3.	16. 3.		21. 3.	17. 3.	16. 3.
A.G. f. Verk.	67,12	68,00	69,12	Halle-Hettst.		37,00	37,00
Allg. Lok.u.Kr.	106,50	105,00	102,75	Hb.-Am. Pack.	31,50	31,12	31,00
Can.-Abl.-Sch.	—	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		84,00	83,00
Dt. Eis.-Betr.		67,25	65,50	Hamb.-Südam.Dpf.	31,00	30,00	—,—
do. Reichsb.-				Hansa Damp	—,—	—,—	—,—
V.-A.	112,50	112,75	112,75	Nordd. Lloyd	36,25	36,25	36,00
Hall. Blankgb.		35,00	36,50	Nordd.-Wers.		27,50	26,75

Bank-Aktien

	21. 3.	17. 3.	16. 3.		21. 3.	17. 3.	16. 3.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		46,75	46,50	Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		77,00	77,50
Bk. elek. Werte	69,75	68,75	68,75	Dt. Übersee-B.		40,00	39,00
Bank für Brau-Industrie	103,50	103,00	102,50	Dresdner Bank		65,75	65,25
Berl. Handelsg.		90,50	90,50	Hall. Bankv.		55,75	56,25
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.		—,—	—,—
do. Kassenver.		69,00	67,00	Hann. Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		49,75	49,25	Meckl.-Strel. Hypothek.		—,—	—,—
Deutsche Bank u. Disconto-G.		65,00	63,50	Mein. Hyp.-B.		85,00	—,—
Dt. Effekt. Bank		77,00	77,00	Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt		—,—	—,—
Deutsch. Gold-diskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	—,—	154,25	159,50
				Sächs. Bank		121,75	121,00
				do. Bodencred.		85,75	86,75

Industrie-Aktien

	21. 3.	17. 3.	16. 3.
Accum.-Fabr.	183,00	183,00	184,50
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		31,75	—,—
Allg. Kunstz.U	62,00	60,25	60,50
Allg. El.-Ges.	30,75	31,37	31,62
Als. Portl.-C.		134,00	—,—
Ammend. Pap.		80,00	80,00
Anh. Kohlenw.		86,50	85,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr.		—,—	70,00
P. J. Bemberg	61,25	60,00	59,75
J. Berger Tiefb.	136,00	137,00	136,75
Bergm. Elektr.		19,50	19,60
Brl. Gub. Hutf.		126,00	128,00
Berl. Holz-K.		67,00	69,00
do. Karlsr. Ind.	104,00	104,00	104,12
do. Masch.-B.	83,25	81,87	81,00
Braunkohl.- & Brik.-Ind.	179,00	—,—	177,00
Braunsch. AG. f. Ind.		107,00	—,—
Brow. Bov. Co.		14,00	14,00
Buderus Eisen.	79,75	79,25	79,75
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	88,50	87,75	88,00
I. G. Chemie v.		162,00	163,00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		—,—	—,—
do. do. v. Heyd.	82,87	81,00	80,50
do. Werke Alb.		—,—	58,00
ChromoNajork		53,00	—,—
Cont. Gummiw.	155,62	155,25	154,75
Cont. Linol.	—,—	—,—	64,00
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	48,50	49,00	49,37
Dtsch. Atl. Tel.	120,75	—,—	119,75

	21. 3.	17. 3.	16. 3.
Dtsch. Cont.-Gas Dessau	124,12	124,75	123,37
do. Erdöl-A.G.	117,75	116,00	114,50
do. Kabelwerk.	72,25	72,50	72,25
do. Linoleumw.	—,—	54,00	53,12
do. Spiegelglas		72,00	71,25
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		70,00	68,75
do. Ton- u. St.		60,25	59,75
Dtsch. Eisenh.		63,25	61,50
Dommitzsch T.		117,50	118,00
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		73,75	73,00
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	175,00	—,—
El. Lief.-Ges.	103,87	103,00	104,25
Elektr. Licht u. Kraft	108,00	106,75	106,25
Engelhardt-Br.	32,00	83,75	82,75
I. G. Farben	145,25	144,75	142,37
Feldmühle	107,75	107,75	108,25
Felt. & Guill.	64,50	63,12	63,62
Ford Motor		60,00	61,50
Fraustädter Z.		92,00	94,00
Froebeln Z.		—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	69,62	68,62	67,62
Germania C.		77,00	76,50
Gesfel. Loewe	105,75	105,50	105,00
Glauziger Z.	—,—	104,90	103,00
Goldschmidt	62,50	62,00	61,62
Hall. Masch.	—,—	61,75	62,75
Hamburg. El.	—,—	117,00	117,50
Harburger Eis.	—,—	70,00	—,—
Harb. Gumm.	30,00	30,50	30,50
Harp. Bergbau	97,25	94,75	94,00
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—	—,—

	21. 3.	17. 3.	16. 3.
Hochtief-A.G.		114,00	114,00
Hoesch-Köln	78,75	78,25	77,87
Hoffmann St.		106,25	106,25
Holzmann	—,—	76,00	76,00
Hotelbetr. Ges.	50,25	50,00	50,00
Huta Breslau		53,50	54,00
L. Hutschenr.		53,75	52,75
Ilse Bergbau	140,50	138,00	—,—
Ind. Werke AG.	—,—	54,50	54,00
Junghans	44,00	43,75	43,75
Kahla Porzell.		17,25	17,12
Kali Aschersl.	118,25	118,00	115,25
Kali Chem. AG.	—,—	105,00	104,75
Klöckn.-Werke	69,25	68,12	68,00
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	122,62	122,25	122,00
Laurahütte	32,00	33,50	32,37
Leipz. Br. Rieb.		51,00	—,—
Leopoldsgrube	—,—	—,—	31,50
Linde's Eism.		93,00	93,00
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		109,62	109,75
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		27,00	26,12
do. Mühlenw.		126,00	126,00
Mannesmannr.	71,00	70,00	71,00
Mansf. Bergb.	75,50	74,62	74,75
Maschinenfbr. Buckau		88,25	88,25
Mitteldeutsche Stahlwerke		98,00	—,—
Metallges.	87,00	86,50	86,50
Mühle Rüning.		139,25	140,00
Neckarwerke		92,87	92,62
Niederl. Kohl.	—,—	173,25	170,00
Norddeutsche Eiswerke		72,25	72,00
Oberkoks	102,50	100,25	97,50
Orenst. & Kopp	71,00	70,50	72,50
Phönix Bergb.	54,50	53,75	53,50
do. Braunkohl.		86,25	85,25
Polyphonw.	21,75	—,—	22,50
Plauen, Gard.		61,00	61,00
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		158,50	158,50
Rasquin Fbw.		—,—	46,00
Rathg. Wagg.		—,—	47,75
Rhein. Braunk.	[illegible]	208,00	202,75
do. Elektrizit.	—,—	95,25	—,—
do. Spiegelgl.		26,00	64,00

	21. 3.	17. 3.	16. 3.
Rhein. Stahlw.	93,75	95,50	94,25
Rhein.-Westf. Elektr.	101,00	100,00	99,87
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		90,00	—,—
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		—,—	51,00
Rositz. Zucker		70,00	—,—
Rütg.-W. A.G.	62,75	59,37	58,62
Sachs.-W. 7 G.		56,00	55,00
Salzdetfurth K.	152,00	—,—	151,25
Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Sarotti Schok.		79,00	79,00
Sauerbrey M.	—,—	5,00	5,00
Schub. & Salzer	176,00	177,00	178,75
Schuckert & Co.	—,—	108,50	106,25
Schulth. Patzh.	111,25	110,62	109,50
Siegersdfr. W.		56,25	57,50
Siemens Glas.		60,00	56,00
Siem. & Halske	149,00	145,50	146,00
Sinner A.-G.		87,00	—,—
Stealit Magnes		—,—	114,25
Stick. Plauen		56,00	60,00
Stöhr Kammg.	121,00	122,00	122,25
Stolberg. Zink.	48,50	—,—	—,—
Gebr. Stollw.		79,00	79,87
Südd. Zuck. AG	177,00	173,50	—,—
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elk. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		118,25	118,50
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		121,50	124,75
Ver. A. Strals. Spielkarten		98,00	—,—
do. Deutsche Nickelwerke		93,00	93,00
do. Glanzstoff		—,—	90,50
do. Harz. Ptl. C.		91,75	90,00
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Verein. Stahl	46,12	45,62	45,75
Vogel, Tel.-Dr.	79,87	79,50	80,25
Wanderer Wk.		103,75	104,00
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—	118,25
Wenderoth		—,—	—,—
Wersch.-Weiß.		—,—	—,—
Wayss & Freyt.		—,—	—,—
Westereg. Alk.	118,50	116,50	115,75
H. Wissner M.		99,00	99,00
Wrede Mälzer.		—,—	40,75
Zeitz. Maschl.		26,37	26,47
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	54,75	54,62	53,25
Zuckerfabrik Rastenberg		90,50	94,00

Leipz. Börse

vom 17. März

Allg. Deutsche Credit-A.	46,50
Chromo Najork	52,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	61,50
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	27,50
Landkraft Leipzig	96,00
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	—,—
do. Kammgarn	94,00
do. Hd. u. V.-Bank	68,00
do. Bier Riebeck	—,—
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	37,25
Pittler Maschinen	120,00
Polyphon	22,00
Prehlitzer Braunkohlen	—,—
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	91,75
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	47,00
Schubert & Salzer	179,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	121,00
Thür. Gasgesellschaft	118,37
do. Wolle	153,75
Zuckerraffinerie Halle	76,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 17. März

	Geld	Brief
1 Dollar	2,511	2,517
100 holl. Gulden	163,98	169,32
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	80,87	81,03
100 Belga	58,47	58,59
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	65,83	65,97
100 norweg. Kron.	64,14	64,26
100 dänische Kron.	56,99	57,11
100 öster. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,765	12,795
100 italien. Lire	21,51	21,55
100 span. Pesetos	34,23	34,29
1 argentin. Peso	0,634	0,638
100 finnische Mark	5,639	5,651
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,754	0,756
1 brasil. Milreis	0,212	0,214
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Esc	11,63	11,65
100 Danzig. Gulden	81,64	81,8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Unsere
Speisezimmer
schaffen Ihnen ein gemütliches Heim
Wir bleiben immer bemüht, auch bei bescheidenen Mitteln das Schönste zu bieten.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Ärgern ist Unfug!

Warum ärgern Sie sich, wenn Ihre **Wände**, Ihre **Fußböden** und Ihre **Tapeten** nicht mehr schön aussehen? Lassen Sie sofort mit **Kramers Peradura-Öl und Lackfarben** Ihre Fußböden streichen und mit **Kramers Tapeten** Ihre Wände erneuern, und Sie werden sehen, daß Ärgern Unfug ist.

Farben-Kramer
Fernsprecher 21465

Tapeten-Kramer
Halle a. S., Mittelwache 9—10

Auch meine Baustoff-Abteilung bietet an: **Chamottemehl, Portland-Zement, Gips, Dachpappe, Peradura-Dachpappenfarbe,** in sämtlichen Tönen. Vergessen Sie nicht **Kramers Bootslack**, bekannt wie sein Name.

Offene Stellen

Ich suche
für sofort oder später für mein kaufmännisches Kontor
1 Lehrling
mit mindestens Sekunda-Reife. Schriftl. Bewerbungen unter Einreichung des Lebenslaufes erbet. an
Ernst Beyer,
Landmaschinen — Traktoren,
Halle a. S., Merseburger Str. 4.
Tel. 26681 und 26687.

Stenotypistin
vertraut mit allen Kontorarbeiten, zuverlässig u. selbständig, zum 1. 5. oder 15. 4. für Großhandlung gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. R. 9946 Gesch.

Schneidergef.
stellt sofort ein
Otto Rendel,
Höhnstedt.

Wirtschaftsgehilfe
fleißig, gewissenh. (Winterschüler, w. im Winter die Schule wieder besucht), d. sich kein. Arbeit scheut, ein Gespann übern., in mittl. Landwirtschaft in der Nähe v. Halle b. Familienanschl. u. Gehalt nach Vereinbarung zum 1. 4. gesucht. Off. u. E 9853 Geschst.

Geschirrführer
ledig, 18—20 J., zum 1. 4. gesucht.
Hoffmann,
Wiedersdorf,
Post Reußen.

Wirtsch.-Geh.
für mittl. Landwirtschaft gesucht. Off. u. D 4483 an die Geschst.

Für die Saison gesucht!
1 led. Kellner m. Kaut., 1 Hausbursche, 2 Kochlehrlinge und 1 Küchenmädchen, für sofort ein Büfettfräulein f. Bierstube m. Kaut.
Zentral-Hotel,
Bad Suderode.
Heinr. Büngeler,

Suche sof. einen jungen **Melkergehilfen.** Förl, Obermelker, Brachstedt.

Mädchen
ja., 15—17 Jahre, ehrl. u. fleiß., z. 1. April ges. Frau H. Hofmann, Eursdorf bei Schkeuditz.

Mädchen
ehrlich, fleißig, m. guten Zeugnissen für Fleischerei-Haushalt gesucht. Humboldtstr. 6.

Mädchen
zum 1. April für Landwirtschaft gesucht Herm. Junge, Kleingräfendorf.

Mädchen
junges, fleißiges, für sofort gesucht. Angeb. mit Lohnforderungen und Zeugnisabschrift.
Franz, Freigut Stichelsdorf, Post Peißen.

Stubenmädch.
zuverl., fleißig, erfahr. in allen Hausarb., m. gut. Zeugn. zum 1. 4. ges. Plätten, Ausbessern u. Serv. erwünscht.
Frau Ziemer, Kreuzvorwerk 2, Haltestelle der Linie 8.

Mädchen
tüchtig, ehrlich, nicht unter 18 J., f. Geschäftshaushalt und leichte Gartenarbeit sof. od. 1. April ges. Vorstellung erw. Tel. 140.
Frau Schwalbe, Wippra.

Alleinmädchen
gewandt, mit nur guten Zeugnissen, aus gut. Fam., ca. 20 Jahre alt, am liebsten vom Lande, wird in Arzt-Haushalt z. 1. April gesucht. Vorstellung von Dienstag ab geg. 3 Uhr nachm. Gr. Steinstr. 74 II

Sekretärin
in Korrespondenz und Bürotätigkeit erfahren, z. bald. Eintritt gesucht. Angeb. unt. Beifügung v. Zeugn.-Abschr. u. Ang. der Gehaltsanspr. u. R 9939 Gesch. erbeten.

Dienstmädch.
tüchtig, für Landwirtschaft gesucht.
B. Eichapfel, Reideburg, Hallische Str. 6.

Ein Mädchen
in die Landwirtschaft sucht
Paul Eckstein, Einzingen.

Mädchen
anst., sofort in kl. Landwirtsch. ges.
Alb. Bischoff, Bachra üb. Kölleda

Ostermädchen
in die Landwirtschaft gesucht.
Klöpzig, § Schenkenberg, Naundorf. Mühle, Post Delitzsch-Ld.

Suche anst., saub. **Ostermädel.** Erbitte ausführl. Off. unt. E 9866 Geschäftsstelle

Stahlbett
33 mm Rohr - 90/190
mit guter Stahlmatratze
12.50
Betten-Ecke
Carl Rasemann
Halle (Saale) - Gr. Ulrichstraße 26
Stahlmatratzen-Aufleger
auch sehr preiswer

Stütze
fleißig u. ehrlich, für alle häuslich. Arbeiten z. 1. 4. gesucht.
Erich Weyland, Bauer, Gimritz, Post Nauendorf.

Fleißiges Mädchen
nicht unt. 18 J., gesucht. § Heidekrug, Dölau b. Halle (Saale).

Stütze für Geschäft und Haushalt
stellt Bäckerei in Halle zum 1. 4. ein. Bildoff. u. D 4578 Geschst.

Mädchen
mit Kochkenntn. für Gutshaushalt zum 1. 4. gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten u. R 9940 Geschäftsstelle.

Gesucht tücht., ehrlich. Mädchen
für alles, nicht unter 20 Jahren, für 1. April. §
Dr. Baumeister, Niedersachswerfen

Mädchen
ordentl. u. fleiß., in Landwirtschaft für sofort gesucht.
Fritz Fuchs, Großkugel.

Hausmädchen
Suche z. 1. April 1934 ordentliches Hausmädch., nicht unter 18 Jahren. Frau A. Linnarz, Glebitzsch b. Roitzsch, Bez. Halle a. S.

Stütze
erfahren, zuverl., mit guten Kochkenntnissen, nicht unter 20 J., zum 1. 4. ges. Angeb. m. Lichtbild, Gehaltsansprüch. u. Zeugnisabschr. an Rechtsanw. Wüst, Halle a. S., Reilstr. 76. §

Zuverläss. **Stütze oder Mädchen** für Arzthaus, m. Koch-, Plätt- und Nähkenntnissen zum 1. 4. gesucht. Meldungen m. Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüch. u. Lichtbild an Frau M. Balthasar, Bitterfeld, Hitlerstr. 20.

Stellengesuche

Bäckermeister
jung, tücht., verh., sucht Stellung als Meister in Konditorei. Sehr gut bewandert. Werte Angebote sind zu richten an §
Paul Franke, Ossig, Zeitz-Land.

Landarbeiter
verheiratet, 35 J. alt, sucht Stellg. als Geschirrführ. Letzte Stelle 12 J. Ang. an Buchheister, Mockrehna (Eilenburg-Ld.) §

Stellung
geeignete, f. ehemaliger Polizeibeamter m. Führerschein f. sämtliche Klassen. Angebote unter B 25 467 Geschst. —

Dampfpflugmeister,
verh., in ungek. Stellg., vertraut mit sämtl. landwirtsch. Maschin. sowie Reparatur., sucht für sof. od. später Stellung. Angebote an Hermann Schultz, Klein-Aga, Gera Land (Thüringen).

Schuhmacher
Suche für meinen Sohn, 17 Jahre, eine Lehrstelle als Schuhmacher. Off. u. R 9941 Geschst.

Wo kann mein 16jähriger Sohn **Autoschlosser** lernen?
Zuschr. Ludwig-Wucherer-Str. 3, part. links.

Mädchen
19jähr., v. Lande, das schon in bess. Hause tätig war, sucht z. 1. April oder spät. Stelle als Haustochter. Gute Zeugnisse vorhanden. Fam.-Anschl. erwünscht. Angeb. an Irene Schmid, Neumark, Sömmerda-Land.

Geb. Mädel
23 J., sucht pass., selbst. Wirkungskreis, firm im Kochen, Backen usw. sowie allen and. Arbeit., wo Hilfe vorh., zum 15. 4. oder 1. 5. Gute Zeugn. vorhanden. Gefl. Angebote u. R 9944 Geschäftsstelle.

Ansehnliches
gutes, wirtschaftliches Mädel, 26 Jahre, sucht Beschäftigung, evtl. in frauenlosem Haushalt b. einem aufrichtigen, guten Mann. Off. unt. R 9938 Geschst.

Mädchen
18½ J., anständ., sucht Stellung in Privathaush., gute Zeugnisse vorhd. Ang. zu richt. an Mariechen Wald, Gerbstedt, Kloppanstr. 1.

20j. Mädchen
sucht zum 1. od. 15. 4. Stellung im Haushalt.
Ida Bergner, Bad Sulza, Thür., Markt 7.

Zu vermieten

Für Ruheständler
Landhaus in Friedeburg, schöne, sonn. 4½-Zim.-Wohn., in tadell. Zustande, Küche, Veranda, Wasserleitung, el. Licht, Stallg., gr. Gart. sofort od. später zu verm. Besicht. jederzeit. Ernstl. Angebote unter P. H. 45 postlag. Friedeburg.

Garage
zu verm., monatl. 20 Mk. Rudolf-Haym-Straße 30. Pickroth, Prinzenstr. 15, Tel. 21376.

Werkstatt
zu vm. Berliner Straße 7.

Büroräume
auch für Arzt passend, sofort zu vermieten. Große Steinstraße 76 II.

4-Zi.-Wohn.
sonn, II. Etg. Bad, Innentl., gr. Raum Parkett, Balkon, 1. 4. zu verm. Bothe, Schillerstr. 56.

2× Stube, Kam., Küche werden frei (25 RM.), wenn das. 2 Stuben, Kam., Küche Nähe Jacobstraße getauscht werden kann. Jacobstr. 42, part.

Mietgesuche

2—3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör von ruhigem, pünktlich zahlendem Mieter zum 1. Mai 1934, evtl. später ges. Angeb. u. D 4557 Geschäftsstelle.

2 Zimm. u. Küche 1. 4. oder 1. 5. v. Handwerker ges. Pünktl. Mietzahl. Norden bevorzugt. Off. unt. R 2075 Geschäftsstelle.

Sie kaufen gut u. preiswert im
Fahrrad-Spezial-Haus
Kleinau
Bernburger Str. 10

Schippenstiele
150 Stück, hat abzugeben Weniger, Möst b. Stumsdorf.

Schulbücher
gebr., billig zu verk. Mitzschrich, Zwingerstr. 1.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14

Jetzt merkt er auch, wie stabil und zuverlässig ein Rad von Fahrrad-Möller ist. Sein nächstes Rad ist
bestimmt ein Möller-Rad.

Herren-Tourenrad m Freilauf, gelbe Felgen, 3 Jahre Garantie . . . . 39.—
Damen-Tourenrad m. Freilauf, gelbe Felgen, 3 Jahre Garantie . . . . . . 42.—
Herren-Ballonrad in erstklassiger Ausführung, 3 Jahre Garantie . . . . . . 44.—
Damen-Ballonrad, elegante Ausführung, 3 Jahre Garantie . . . . 48.—
Ballon-Halbrenner, verchromt, schnittiges Modell, 3 Jahre Garantie . . . 55,—
Original **Möller-Spezial-Chrom-Ballonrad** mit Außenmutte, 4 Jahre Garantie . . . . 65,—
*
Auf Wunsch Teilzahlung. Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Verlangen Sie unseren neuesten Katalog
Fahrrad-
Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1

Fußbodenbelag
Hönemann
Preßlersberg 12
Ruf: 23631

Schlafstelle
für ordentl. Mädchen frei. Forsterstraße 55, 5. Kling.

Saub. mbl. Zim.
mit 2 Betten sof. zu verm. Schmeerstraße 20, bei Lüddemann.

Zimmer
gut möbl., zu v. Rannischestr. 22.

Mittagstisch
m. frdl. Wohng. im Zentr. krankheitshalb. abzug. Off. unt. E 9868 Geschäftsstelle.

Büroräume.
In den Franckeschen Stiftungen sind sieben bisher zu Schulzwecken benutzte Räume in Größe von je etwa 30—35 qm im ganzen oder geteilt zu vermieten, die sich zu Bürozwecken gut eignen. Angebot an das **Sekretariat der Hauptverwaltung,** Rufnummer 21262.

Wohnung
od. 2 leere Zim. sofort ges. Miete bis 25 Mark.
Berndt, Landsbergerstr. 59

Hausmannswohn.
von Ww. gesucht od Räumlichkeit geg. Wirtschaftsführung. Off. u. E 9867 Geschst.

Pensionen,

Wer würde eine 17jähr. Schülerin vom 13. 4. aufnehmen, mögl. bei alleinstehend. Frau o. Pension. Betten u. Wäsche wird gestellt. Preisofferten Gewerbeschule, Klosterstr. 9, Z. 39.

Zu verkaufen

Irmler-Klav.
weil überzählig, verkauft billig
Maßlau Nr. 12
Post Horburg, Merseburg-Land.

Gebr. Möbel spottbillig
Kldschrke., Bett., Küchen, Schlafz., Sofas, Vertikos, Tische, Stühle, Spiegel, Schreibtische, sow. ganze Wirtschaftseinr.
Stoyes Möbellag. 9
Hindenburgstr.
Teilz. Lief. frei.

Saatkartoffeln
(Ind.), Saathafer (Svalöfs Goldreg.) rote Eckendorfer Rübenkerne, Saugschweine u. deckfähige Zuchteber gibt ab =
A. Göring, Bippachedelhausen

SA.-Mantel
für große Figur, vorschriftsmäßig, fast neu, zu verk. Bähr, Thielenstr. Nr. 4, II.

Gebr. Damenrad billigst zu verkauf. Georgstraße 10.

Küche
weiß, billig zu verkaufen. Spitze Nr. 11/12, I lks.

Zu verkaufen
Schreibtisch, Tisch, Sofa, Nußbaum, zweischläfr. Bettstelle m. Matratze Martinsberg 15, hochpart.

2 Bettstellen
mit Auflagen u. ein gr. Kleiderschrank billig zu verkaufen. Vogel, Merseburgerstr. 36

Gehrockanzug, heller Jackett-Anzug, Bettstelle mit Matratze, 3-teilig, bill. zu vk. Merseburgerstr. 58 I 2 Tr., neb. Bergmannstrost.

Hackmaschine
1. 88. Laas mit Schere, wie neu, verkauft Thiele, Otto-Küfner-Str. Nr. 23.

Kaufgesuche

Briefmarken-
Sammlung, ältere, kauft Sammler. Angebote unter D 4543 Geschst.

Sofa sof. zu kauf. gesucht. Riemeyerstraße 12, II.

Büfett
gebraucht, dunkelbraun, eichenfarb., dreiteil. Schlafzimmerschrk., sehr gute Bettstelle m. Matr., sof. gegen Kasse zu kauf. ges. Preisoff. u. R 9945 Geschäftsstelle.

Kinderbett
gesucht. Lessingstraße 17, Sout. r.

Ausziehtisch
8 Stühle, gut erhalt., aus Priv.-Hand ges. Off. unter D 4573 an die Geschäftsst.

Grundstücksmarkt

Bess. Zinshaus
in gut. Zustande, 3 bis 6-Zimmer-Wohnungen, schuldenfrei, b. 10 000 bis 15 000 RM. Anzahlg. zu kauf. ges. Lage nördl. d. Marktes. Ausführliche Ang. v. Hausbesitz. unter R 9907 Geschst. erb.

Wohnhaus
mit Obst- u. Gemüsegarten i. Bad Rastenberg ist erbteilungshalber zu verkaufen. Zu erfragen =
Stadtgut 1. Rastenberg (Thüringen).

Landwirtschaft
erbhoffrei, 60 ha groß, in Mitteldeutschland, bester Rüben- u. Weizenboden, zu verk. Ang. u. B 25 465 Geschäftsstelle. =

Achtung! Pensionäre!
1926 solid erbaut. Mietgrundstück in Bad Bibra b. Naumburg m. großem Vorgart. und Terrassenberg direkt hinter dem Hause, 70 große Obstbäume. Auch als Einfamilienhaus geeignet. Augenblickl. Mietertrag 1000 M., Brandk. 18 000 M., Preis 15 000 M. Anzahlung 4000 bis 5000 M. Wohnung wird freigemacht. Off. u. R 9881 Gesch. erb.

Tiermarkt

Hochtrag., b. gute Nutzkuh, schwere, wegen Nachzucht zu verkaufen. Lochau b. Döllnitz, Mittelstraße 3.

Grünes Kanarienhähnchen gut singend, zu verkaufen. Jägerplatz 34, Frenzel.

Pferde
Ein Paar flotte, zuverläss., mitteljähr. Arbeits- u. Wagenpferde (Rappstuten) verkauft wegen Anschaffung eines Lieferwagens =
H. Müller, Fleischermeister, Weimar, Schwanseestr. 60, Tel. 345.

Foxterrier
Drahthaar, Rüde, ¾jährig, schön gezeichnet, mit Ia. Stammtafel, verk. Richter & Co., Jena, = Mittelstr. 47, Telephon 2149.

Verkaufe
10 gut durchwint. Bienenvölker, ev. mit transportablem Bienenhaus. Gebe auch einzeln ab. Hugo Große, Eckartsberga = (Thüringen).

Zughund
(Dogge) zu verk. Obergreißlau b. Weißenfels Nr. 54.

Zuchtgans
mit Eiern und Gänserich, verk. Blösien 15.

Kapitalien

Darlehn!
2000—3000 RM., sofort ges. 10fache Sicherheit, großes Grundstück. Off. u. D 4575 Geschst.

Die Rede des Führers am 21. März
soll das ganze deutsche Volk durch den Rundfunk hören! Wenn Sie noch keine Anlage besitzen, gehen Sie noch heute zu **Prophete.** Sie werden das finden, was Sie suchen. Die Anschaffung wird Ihnen durch **Prophetes** vortrefflichen Kundendienst leicht gemacht und in wenigen Stunden ist Ihre Anlage betriebsfertig.
H. Prophete
Das Fachgeschäft
Rannische Str. 15/16 Fernr. 28082
Rundfunk — Schallplatten

Foxterrier
Rattenfänger, in gute Hände ges. Morl Nr. 22.

Neufundländ.
jung., m. Stammbaum, billig zu verkauf. Weidenplan 18, pt. lks.

Schwere 6jährige Ermländer
Rappstute
hochtragend, sofort billig zu verk.
Richard Koppsieker, Wörmlitz, Hauptstraße 13.

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00 in einer Pause: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.15: Frühmusik auf Schallplatten.
9.00: Frauenfunk Kinder im Freien; Frau Elfriede Weigel.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.55: Wetter Wasserstand u. Tagesprogramm.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Winke für die Landwirtschaft.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
13.25: Opernmelodien (Schallplatten).
14.00: Nachrichten (II).
Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Mitteldeutsche Theater: Gera.
14.30: „Handliches" Wissen. Ein Gespräch über Lexika von Dr. Alfred Lehmann.
14.50: Curt Rasch: Suite, G-Dur, für zwei Klarinetten und Fagott. gespielt von Franz Hammerla und Fritz Plato (Klarinette), Herbert Heyde (Fagott).
15.10: „Idyllen" von Börries, Freiherr von Münchhausen (anläßlich seines 60. Geburtstages).
15.20: Jugendstunde: „Auf Bärenjagd in den Karpathen." Erzählung von Otto Buchmann.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Heiteres Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Hilmar Weber.
17.20: Aus fernen Ländern: Chinesen unter sich. Reisebericht von Dipl.-Kaufmann Walter Brandt.
17.40: Joseph Haydn: Schottische und walisische Volkslieder.
18.10: Waffen, die wir nicht haben: Sonderwaffen der Infanterie; Obl. Wiese, Inf.-Regt. 12.
18.20: Violinmusik.
18.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Der Arbeiter und das Reich." Ein Hörbericht von der deutschen Wandlung.
20.00: Nachrichten.
20.10: Soldatenabend. I. „Putz- und Flickstunde." II. Militärkonzert der Kapelle des III. Batl. des sächs. Inf.-Regts. Nr. 11. Leitung: Obermusikmeister Ferdinand Bier.
21.40: Aus neuen Tonfilmen (Schallplatten).
22.00: Nachrichten u. Sportberichte.
22.20: Programm nach Ansage.
23.00—0.30: Musikalische Plauderstunde. Leitung: Theodor Blumer.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht.
Anschließend: Nachrichten und Tagesspruch.
6.15: Gymnastik.
6.30: Wetterbericht.
6.35: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.45: Gymnastik für die Frau.
10.00: Nachrichten.
10.10: Aus deutscher Geschichte: Heia Safari! Ein Hörspiel um Lettow-Vorbeck, dem siegreichen Verteidiger unserer Afrika-Kolonien.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterdienst.
11.30: Hausmusik.
12.00: Wetterdienst für Landwirte; Mitteilungen.
12.10: Allerlei Instrumente (Schallplatten).
Anschließend: Wetterdienst.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Nachrichten.
14.00: Berühmte Dirigenten und Solisten (Schallplatten).
15.00: Wetterdienst, Börse.
15.15: Schulungsarbeit in der Frauenschaft.
15.40: Erzieherfragen. Die Bedeutung des Diensthalbjahres für den angehenden Hochschüler; Erich Diederichs.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Erbgesundheit, ein Hauptziel des Nationalsozialismus; Dr. Werner Petersen.
17.15: Jugendfunk: Der Dietwart der Deutschen Turnerschaft im Kreise der Turnjugend; Kurt Münch.
17.35: Walter Gieseking spielt (Schallplatten).
18.10: Rechtsfragen für jedermann; Rechtsanwalt Dr. Reye.
18.30: Politische Zeitungsschau.
18.50: Das Gedicht; Wetterdienst für Landwirte.
19.00: Stunde der Nation: „Der Arbeiter und das Reich." Ein Hörbericht von der deutschen Wandlung.
20.00: Kernspruch; Nachrichten.
20.10: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger.
20.30: Marianne Mörner singt nordische Lieder.
21.00: Tanz in den Frühling.
22.00: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
22.45: Deutscher Seewetterdienst.
23.00—24.00: Nachtmusik.

Am 21. März
dem Tag der großen Rede des Führers, müssen auch Sie nun endlich ein Rundfunkgerät besitzen. Wir beraten Sie und erleichtern Ihnen die Anschaffung durch den Ratenzahlplan der Wehag.
Elektrohaus Igeroff, Halle, Geiststraße 58
das große Fachgeschäft für Rundfunk u. Beleuchtung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403198/fragment/page=0014